
Szenenkonstruktion aus stereoskopischen Bildquellen gleicher und verschiedener Auflösungen

Erarbeitet von Studenten und Studentinnen
im Rahmen der Abschlussarbeit
Masterarbeit der Fakultät

Medieninformatik 4.Semester Anja Kretschmer 222222

Betreut von: Prof. Dr. Thomas Schneider

Disclaim here



Fakultät Digitale Medien der Hochschule Furtwangen
Wintersemester 17/18 - Sommersemester 18

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Model der Bildaufnahme mit einer Kamera	5
2.1 Lochkameramodell zur Abbildung eines Punktes auf die Bildebene	5
2.2 Koordinatentransformation	6
2.3 Aufname mit einer willkürlichen Kameraorientierung	9
3 Geometrische Beziehungen zwischen Punktekorrespondenzen	12
3.1 Korrespondenzen planarer Punktmengen mit Homographien	12
3.2 Korrespondenzanalyse für beliebige Punkte im Raum (Epipolare Geometrie)	14
3.3 Bestimmung von Homographie und Fundamentalmatrix aus Punktekorrespondenzen	17
4 Synthetische Rekonstruktion	21
4.1 Simulierte Bildaufnahme einer virtuellen Szene	21
4.2 Bildanalyse	24
4.2.1 Bestimmung der Abbildungsvorschriften	24
4.2.2 Bestimmung der externen Kameraparameter	25
4.2.3 Szenenrekonstruktion durch Triangulation	27
5 Auswirkungen von unterschiedlichen Kameraauflösungen	31
5.1 Abbildungsunterschiede	31
5.2 Auswirkungen auf die Epipolargeometrie	33
5.3 Minimalbeispiel mit unterschiedlichen Kameraauflösungen	34
6 Relle Rekonstruktion	38
6.1 Arbeitsprozess	38
6.2 Normalized-eight-Point-Algorithm	40
6.2.1 Singularity-Constraint der Fundamentalmatrix	42
6.2.2 Singularity- Constraint der essentiellen Matrix	44
6.3 Szenenrekonstruktion mit Sampson-Approximation	44
6.4 Ergebnisse einer Stereoanalyse mit Kameras unterschiedlicher Auflösung	49
7 Vergleich entwickelter Rekonstruktions Algorithmen mit bereits vorhandenen (Matlab)	54
7.1 Projektive Transformation	58
7.2 Ähnlichkeitstransformation	63
7.3 Scherungstransformation	65
8 Punktesortierung in Schachbrettmustern	69
8.1 Vorläufiges Klassendiagramm	70
8.2 Beispiele	74
9 Fazit - Conclusion	77
10 Alternativen	78
11 Abkürzungsverzeichnis - List of Abbreviations	79

Over the last decades computer vision scientist have taken a new approach to vision. They build different computational models of what shoud be computed, what can really be computed, and how these computations can be realized by computer programs, and they use computers to test their models are correct. The result is a better understandung of vision from a different point of view, and at the same time some working artificial vision systems are built that can be used in idustry, medicine, etc. The knowledge obtained on neirophysiology and psychophysics have given hints to and influenced computer vision scientists, helping find solutions to the design of specific algorithms and implementation of vision systems. On the other Hand coputational vision has also given nerophysologists and psychophysicsist a mathematical framework for modeling vision processes.[1]

1 Einleitung

Die Computer Vision ist ein Fachbereich der Computer Science mit dem Fokus auf der Entwicklung von künstlicher Intelligenz, die ein visuelles Verständnis ihrer Umgebung besitzen. Folglich wird in der Computer Vision der Weg von visuellen Eindrücken oder Bildern aus der Realität in den Rechner beschrieben [2]. Der Mensch ist mit der Fähigkeit ausgestattet, gesehene Bilder zu verarbeiten und kann die ihn umgebene Welt verstehen. Maschinen, die eine ähnliche Fähigkeit besitzen, wären somit ebenfalls in der Lage Entscheidungen auf Grund von visuellen Eindrücken zu fällen. Das entwickeln solcher Maschinen und den damit verbundenen Grundprinzipien und Programme sind die Forschungsmittelpunkte von aktuellen Anwendungsbereichen wie dem Autonomen Fahren, Motion-Caturing, Bewegungserkennungen oder Service Robotern.

In dieser Masterarbeit wurde ein Algorithmus zur Rekonstruktion einer Szene aus stereoskopischen Bildquellen entwickelt. Das typische Verfahren einer Stereorekonstruktion basiert auf den Grundbausteinen, Bildaufnahme und Bildanalyse[2]. In der Bildaufnahme wird eine Szene oder ein Objekt mit Hilfe von Kameras, Sensoren oder Lasern aufgenommen und als digitale zweidimensionale Bilder an den Computer weitergegeben. In der Bildanalyse, werden die aufgenommenen Bilder ausgewertet um so die dreidimensionale Szene rekonstruieren zu können. Für die Analyse ist es essentiell die Kameraparameter, wie Position und Auflösung, zu kennen. Sind diese jedoch nicht bekannt, können die Bildquellen genutzt werden um die Kameraparameter abzuschätzen. Eine solche Abschätzung wird als wird als Kamerakalibrierung[3, 4, 5, 1] bezeichnet. Die Position und Rotation einer Kamera im Raum werden als die extrinsischen Kameraparameter bezeichnet, Parameter wie die Auflösung oder Brennweiten, werden als die intrinsischen Kameraparameter bezeichnet[3, 4]. Im Zuge dieser Arbeit ist ein Algorithmus entstanden, welcher unter anderem im Stande ist die Kameras gleicher und unterschiedlicher Auflösung zu kalibrieren eine 3D-Szenenrekonstruktion durchzuführen. Der vollständige Algorithmus wurde mithilfe eines virtuellen Beispiels verifiziert und auf eine reelle Szenenaufnahme angewandt. Mit dem Entwickeln von Algorithmen für Computer Vision Applikationen, sieht man sich mit immer wieder mit komplizierten Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert. Bei der Aufnahme von Bildern, kann es immer wieder zu unvorhersehbaren Bildfehlern wie beispielsweise Rauschen oder Verzerrungen durch die Kameralinse kommen, was auch nicht oft zum Verlust von Referenzdaten führt. Im Kapitel Relle Rekonstruktion wird aufgeführt, wie mit solchen Fehlern umgegangen werden kann.

In der virtuellen Rekonstruktion wird zuerst eine 3D Szene in zwei voneinander unterschiedlich positionierten, simulierten Kameras projiziert um virtuelle Bilddaten zu generieren. Anhand dieser 2D-Bilddaten wird die Kamerakalibrierung getestet. In der virtuellen Rekonstruktion, werden die Werte für Auflösung und Brennweite, welche als intrinsische Parameter bezeichnet werden, selbst gesetzt. Im Test des Algorithmus mit reellen Bilddaten, wird für dessen Schätzung auf ein bereits existierendes Programm zurückgegriffen. Die intrinsischen Parameter werden mit dem hier entwickelten Algorithmus für die Schätzung der Positionen und Orientierungen der Kameras, die als extrinsische Parameter bezeichnet werden, kombiniert um die Kameras anhand der virtuellen Daten zu kalibrieren. Die durch die Schätzung erhaltenen Kameraparameter können im virtuellen Beispiel so einfach mit den zuvor definierten Parametern verglichen werden, um den Algorithmus zu verifizieren. Diese Kameraparameter werden dann entwickelten Rekonstruktionsalgorithmus dazu verwendet, in die ursprüngliche 3D-Szene wieder herzustellen und die Funktionsweise der Rekonstruktion zu analysieren.

2 Model der Bildaufnahme mit einer Kamera

Um einen Szenenrekonstruktionalgorithmus zu verstehen, werden in diesem Abschnitt grundlegende Bedingungen eingeführt um die Bildaufnahme mathematisch zu beschreiben. Ein Abbildendes System besteht aus einem Objekt M , einer Kamera C und einer Bildebene I wie in Abbildung 2.1 dargestellt.

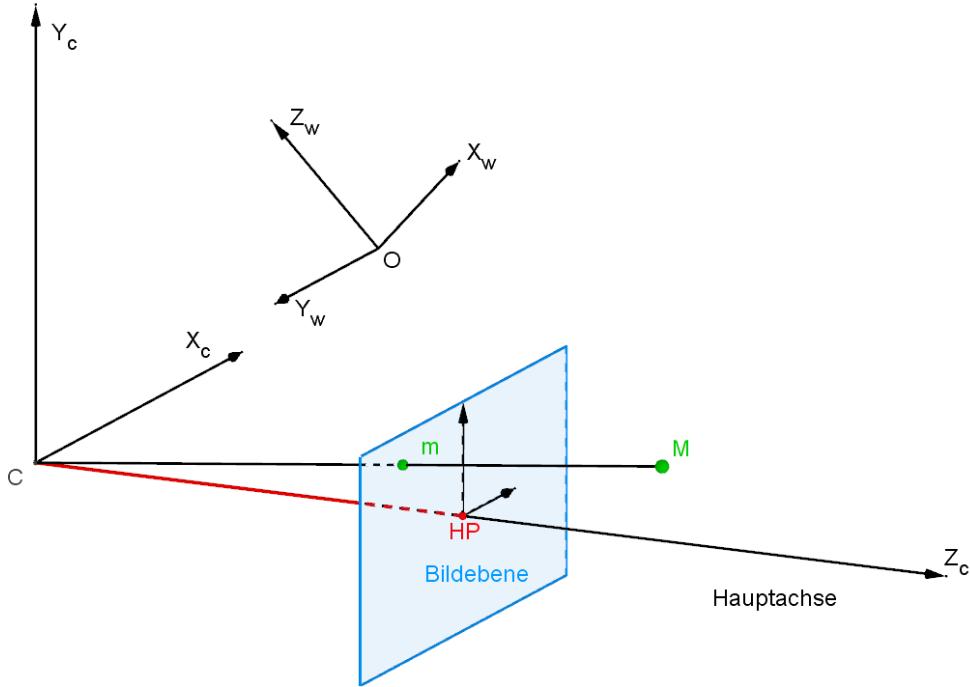


Abbildung 2.1: Schematik eines abbildenden Systems. Ein Punkt M im Weltkoordinatensystem O wird durch eine Kamera C aufgenommen. Diese Aufnahme wird durch eine Projektion, die als Verbindungslinie von M zu C zu sehen ist und M auf m abbildet, beschrieben.

Ein Punkt M in einem dreidimensionalen Weltkoordinatensystem wird mit Hilfe einer Kamera, die in einem eigenen dreidimensionalen Kamerakoordinatensystem beschrieben wird, auf die Bildebene I projiziert. Die Bildebene I ist durch ein zweidimensionales Bildkoordinatensystem beschrieben. Der projizierte Punkt m kann mit einem Sensor aufgenommen und abgespeichert werden.

Im folgenden wird zuerst ein Kameramodell eingeführt um die Projektion auf die Bildebene zu beschreiben. Daraufhin werden Koordinatentransformationen eingeführt um abschließend die Aufnahme eines Punktes mit einer willkürlichen Kameraorientierung zu berechnen.

2.1 Lochkameramodell zur Abbildung eines Punktes auf die Bildebene

Mit Hilfe des Lochkameramodells wird die Abbildung eines Objektes auf eine Bildebene beschrieben. Das Modell beruht ausschließlich auf der geometrischen Optik und vernachlässigt physikalische Effekte, wie Beugung oder die Auswirkung der Linse[6]. Das Lochkameramodell besteht aus einem Projektionszentrum C . C beschreibt gleichzeitig die Lage des Kamerazentrums und bildet den Ursprung des Kamerakoordinatensystems.[7, 3]. Die Blickrichtung der Kamera wird als Hauptachse bezeichnet. Die

Bildebene steht senkrecht zu Hauptachse und der Schnittpunkt der Hauptachse mit der Bildebene bildet den Hauptpunkt HP . Der Hauptpunkt ist der Ursprung des Bildebene koordinatensystems. Der Abstand vom Projektionszentrum zum Hauptpunkt wird als Brennweite ζ beschrieben[3, 7]. Der Bildpunkt m entsteht am Schnittpunkt der Verbindungsgerade von C und M mit der der Bildebene I .

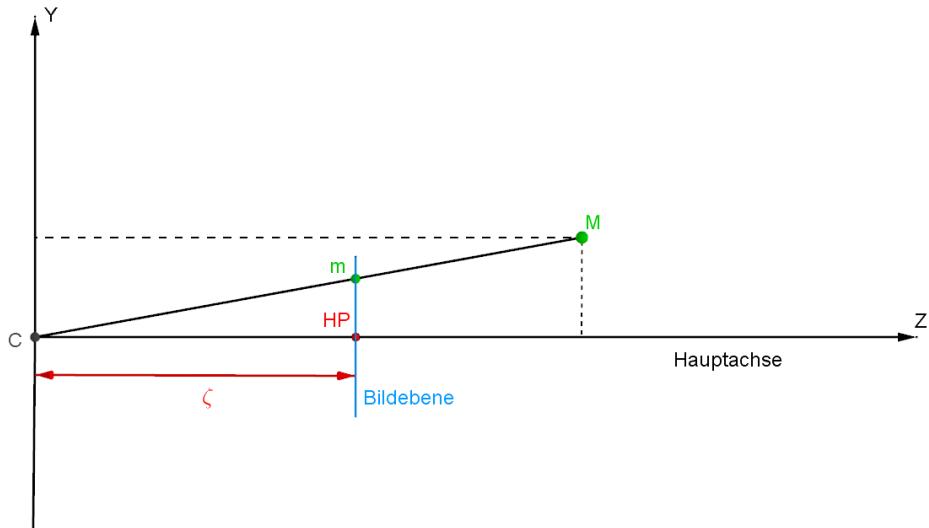


Abbildung 2.2: Die Abbildung zeigt einen Querschnitt des beschriebenen Lochkameramodells. Zu sehen ist das Projektionszentrum C der Kamera. C ist gleichzeitig das Kamerazentrum und bildet den Ursprung für das Kamerakoordinatensystem. ζ beschreibt den Abstand des Projektionszentrums zur Bildebene. Die Hauptachse beschreibt die Blickrichtung der Kamera. Der Punkt an dem die Hauptachse die Bildebene schneidet wird Hauptpunkt genannt und ist gleichzeitig der Ursprung für das Bildebene koordinatensystem. Der Bildpunkt m entsteht am Schnittpunkt der Verbindungsgerade von C und M mit der der Bildebene I

Die Projektion eines dreidimensionalen Punktes auf eine zweidimensionale Bildebene, wird durch eine 3×3 Kameramatrix K_0 beschrieben.

$$K_0 \cdot M = \begin{bmatrix} \zeta & 0 & 0 \\ 0 & \zeta & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \cdot \begin{bmatrix} X \\ Y \\ Z \end{bmatrix} = \begin{pmatrix} \zeta X \\ \zeta Y \\ Z \end{pmatrix} \mapsto \begin{pmatrix} \zeta \frac{X}{Z} \\ \zeta \frac{Y}{Z} \\ 1 \end{pmatrix} \quad (2.1)$$

Die Koordinaten auf der zweidimensionalen Bildebene werden häufig als homogene Koordinaten angegeben. Dazu werden die Koordinaten mit Z normiert und somit die Koordinaten auf die Ebene $(x, y, 1)^T$ projiziert wird. Zur Vereinfachung wird zuletzt nur die x,y Koordinaten des entstandenen Bildes angegeben. Gleichung 2.1 beschreibt somit die Abbildung eines Punktes auf die Bildebene.

2.2 Koordinatentransformation

Um einen Punkt von einem übergeordneten Weltkoordinatensystem in ein bestimmtes zum Weltkoordinatensystem rotiertes Kamerakoordinatensystem zu überführen ist eine Transformation notwendig. Im folgenden wird der mathematische Weg einer Transformation eines Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3, O)$ in ein Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3, C)$ beschrieben.



Abbildung 2.3: Ein Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3, O)$ wird zu einem dazu verschobenen und rotiertem Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3, C)$ transformiert

Zunächst wird eine Koordinatisierung von Punkten im Weltkoordinatensystem vorgenommen. Ein Punkt P_δ bezüglich des Weltkoordinatensystems wird wie folgt beschrieben:

$$P_\delta = O + p_{1\delta}\hat{d}_1 + p_{2\delta}\hat{d}_2 + p_{3\delta}\hat{d}_3 \quad (2.2)$$

$$\rightsquigarrow P_\delta = (p_{1\delta}, p_{2\delta}, p_{3\delta})^T = \begin{pmatrix} p_{1\delta} \\ p_{2\delta} \\ p_{3\delta} \end{pmatrix}. \quad (2.3)$$

Zwischen den beiden Koordinatensystemen (O, δ) und (C, β) gelten die folgenden Beziehungen:

$$C_\beta = O_\delta + C_{\beta,1}\hat{d}_1 + C_{\beta,2}\hat{d}_2 + C_{\beta,3}\hat{d}_3 \quad (2.4)$$

$$\hat{b}_1 = b_{11}\hat{d}_1 + b_{12}\hat{d}_2 + b_{13}\hat{d}_3 \quad (2.5)$$

$$\hat{b}_2 = b_{21}\hat{d}_1 + b_{22}\hat{d}_2 + b_{23}\hat{d}_3 \quad (2.6)$$

$$\hat{b}_3 = b_{31}\hat{d}_1 + b_{32}\hat{d}_2 + b_{33}\hat{d}_3. \quad (2.7)$$

Diese Beziehungsgleichungen werden in Gleichung 2.2 eingesetzt.

$$\begin{aligned} P_\delta &= O + (C_{\beta,1} + p_{1\beta}b_{11} + p_{2\beta}b_{21} + p_{3\beta}b_{31}) \cdot \hat{d}_1 \\ &\quad + (C_{\beta,2} + p_{1\beta}b_{12} + p_{2\beta}b_{22} + p_{3\beta}b_{32}) \cdot \hat{d}_2 \\ &\quad + (C_{\beta,3} + p_{1\beta}b_{13} + p_{2\beta}b_{23} + p_{3\beta}b_{33}) \cdot \hat{d}_3 \end{aligned} \quad (2.8)$$

Aus Gleichung 2.8 wird ein Gleichungssystem in der Form von Gleichung 2.9 aufgestellt und gelöst.

$$\begin{aligned} p_{1\delta} &= C_{\beta,1} + (C_{\beta,1} + p_{1\beta}b_{11} + p_{2\beta}b_{21} + p_{3\beta}b_{31}) \\ \rightsquigarrow p_{1\delta} - C_{\beta,1} &= (C_{\beta,1} + p_{1\beta}b_{11} + p_{2\beta}b_{21} + p_{3\beta}b_{31}) \end{aligned} \quad (2.9)$$

Das Gleichungssystem lässt sich in Matrixform darstellen als

$$\begin{bmatrix} b_{11} & b_{21} & b_{31} \\ b_{12} & b_{22} & b_{32} \\ b_{13} & b_{23} & b_{33} \end{bmatrix} \begin{pmatrix} p_{1\beta} \\ p_{2\beta} \\ p_{3\beta} \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} p_{1\delta} - C_{\beta,1} \\ p_{2\delta} - C_{\beta,2} \\ p_{3\delta} - C_{\beta,3} \end{pmatrix} \quad (2.10)$$

Wenn P_β gegeben ist, erhält man auf diese Weise direkt P_δ . Die inverse Matrix D_β^{-1} kann verwendet werden um P_β aus P_δ zu berechnen.

$$D_\beta^{-1} = \begin{bmatrix} b_{11} & b_{12} & b_{13} \\ b_{21} & b_{22} & b_{23} \\ b_{31} & b_{32} & b_{33} \end{bmatrix} \quad (2.11)$$

$$\rightsquigarrow \begin{pmatrix} p_{1\beta} \\ p_{2\beta} \\ p_{3\beta} \end{pmatrix} = D_\beta^{-1} \begin{pmatrix} p_{1\delta} - C_{\beta,1} \\ p_{2\delta} - C_{\beta,2} \\ p_{3\delta} - C_{\beta,3} \end{pmatrix} \quad (2.12)$$

Handelt es sich um ein kartesisches Koordinatensystem, so gilt $D_\beta^{-1} = D_\beta^T$ und die transponierte Matrix kann für die Koordinatentransformation benutzt werden. Für zwei normierte, kartesische Koordinatensysteme ist D und D^T eine Rotationsmatrix R , weshalb im folgenden, analog zur Literatur [3, 5, 4], $D^T = R$ angenommen wird.

Um Gleichung 2.12 in einer kompakten Schreibweise zu formulieren, wird $\vec{p}_\beta = (p_{1\beta}, p_{2\beta}, p_{3\beta})^T$ zu einem vierdimensionalen Vektor mit 1 zu $\vec{p}_{4\beta} = (p_{1\beta}, p_{2\beta}, p_{3\beta}, 1)^T = (\vec{p}_\beta, 1)^T$ erweitert. Damit lässt sich Gleichung 2.12 als eine Matrixmultiplikation ausdrücken

$$\begin{pmatrix} p_{1\beta} \\ p_{2\beta} \\ p_{3\beta} \end{pmatrix} = D_\beta^T \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 & -C_{\beta,1} \\ 0 & 1 & 0 & -C_{\beta,2} \\ 0 & 0 & 1 & -C_{\beta,3} \end{bmatrix} \begin{pmatrix} p_{1\delta} \\ p_{2\delta} \\ p_{3\delta} \\ 1 \end{pmatrix} = R[I - C] \begin{pmatrix} p_{1\delta} \\ p_{2\delta} \\ p_{3\delta} \\ 1 \end{pmatrix} = T \begin{pmatrix} \vec{p}_\delta \\ 1 \end{pmatrix}. \quad (2.13)$$

Die Transformationsmatrix T setzt sich aus der Rotationsmatrix R und der Translationsmatrix $[I] - C$ zusammen und wirkt auf den neu definierten vierdimensionalen Vektor. Wichtig dabei ist, dass $[I] - C$ eine symbolische Schreibweise für eine 3×4 Matrix ist.

2.3 Aufname mit einer willkürlichen Kameraorientierung

Ein beliebiger Punkt im Weltkoordinatensystem kann mit der eingeführten Operation auf die Bildecke und schließlich auch auf den Sensor projiziert werden. Es werden insgesamt vier verschiedene Koordinatensysteme definiert. Das Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3)$, das Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3)$, das Bildeckenkoordinatensystem (I, τ) mit $\tau = (\hat{t}_1, \hat{t}_2)$ und als letztes das Sensorkoordinatensystem mit (S, σ) mit $\sigma = (\hat{u}, \hat{v})$. Abbildung 2.4 zeigt die Koordinatensysteme schematisch im Überblick.

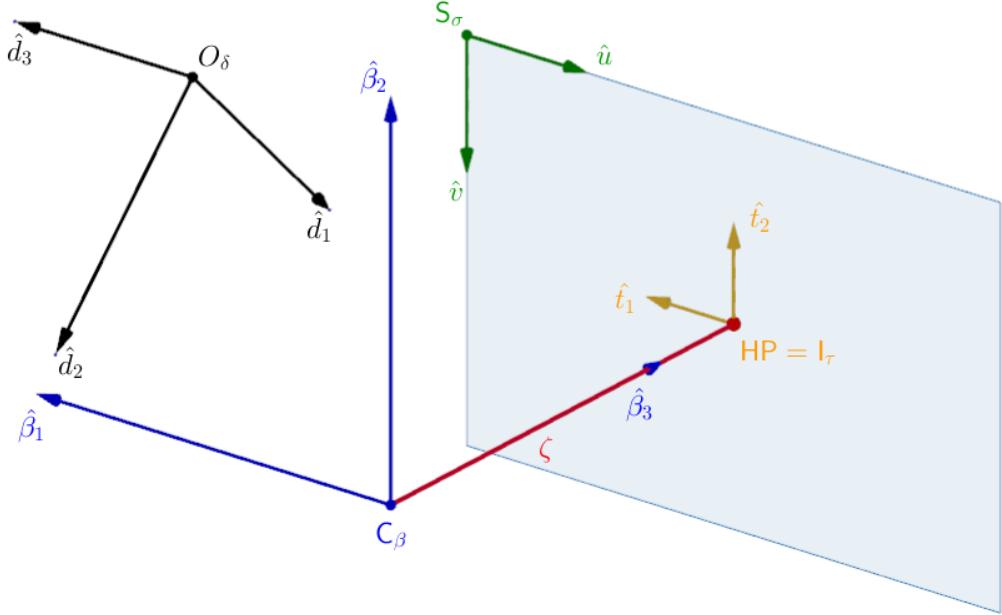


Abbildung 2.4: Das Schaubild zeigt die einzelnen Koordinatensysteme in einem Lochkameramodell. Das Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3)$, das Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3)$, das Bildeckenkoordinatensystem (I, τ) mit $\tau = (\hat{t}_1, \hat{t}_2)$ und das Sensorkoordinatensystem (S, σ) mit $\sigma = (\hat{u}, \hat{v})$.

Für die Projektion eines Punktes $M_\delta = (M_{x\delta} M_{y\delta} M_{z\delta})^T$ bezüglich des Weltkoordinatensystems in einen Punkt $m_\tau = (m_{x\tau} m_{y\tau} m_{z\tau})^T$ bezüglich des Bildeckenkoordinatensystems kann eine Projektionsmatrix P definiert werden.

Zuerst muss der Punkt im Weltkoordinatensystem in das Kamerakoordinatensystem transformiert werden. Für die Transformation der Weltkoordinaten in Kamerakoordinaten gilt Gleichung 2.13:

$$\vec{M}_\beta = T \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = R \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 & -C_{\beta,1} \\ 0 & 1 & 0 & -C_{\beta,2} \\ 0 & 0 & 1 & -C_{\beta,3} \end{bmatrix} \begin{pmatrix} M_{x\delta} \\ M_{y\delta} \\ M_{z\delta} \\ 1 \end{pmatrix} = R[I - C] \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} \quad (2.14)$$

Nach der Transformation eines Punkts \vec{M}_δ zu \vec{M}_β in das Kamerakoordinatensystem, erfolgt die Kameraprojektion von \vec{M}_β auf m_β wie in Gleichung 2.1 beschrieben.

$$\begin{bmatrix} m_{x\beta} \\ m_{y\beta} \\ m_{z\beta} \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \zeta & 0 & 0 \\ 0 & \zeta & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} M_{x\beta} \\ M_{y\beta} \\ M_{z\beta} \end{bmatrix} = K_0 \vec{M}_\beta \quad (2.15)$$

Die Projektion eines Punktes \vec{M}_δ auf den Bildpunkt \vec{m}_β kann durch Gleichung 2.14 und 2.15 zusammengefasst werden

$$\vec{m}_\beta = K_0 R [I - C] \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} \quad (2.16)$$

Um den Bildpunkt \vec{m}_β bezüglich eines zweidimensionalen Bildebene koordinatensystems anzugeben, wird die Bildebene mit der Tiefkomponente $m_{z\beta}$ normiert, sodass $m_{z\beta}$ auf den zweidimensionalen Raum der Bildebene gemappt wird. Diese Projektion wird durch folgende Gleichung beschrieben:

$$\vec{m}_\tau = \begin{bmatrix} m_{x\beta}/m_{z\beta} \\ m_{y\beta}/m_{z\beta} \\ 1 \end{bmatrix} \quad (2.17)$$

Zuletzt folgt die Transformation der Bildebene koordinaten auf den Sensorchip. Der Sensorchip besteht aus einer Ansammlung von Sensorelementen. Diese Sensorelemente können verschiedene Formen annehmen. Die meisten Sensorchips bestehen aus rechtwinkligen, rechteckigen Sensorelementen. Aus diesem Grund wird ein rechtwinkliges Sensorelement mit einer Größe $lx ly$ angenommen. Diese Sensorelementgröße $lx ly$ definiert auch die Pixelgröße und bildet die Längenskalierung des Sensorkoordinatensystems. Neben der unterschiedlichen Skalierung, wird der Ursprung des Sensorkoordinatensystems in der Regel an einer Ecke des Sensorchips definiert, sodass die Transformation von Bildebene koordinaten in Sensorkoordinaten auch eine Translation $(V_{x\sigma}, V_{y\sigma})$ aufweist[3, 8]. Für einen Punkt $m_\sigma = (u, v, 1)$ auf dem Sensorkoordinatensystem lassen sich die folgenden Bedingungen herleiten.

$$u = m_{\tau x} k_x - V_{x\sigma} \quad (2.18)$$

$$v = m_{\tau y} k_y - V_{y\sigma} \quad (2.19)$$

$$1 = 1 \quad (2.20)$$

$k_x = 1/lx$ und $k_y = 1/ly$ ist die Pixeldichte in $\frac{\text{pixel}}{m}$. Es wird angemerkt, dass in der Bildebene und der Sensorebene die Punkte ausschließlich im zweidimensionalen Raum definiert sind. Aus den normierten Bildkoordinaten lässt sich somit folgende Sensormatrix bilden:

$$\vec{m}_\sigma = \begin{bmatrix} u \\ v \\ 1 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} k_x & 0 & V_{\sigma,x} \\ 0 & k_y & V_{\sigma,y} \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} m_{x\tau} \\ m_{y\tau} \\ 1 \end{bmatrix} = R_\sigma \vec{m}_\tau \quad (2.21)$$

Mit Hilfe der Transformationsmatrix R_σ kann ein Punkt von der Bildebene auf das Sensorelement projiziert werden.

Der hier skizzierte Lösungsweg beschreibt die Bildaufnahme eines Punktes im Lochkameramodell. Die hier eingeführte Projektionsmatrix $P = K_0 R [I - C]$ gilt für die Abbildung eines Punktes auf den Bildpunkt. Der Bildpunkt wird normiert und in das Sensorkoordinatensystem umgerechnet wird. In der Literatur wird häufig die Transformation in das Sensorkoordinatensystem bereits in der Kameramatrix zusammengefasst. Damit bildet sich die erweiterte Kameramatrix K

$$K = R_\sigma K_0 = \begin{bmatrix} k_x \zeta & 0 & V_{\sigma,x} \\ 0 & k_y \zeta & V_{\sigma,y} \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (2.22)$$

Mit dieser Kameramatrix wird eine neue Projektionsmatrix mit $P = KR[I - C]$ gebildet, die einen Objektpunkt auf einen Bildpunkt im Sensorkoordinatensystem abbildet. Durch die Normierung dieses Punktes kann auf den direkten Sensorpunkt geschlossen werden. Ein weiterer Vorteil der erweiterten Kameramatrix K ist, dass sie die Pixeldichte k_x, k_y und die Brennweite ζ beinhaltet. Diese Parameter

werden im folgenden als intrinsische Kameraparameter bezeichnet. Die Koordinatentransformationsmatrix R wird im Gegensatz aus den sogenannten extrinsischen Kameraparameter, der Kameraposition und Orientierung, definiert. Sind sowohl die intrinsischen wie auch extrinsischen Kameraparameter vorbestimmt kann somit P bestimmt werden und mit dem hier beschriebenen Lösungsweg das Bild konstruiert werden.

3 Geometrische Beziehungen zwischen Punktekorrespondenzen

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es Punkte im dreidimensionalen Raum aus einer stereoskopischen Aufnahme zweier Kameras zu rekonstruieren. Bissher wurde die Bildaufnahme einer einzigen Kamera betrachtet. Jedoch kann eine Kamera allein nicht räumlich sehen. Um dreidimensionale Szenen aus Bildern zu rekonstruieren, müssen mindestens zwei Aufnahmen der gleichen Szene aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufgenommen werden. Innerhalb dieser Aufnahmen müssen Punktekorrespondenzen gesucht werden. Korrespondierende Punkte zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Abbildungen desselben Ursprungspunktes im Raum sind. Für diese Punkte muss eine gemeinsame Abbildungsvorschrift aufgestellt werden. Die Abbildungsvorschrift wird in einer 3×3 -Matrix H ausgedrückt, welche die Transformationsmatrizen, sowie die Kameramatrizen zusammenfasst. Die 3×3 -Matrix, kann aus gegebenen Punktekorrespondenzen abgeleitet werden. Aus H können Rückschlüsse auf die Kamera-parameter der beiden Kameras gezogen werden.

Es seien $m_\tau = (m_{x\tau}, m_{y\tau}, m_{z\tau})^T$ die homogenen Koordinaten eines Punktes auf der Bildebene (I, τ) und $m'_{\tau'} = (m'_{x\tau'}, m'_{y\tau'}, m'_{z\tau'})^T$ der dazu korrespondierende Punkt der Bildebene (I', τ') . Gesucht wird eine Abbildungsvorschrift welche als Matrix H ausgedrückt wird:

$$m'_{\tau'} = Hm_\tau \quad (3.1)$$

$$Hm_\tau = \begin{bmatrix} h_1^T \cdot m_{x\tau} \\ h_2^T \cdot m_{y\tau} \\ h_3^T \cdot m_{z\tau} \end{bmatrix} \quad (3.2)$$

$$\rightsquigarrow m'_{\tau'} = Hm_\tau = \begin{bmatrix} h_{11}m_{x\tau} + h_{12}m_{y\tau} + h_{13}m_{z\tau} \\ h_{21}m_{x\tau} + h_{22}m_{y\tau} + h_{23}m_{z\tau} \\ h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau} \end{bmatrix} \quad (3.3)$$

$$\rightsquigarrow H = \begin{bmatrix} h_{11} & h_{12} & h_{13} \\ h_{21} & h_{22} & h_{23} \\ h_{31} & h_{32} & h_{33} \end{bmatrix} \quad (3.4)$$

In den ersten beiden Abschnitten werden zwei Herleitungen der Abbildungsvorschriften zwei unterschiedlicher Fälle gesucht. Im ersten Fall wird vorausgesetzt, dass die 3D-Punkte im Raum auf einer Ebene liegen und auf die Bildebenen von zwei zueinander verschobenen und rotierten Kameras abgebildet werden. Im zweiten Fall werden die Punkte eines komplexeren 3D-Objektes auf die beiden Bildebenen abgebildet. Im letzten Abschnitt wird die Herleitungen der entstehenden Matrizen beider Fälle anhand von Punktekorrespondenzen aufgezeigt.

3.1 Korrespondenzen planarer Punktmengen mit Homographien

Eine Abbildungsvorschrift kann in bestimmten Fällen eindeutig bestimmt werden. In diesen Fällen nennt man die Abbildung zwischen beiden zweidimensionalen Bildern Homographie[3, 5, 9]. In diesem Kapitel wird der beispielhafte Fall behandelt, dass Punkte auf der x, y -Ebene im Weltkoordinatensystem auf zwei unterschiedlichen Kameras C und C' abgebildet wird. Dies ist in Abbildung 3.1 dargestellt.

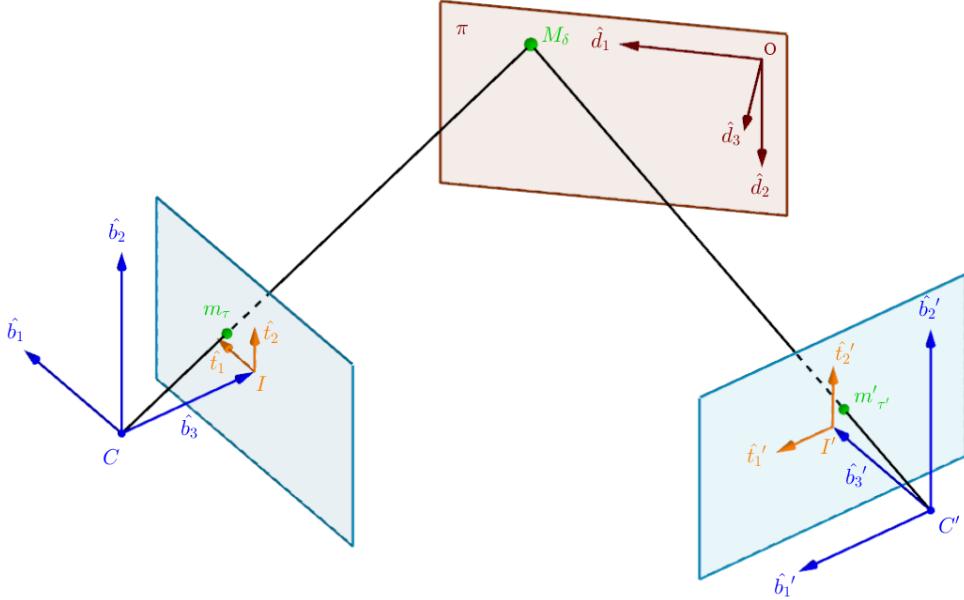


Abbildung 3.1: In der Abbildung sind die beiden Kameras C und C' mit ihren Bildebenen I und I' zu sehen. Ein Objektpunkt M_δ bezüglich eines Weltkoordinatensystems (O, δ) befindet sich auf der Ebene π , welche durch die Achsen \hat{d}_1 und \hat{d}_2 aufgespannt wird. M_δ wird auf I und I' projiziert. Es entstehen die Bildpunkte m_τ und m'_τ .

Um die Abbildungsvorschrift herzuleiten beginnen wir bei dem Bildpunkt $m_\tau = (m_{\tau,1}, m_{\tau,2}, m_{\tau,3})^T$ mit $m_{\tau,3} = 1$. Während in der Bildaufnahme ein Punkt m_β durch Division mit der $m_{\beta,3}$ -Komponenten eindeutig zu m_τ wird ist die Rückrichtung nicht eindeutig. Alle Punkte auf den Geraden von C und m_τ , siehe Abbildung 3.2, werden auf denselben Bildpunkt projiziert. Die Projektion von m_τ auf m_β ist demnach nicht eindeutig. Die Gerade mit allen möglichen Punkten m_β kann als γm_τ , mit der freien Variablen $\gamma > 0$ ausgedrückt werden.

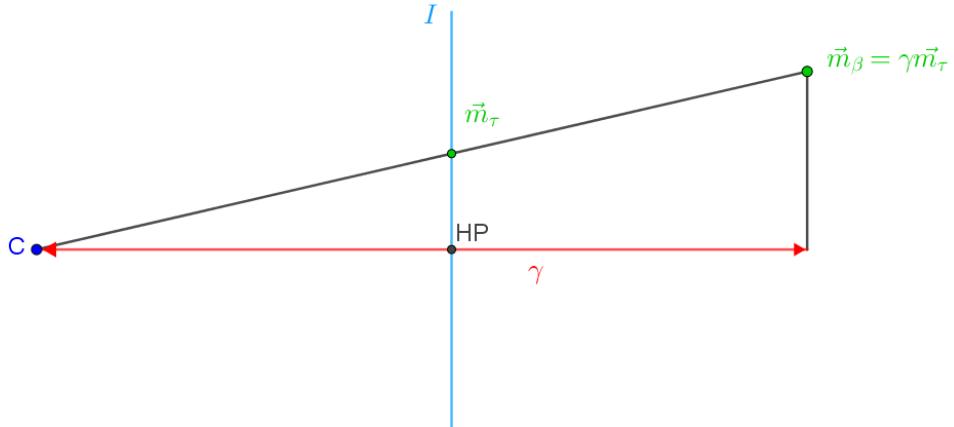


Abbildung 3.2: Auf der Geraden durch C und \vec{m}_τ , befinden sich alle möglichen Punkte für m_β . m_β wird auf Grund seiner Unbestimmtheit als γm_τ bezeichnet

Für zwei korrespondierende Bildpunkte m_τ und m'_τ , kann für alle möglichen Punkte m_β und m'_β die folgende Projektionsvorschrift hergeleitet werden [5].

$$\gamma \vec{m}_\tau = P \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [KR| - KR\vec{C}_\delta] \cdot \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = KR(\vec{M}_\delta - \vec{C}_\delta) \quad (3.5)$$

$$\gamma' \vec{m}'_\tau = P' \begin{bmatrix} \vec{M}'_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [K'R'| - K'R'\vec{C}'_\delta] \cdot \begin{bmatrix} \vec{M}'_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = K'R'(\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta) \quad (3.6)$$

Mit einem Ursprungspunkt $M_\delta = (x_\delta, y_\delta, 0)^T$ auf der x,y Ebene im Weltkoordinatensystem und einer unbekannten Projektionsmatrix P mit

$$P = \begin{bmatrix} p_{11} & p_{21} & p_{31} & p_{41} \\ p_{12} & p_{22} & p_{32} & p_{42} \\ p_{13} & p_{23} & p_{33} & p_{43} \end{bmatrix} = [p_1 \ p_2 \ p_3 \ p_4] \quad (3.7)$$

kann die folgende Gleichung aufgestellt werden [5]

$$\gamma m_\tau = P \cdot \begin{bmatrix} M_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [p_1 \ p_2 \ p_3 \ p_4] \cdot \begin{bmatrix} x_\delta \\ y_\delta \\ 0 \\ 1 \end{bmatrix} = [p_1 \ p_2 \ p_4] \cdot \begin{bmatrix} x_\delta \\ y_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = G \vec{m}_\delta \quad (3.8)$$

$$\gamma' m'_{\tau'} = P \cdot \begin{bmatrix} M_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [p'_1 \ p'_2 \ p'_3 \ p'_4] \cdot \begin{bmatrix} x_\delta \\ y_\delta \\ 0 \\ 1 \end{bmatrix} = [p'_1 \ p'_2 \ p'_4] \cdot \begin{bmatrix} x_\delta \\ y_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = G' \vec{m}_\delta. \quad (3.9)$$

Aus $\gamma m_\tau = G \cdot m_\delta$ und $\gamma' m'_{\tau'} = G' \cdot m_\delta$ kann dann folgendes abgeleitet werden[5].

$$\gamma' m'_{\tau'} = G' G^{-1} \gamma m_\tau \quad (3.10)$$

Mit $\lambda = \frac{\gamma'}{\gamma}$, kann Gleichung 3.10 dann wieder umformuliert werden und in die Bedienungsgleichung der Homographie mit $H = G' G^{-1}$ umgeformt werden:

$$\lambda m'_{\tau'} = H m_\tau \quad (3.11)$$

Die entstandene Homographie H ist somit eine Abbildungsvorschrift welche zwei korrespondierende Punkte in Verbindung setzt [5]. Diese Homographiebedingung stellt ein Gleichungssystem mit 9 unbekannten, welche in Kapitel 3.2 gelöst wird[3].

3.2 Korrespondenzanalyse für beliebige Punkte im Raum (Epipolare Geometrie)

Für Bilder von komplexeren dreidimensionalen Objekten, bei denen die Punkte auf verschiedenen Ebenen liegen können, kann keine Homographiebedingung hergestellt werden um die Kameraparameter zu bestimmen. Jedoch kann auf geometrische Bedingungen zurückgegriffen werden, um die Abbildungsvorschrift zwischen den Bildern auszunutzen, um die Kameraparameter beider Kameras zu bestimmen. Ein Ursprungspunkt M_δ wird wieder mit zwei Kameras C und C' aufgenommen. In Abbildung 3.3 ist das stereoskopische System dargestellt .



Abbildung 3.3: C und C' sind die Projektionszentren zweier Kameras. Beide Kameras besitzen jeweils eine Bildebene. Die Basislinie verbindet die Projektionszentren der Kameras. Die Punkte an welchen die Basislinie die Bildebene schneidet, werden als Epipole e und e' bezeichnet. Durch einen Epipol verlaufen alle Epipolarlinien des Bildes. M_δ ist der Objektpunkt im 3D-Raum und m_τ und $m'_{\tau'}$ sind die jeweiligen Abbildungen dieses Punktes auf den Bildebene. Die Verbindungsvektoren zwischen C, C' und M_δ bilden die sogenannte Epipolarebene[10, 11, 3, 1].

Es werden hier einige geometrische Definitionen eingeführt um die danach folgende mathematische Herleitung genauer zu verstehen. Die Vektoren $\overrightarrow{CM} = (\vec{M}_\delta - \vec{C}_\delta)$, $\overrightarrow{C'M} = (\vec{M}_\delta - \vec{C}'_\delta)$ und $\overrightarrow{CC'} = (\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta)$ definieren die Epipolarebene, die durch das schwarze Dreieck in Abbildung 3.3 gekennzeichnet ist. Die Schnittpunkte der Geraden zwischen C und C' mit der jeweiligen Bildebene I und I' werden als Epipole e und e' bezeichnet. Die Schnittgerade der Epipolarebene mit I und I' bilden die sogenannten Epipolarlinien l und l' [3, 12, 13, 11].

Ein Bildpunkt m_i auf der Bildebene I wird zuerst auf die Gerade, die durch m_i und C geht abgebildet. Die Gerade stellt alle möglichen Ursprungspunkte zu m_i dar. Dies ist durch die drei möglichen Punkte M_1, M_2, M_3 in Figur 3.4 dargestellt. Jeder dieser Punkte wird nun wiederum auf I' projiziert. Die so entstandenen Punkte liegen alle auf der Epipolarlinie l' [3].

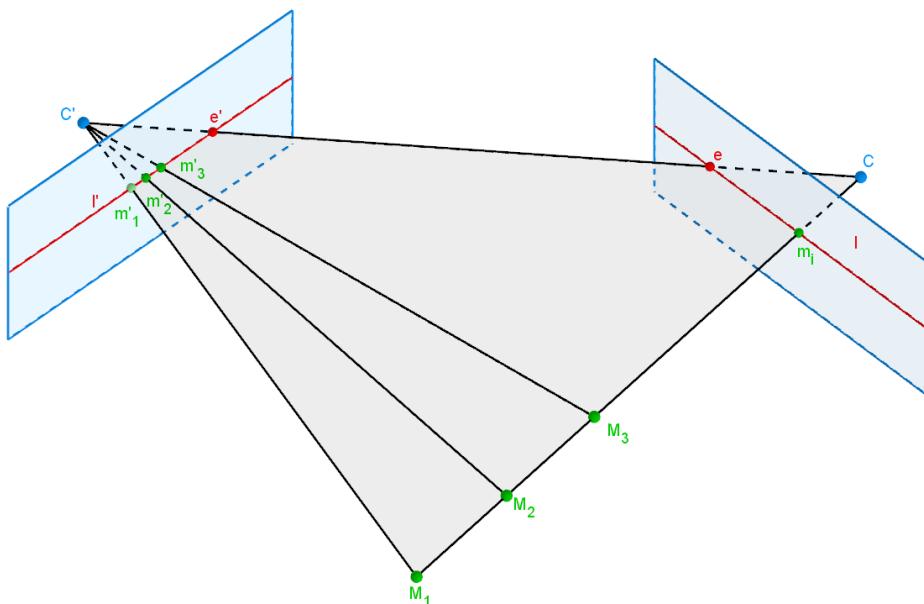


Abbildung 3.4: Die Objektpunkte M_1, M_2 und M_3 werden in I' als m'_1, m'_2 und m'_3 abgebildet, während sie in I immer den selben Bildpunkt m_1 ergeben.

Die hier gezeigte Abbildung von m_i auf l' wird nun genauer betrachtet. Es werden wieder die Gleichungen für m_τ und $m'_{\tau'}$, wie in Gleichung 3.6, aufgestellt

$$\gamma \vec{m}_\tau = P \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [KR| - KR\vec{C}_\delta] \cdot \begin{bmatrix} \vec{M}_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = KR(\vec{M}_\delta - \vec{C}_\delta) \quad (3.12)$$

$$\gamma' \vec{m}'_{\tau'} = P' \begin{bmatrix} \vec{M}'_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = [K'R'| - K'R'\vec{C}'_\delta] \cdot \begin{bmatrix} \vec{M}'_\delta \\ 1 \end{bmatrix} = K'R'(\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta) \quad (3.13)$$

Gleichungen 3.12 und 3.13 werden nach $(\vec{M} - \vec{C}_\delta)$ und $(\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta)$ aufgelöst.

$$\gamma R^T K^{-1} \vec{m}_\tau = (\vec{M} - \vec{C}_\delta) \quad (3.14)$$

$$\gamma' R'^T K'^{-1} \vec{m}'_{\tau'} = (\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta) \quad (3.15)$$

Wie in Abbildung 3.3 gezeigt bilden Vektoren $(\vec{M}_\delta - \vec{C}_\delta)$, $(\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta)$ und $(\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta)$ ein Dreieck. Für dieses Dreieck kann die folgende Gleichung aufgestellt werden.

$$(\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta) = (\vec{M}_\delta - \vec{C}_\delta) - (\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta) \quad (3.16)$$

$(\vec{M} - \vec{C}_\delta)$ und $(\vec{M}'_\delta - \vec{C}'_\delta)$ können durch die Ausdrücke in den Gleichungen 3.14 und 3.15 ersetzt werden um folgende Gleichung zu erhalten

$$(\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta) = \gamma' R^T K^{-1} \vec{m}_\tau - \gamma R'^T K'^{-1} \vec{m}'_{\tau'}. \quad (3.17)$$

Durch Vektoridentitäten können γ und γ' eliminiert werden und folgende Bedingung aus Gleichung 3.17 hergeleitet werden [14]

$$0 = \vec{m}'_\tau^T (K'^{-1})^T R' [\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta]_x R^T K^{-1} \vec{m}_\tau = \vec{m}'_\tau^T F \vec{m}_\tau \quad (3.18)$$

mit

$$[\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta]_x = \begin{bmatrix} 0 & -(C'_{z\delta} - C_{z\delta}) & C'_{y\delta} - C_{y\delta} \\ C'_{z\delta} - C_{z\delta} & 0 & -(C'_{x\delta} - C_{x\delta}) \\ -(C'_{y\delta} - C_{y\delta}) & C'_{x\delta} - C_{x\delta} & 0 \end{bmatrix}. \quad (3.19)$$

In Gleichung 3.18 wurde die Bedingungsgleichung für die sogenannte Fundamentalmatrix F definiert [10]. Sind die Kameraparameter und dadurch die Kameramatrix K bekannt, so wird die essentielle Matrix $E = R' [\vec{C}'_\delta - \vec{C}_\delta]_x R^T$ definiert. Gleichung 3.18 kann zu einer Bedingung für die E umgeformt werden.

$$0 = \vec{m}'_\tau^T K'^{-T} E K^{-1} \vec{m}_\tau \quad (3.20)$$

Gleichung 3.18 und 3.20 definieren den sogenannten *Epipolar-Constraint*[3, 10] und können verwendet werden um die Fundamentalmatrix oder essentielle Matrix aus bekannten Korrespondierenden Punkten zu bestimmen. Für die essentielle Matrix müssen zuvor noch die Koordinaten umgerechnet werden in der Form

$$\vec{m}'_\tau = \vec{m}'_\tau^T K'^{-T} \quad (3.21)$$

$$\vec{m}_\tau = K^{-1} \vec{m}_\tau \quad (3.22)$$

umgerechnet werden[3, 15]. Der verwendete Algorithmus zur Bestimmung wird in Kapitel 3.3 näher beschrieben.

Wenn die Fundamentalmatrix bekannt ist, können auch die Epipole e und e' und Epipolarlinien l und l' aus Eigenschaften der Fundamentalmatrix bestimmt werden [3, 11, 16, 1, 15].

Um die Epipole e zu bekommen, wird der rechte Kern von F bestimmt und für e' muss der linke Kern von F bestimmt werden[3, 11, 16, 1, 15]. Es gilt also

$$Fe = 0 \quad (3.23)$$

$$F^T e' = 0. \quad (3.24)$$

Um die zu m oder m' korrespondierende Epipolarlinie l' oder l zu bestimmten kann die folgende Transformation verwendet werden[3, 11, 16, 1, 15]

$$l' = Fm \quad (3.25)$$

$$l = F^T m'. \quad (3.26)$$

Die Matrizen F und E sind mit diesen Eigenschaften wichtige Instrumente für die Bestimmung der extrinsischen und intrinsischen Kameraparameter und ihre Eigenschaften werden in den folgenden Kapiteln ausgenutzt um effiziente Rekonstruktionalgorithmen für die Szene zu implementieren.

3.3 Bestimmung von Homographie und Fundamentalmatrix aus Punktekorrespondenzen

Im folgenden wird gezeigt, wie beispielsweise eine Homographie, Fundamentalmatrix und dementsprechend auch eine essentielle Matrix aus Punktekorrespondenzen gewonnen werden können. Für essentielle Matrizen gilt das selbe Verfahren wie für die Fundamentalmatrizen nur sind hier die Punkte in der Form wie in Gleichung 3.22 gezeigt. Die Herleitung selbst wird am Beispiel der Fundamentalmatrix aufgezeigt.

Es wird davon ausgegangen, dass die Transformationsmatrizen R und R' sowie die Kameramatrizen K und K' nicht bekannt sind. Des Weiteren wird vorausgesetzt, dass zuvor mindestens acht korrespondierende Punkte aus den jeweiligen Bildpaaren detektiert wurden. Im Realfall, werden hierfür bestimmte Detektionsalgorithmen verwendet, wie Beispielsweise der SURF-Algorithmus[17], welche markante Bildpunkte in beiden Bildern suchen.

Um eine Homographiematrix mit $H = \begin{bmatrix} h_{11} & h_{12} & h_{13} \\ h_{21} & h_{22} & h_{23} \\ h_{31} & h_{32} & h_{33} \end{bmatrix}$ zu erhalten werden die Punkte beider Kameras in eine Koeffizientenmatrix A eingetragen, welche sich nach dem folgenden Schema aufstellen lässt[3, 5]. Ausgehend von der Abbildungsvorschrift aus Gleichung 3.11 gilt:

$$Hm_\tau = \lambda m'_{\tau'} \quad (3.27)$$

$$\begin{bmatrix} h_{11} & h_{12} & h_{13} \\ h_{21} & h_{22} & h_{23} \\ h_{31} & h_{32} & h_{33} \end{bmatrix} \cdot \begin{bmatrix} m_\tau \\ m_{\tau'} \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \lambda m'_{\tau'} \\ \lambda m'_{y\tau'} \\ \lambda m'_{z\tau'} \end{bmatrix} \quad (3.28)$$

$$\begin{bmatrix} h_{11} & h_{12} & h_{13} \\ h_{21} & h_{22} & h_{23} \\ h_{31} & h_{32} & h_{33} \end{bmatrix} \cdot \begin{bmatrix} m_{x\tau} \\ m_{y\tau} \\ m_{z\tau} \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \lambda m'_{x\tau'} \\ \lambda m'_{y\tau'} \\ \lambda m'_{z\tau'} \end{bmatrix} \quad (3.29)$$

Aus Gleichung 3.29 lässt sich das folgende Gleichungssystem aufstellen.

$$h_{11}m_{x\tau} + h_{12}m_{y\tau} + h_{13}m_{z\tau} = \lambda m'_{x\tau'} \quad (3.30)$$

$$h_{21}m_{x\tau} + h_{22}m_{y\tau} + h_{23}m_{z\tau} = \lambda m'_{y\tau'} \quad (3.31)$$

$$h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau} = \lambda m'_{z\tau'} \quad (3.32)$$

Da mit zweidimensionalen homogenen Bildkoordinaten gearbeitet wird und somit $m_{z\tau}$ und $m'_{z\tau'} = 1$ ist, ergibt sich für die letzte Zeile $h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau} = \lambda$. Setzt man diesen Ausdruck anstelle von λ in die anderen beiden Gleichungen ein, so ergeben sich:

$$h_{11}m_{x\tau} + h_{12}m_{y\tau} + h_{13}m_{z\tau} = (h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau}) \cdot m'_{x\tau'} \quad (3.33)$$

$$h_{21}m_{x\tau} + h_{22}m_{y\tau} + h_{23}m_{z\tau} = (h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau}) \cdot m'_{y\tau'} \quad (3.34)$$

Für den Aufbau von A werden beide Ausdrücke nach Null aufgelöst, so dass sich pro korrespondierendem Punktpaar zwei Gleichungen nach 3.35 und 3.36 ergeben.

$$h_{11}m_{x\tau} + h_{12}m_{y\tau} + h_{13}m_{z\tau} - (h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau}) \cdot m'_{x\tau'} = 0$$

$$h_{21}m_{x\tau} + h_{22}m_{y\tau} + h_{23}m_{z\tau} - (h_{31}m_{x\tau} + h_{32}m_{y\tau} + h_{33}m_{z\tau}) \cdot m'_{y\tau'} = 0$$

$$\rightsquigarrow h_{11}m_{x\tau} + h_{12}m_{y\tau} + h_{13}m_{z\tau} - h_{31}m_{x\tau} \cdot m'_{x\tau'} - h_{32}m_{y\tau} \cdot m'_{x\tau'} - h_{33}m_{z\tau} \cdot m'_{x\tau'} = 0 \quad (3.35)$$

$$\rightsquigarrow h_{21}m_{x\tau} + h_{22}m_{y\tau} + h_{23}m_{z\tau} - h_{31}m_{x\tau} \cdot m'_{y\tau'} - h_{32}m_{y\tau} \cdot m'_{y\tau'} - h_{33}m_{z\tau} \cdot m'_{y\tau'} = 0 \quad (3.36)$$

Die entstandenen Gleichungen werden dann nach folgendem Schema in die Koeffizientenmatrix A eingetragen.[5, 3, 18, 6]

$$A \cdot x = 0 \quad (3.37)$$

$$\begin{pmatrix} m_{x\tau} & m_{y\tau} & 1 & 0 & 0 & 0 & m_{x\tau}m'_{x\tau'} & m_{y\tau}m'_{x\tau'} & 1 \cdot m'_{x\tau'} \\ 0 & 0 & 0 & m_{x\tau} & m_{y\tau} & 1 & m_{x\tau}m'_{y\tau'} & m_{y\tau}m'_{y\tau'} & 1 \cdot m'_{y\tau'} \\ & & & \ddots & & & & & \\ & & & & \ddots & & & & \\ & & & & & \ddots & & & \\ m_{i,x\tau} & m_{i,y\tau} & 1 & 0 & 0 & 0 & m_{i,x\tau}m'_{i,x\tau'} & m_{i,y\tau}m'_{i,x\tau'} & 1 \cdot m'_{i,x\tau'} \\ 0 & 0 & 0 & m_{i,x\tau} & m_{i,y\tau} & 1 & m_{i,x\tau}m'_{i,y\tau'} & m_{i,y\tau}m'_{i,y\tau'} & 1 \cdot m'_{i,y\tau'} \end{pmatrix} \cdot \begin{pmatrix} h_1 \\ h_2 \\ \vdots \\ h_i \end{pmatrix} = 0 \quad (3.38)$$

Gesucht wird ein Vektor \vec{x} , für den gilt das $A \cdot x = 0$. Besitzt Matrix A einen Rang von 8, so entspricht der gesuchte Vektor \vec{x} dem Kern der Koeffizientenmatrix und ist ein Spaltenvektor mit insgesamt neun Einträgen, welche in die 3x3-Homographiematrix eingetragen werden können[3, 18].

Das Verfahren mit welchem sowohl F als auch E geschätzt werden können, ähnelt in seinem Aufbau dem der Bestimmung der Homographiematrix. Das Verfahren wird hier allgemein als der 8-Punkte-Algorithmus bezeichnet. Der 8-Punkte-Algorithmus ist eine lineare Technik, welche angewandt wird, um die Fundamentalmatrix aus $n \geq 8$ Punkten schätzen zu können [3, 12, 4]. Der Algorithmus benötigt $n \geq 8$ Punkte, um ein valides Ergebnis zu liefern [3, 12, 4]. Das Ergebnis und jedes seiner Vielfachen ist eine mögliche Lösung für F [3]. Der Algorithmus wird am Beispiel für die Bestimmung von F veranschaulicht. Zunächst wird eine Koeffizientenmatrix A aus Punktekorrespondenzen gebildet. Hierzu wird sich auf die für F hergeleitete Gleichung 3.18 bezogen.

$$\begin{aligned}
m'^T_{\tau'} \cdot F \cdot m_{\tau} &= 0 \\
F &= \begin{bmatrix} f_{11} & f_{122} & f_{13} \\ f_{21} & f_{22} & f_{23} \\ f_{31} & f_{32} & f_{33} \end{bmatrix} \\
\begin{bmatrix} m'_{x\tau'} & m'_{y\tau'} & 1 \end{bmatrix} \cdot \begin{bmatrix} f_{11} & f_{122} & f_{13} \\ f_{21} & f_{22} & f_{23} \\ f_{31} & f_{32} & f_{33} \end{bmatrix} \cdot \begin{bmatrix} m_{x\tau} \\ m_{y\tau} \\ 1 \end{bmatrix} &= 0 \\
f_{11}m_{x\tau}m'_{x\tau'} + f_{12}m_{y\tau}m'_{x\tau'} + f_{13}m'_{x\tau'} + f_{21}m_{x\tau}m'_{y\tau'} \\
+ f_{22}m_{y\tau}m'_{y\tau'} + f_{23}m'_{y\tau'} + f_{31}m_{x\tau} + f_{32}m_{y\tau} + f_{33} &= 0 \quad (3.39) \\
(m_{x\tau}m'_{x\tau'}, m_{y\tau}m'_{x\tau'}, m'_{x\tau'}, m_{x\tau}m'_{y\tau'}, m_{y\tau}m'_{x\tau'}, m'_{x\tau'}, m_{x\tau}, m_{y\tau}, 1) \cdot f &= 0 \\
\begin{bmatrix} m_{x\tau}m'_{x\tau'} & m_{y\tau}m'_{x\tau'} & m'_{x\tau'} & m_{x\tau}m'_{y\tau'} & m_{y\tau}m'_{y\tau'} & m'_{y\tau'} & m_{x\tau} & m_{y\tau} & 1 \\ \vdots & \vdots \\ m_{i,x\tau}m'_{i,x\tau'} & m_{i,y\tau}m'_{i,x\tau'} & m'_{i,x\tau'} & m_{i,x\tau}m'_{i,y\tau'} & m_{i,y\tau}m'_{i,y\tau'} & m'_{i,y\tau'} & m_{i,x\tau} & m_{i,y\tau} & 1 \end{bmatrix} \cdot \begin{pmatrix} f_{11} \\ f_{12} \\ f_{13} \\ f_{21} \\ f_{22} \\ f_{23} \\ f_{31} \\ f_{32} \\ f_{33} \end{pmatrix} &= 0 \\
A \cdot f &= 0
\end{aligned}$$

Gesucht wird nun ein Vektor \vec{f} , für den gilt das $A \cdot f = 0$. Besitzt Matrix A einen Rang von 8, so entspricht der gesuchte Vektor \vec{x} auch hier dem Kern von A und ist ein Spaltenvektor mit insgesamt neun Einträgen, welche in die 3x3-Fundamentalmatrix eingetragen werden können[3, 1].

Bei der Homographie wie auch bei der Fundamentalmatrix, kann es zu überbestimmten Systemen kommen. Ein System gilt als überbestimmt, wenn es durch mehr Gleichungen als Unbekannte beschrieben wird[18, 19]. Für die Koeffizientenmatrix für F und H hätte das zur Folge, dass sie in ihrem Rang steigt. Die Bestimmung des Kerns würde in beiden Fällen kein eindeutiges Ergebnis mehr liefern[3, 18].

Für die Lösung überbestimmter Systeme wird durch ein *least-square-* Verfahren, mit Hilfe der Singulärwertszerlegung einer Matrix A eine Lösung für einen Vektor \vec{x} gesucht, so dass $\| A \cdot x \|$ minimal wird [3, 19, 18]. Die Singulärwertzerlegung von A ist eine Faktorisierung der Matrix $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ der Form $A = U \cdot S \cdot V^T$ mit orthogonalen Matrizen $U \in \mathbb{R}^{m \times n}$ und $V \in \mathbb{R}^{m \times n}$ sowie mit einer Diagonalmatrix S .

$$S = \begin{pmatrix} s_1 & \dots & 0 & 0 & \dots & 0 \\ \vdots & \ddots & \ddots & \ddots & & \ddots \\ \vdots & \ddots & \ddots & \ddots & & \ddots \\ \vdots & \ddots & \ddots & \ddots & & \ddots \\ 0 & \dots & s_r & 0 & \dots & 0 \\ 0 & \dots & 0 & 0 & \dots & 0 \\ \vdots & & \ddots & \ddots & & \ddots \\ \vdots & & \ddots & \ddots & & \ddots \\ 0 & \dots & 0 & 0 & \dots & 0 \end{pmatrix} \quad (3.40)$$

Die Diagonalmatrix S beinhaltet die Singulärwerte der Matrix. Dabei soll für die diagonalen Singulärwerte in S mit s_1 bis s_r gelten, dass $s_1 \geq s_2 \geq \dots \geq s_r \geq 0$ [19]. Die Spalte der Matrix V^T , welche mit dem kleinsten Singulärwert von S korrespondiert, ergibt den Vektor \vec{x} , für den $\| A \cdot x \|$ minimal wird.

4 Synthetische Rekonstruktion

Anhand der erarbeiteten mathematischen Grundlagen ist ein Algorithmus für Rekonstruktion einer Szenen durch eine Stereobildaufnahme entstanden. Der Algorithmus wurde mit dem Ziel der Kamerakalibrierung und der Szenenrekonstruktion aus Bildquellen unterschiedlicher Auflösungen entwickelt. Der Algorithmus wurde unter Berücksichtigung eines zuvor festgelegten Kriterien entwickelt werden. Zum einen sollten die Kameraparameter bestimmt werden können und zum anderen sollte es prinzipiell möglich sein, Szenen aus Bildern unterschiedlicher Auflösung zu rekonstruieren. Grund hierfür ist, dass Stereokalibrierungsverfahren einiger Computer Vision Applikationen kein unterschiedlichen Auflösungen von Kameras berücksichtigen. Der entwickelte Algorithmus ist sowohl in der Lage aus einem Stereobildpaar extrinsische Kameraparameter zu bestimmen und anhand dessen die 3D-Szene zu rekonstruieren, jedoch unter der Voraussetzung, dass die intrinsischen Kameraparameter beider Kameras bekannt sind.

Im folgenden soll der Algorithmus anhand eines virtuellen Beispiels erklärt werden. Dabei werden die einzelnen Schritte des Aufbaus der virtuellen Szene, der Bestimmung der extrinsischen Kameraparameter und der Rekonstruktion der virtuellen 3D-Szene beschrieben. Abbildung 4.1 fasst den Arbeitsprozess des Szenenrekonstruktionsalgorithmus für das virtuelle Beispiel zusammen.

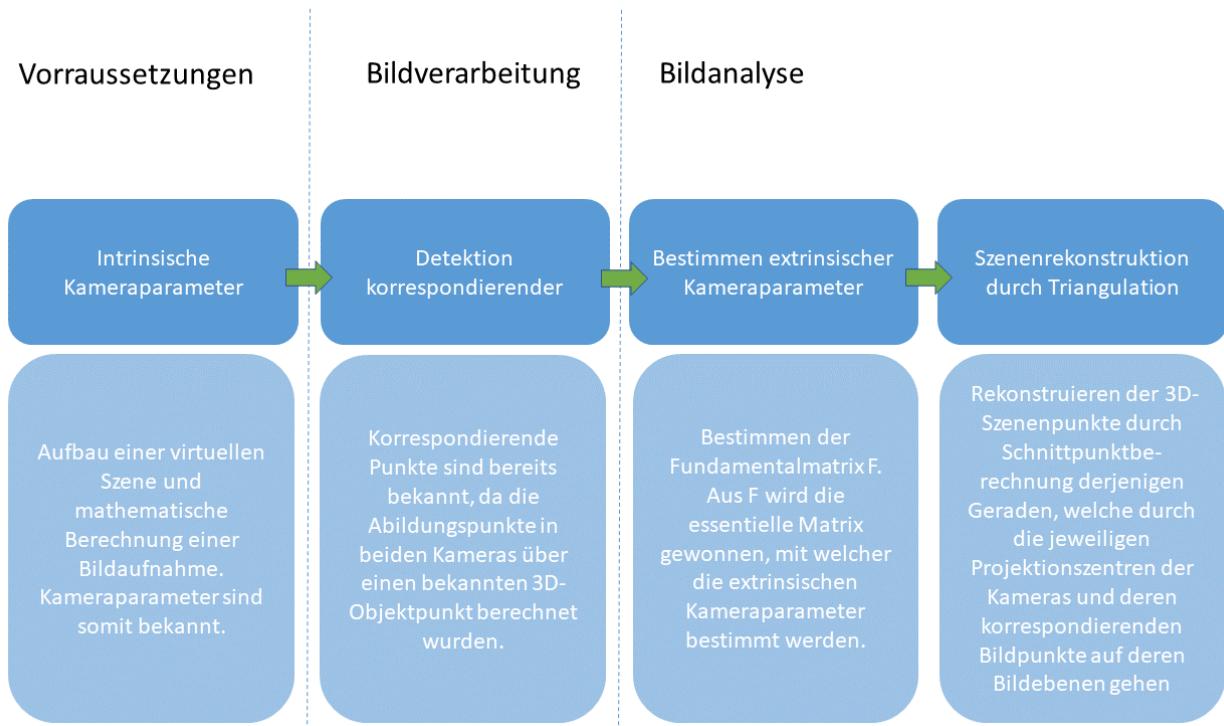


Abbildung 4.1: Arbeitsprozesse der Stereoanalyse bei Verwendung von eigens erstellten synthetischen Bilddaten

4.1 Simulierte Bildaufnahme einer virtuellen Szene

Als 3D-Objekt wurde ein Quader, in ein Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3)$ positioniert. Des Weiteren wurden zwei Kameras (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3)$ und (C', β') mit $\beta' = (\hat{b}'_1, \hat{b}'_2, \hat{b}'_3)$ in

(O, δ) platziert. Das Weltkoordinatensystem (O, δ) und Das Kamerakoordinatensystem (C, β) sind deckungsgleich. C' ist relativ zu C verschoben und rotiert. Die zwei Bildebenen (I, τ) mit $\tau = (\hat{t}_1, \hat{t}_2, \hat{t}_3)$ und (I', τ') mit $\tau' = (\hat{t}'_1, \hat{t}'_2, \hat{t}'_3)$ sind vor C und C' positioniert. Die Sensorkoordinatensysteme (S, σ) und (S', σ') wurden gleich den Bildebenenkoordinatensystemen (I, τ) und (I', τ') gesetzt. Somit reicht für das synthetische Beispiel die vereinfachten Kameramatrix K_0 , wie in Kapitel 2 definiert, aus. Der schematische Aufbau der Szenen ist in den Abbildungen 4.2, 4.3 und 4.4 dargestellt.

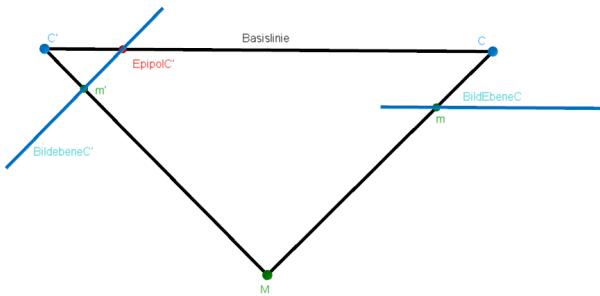


Abbildung 4.2: In der Abbildung ist der vereinfachte Stereoaufbau in einer Top-Down-Ansicht zu sehen

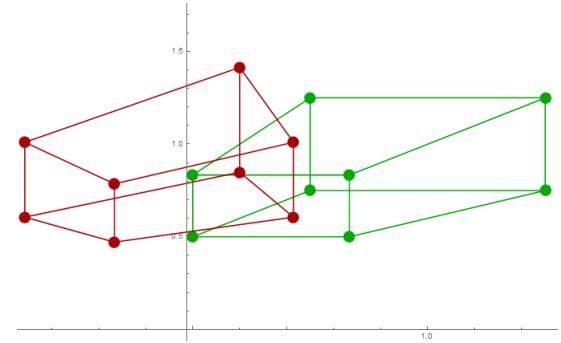


Abbildung 4.3: In Grün ist die Abbildung des Quaders auf der Bildebenen I von C und in rot ist die Abbildung des Quaders auf der Bildebenen I' von C' zu sehen

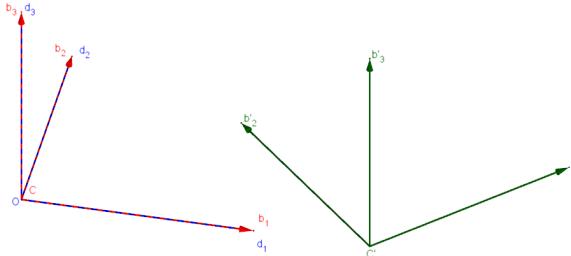


Abbildung 4.4: **Achsen falsch!!!** In Blau und Rot sind jeweils das Welt- und Kamerakoordinatensystem von Kamera eins zu sehen . In grün ist das gedrehte Koordinatensystem von Kamera 2 zu sehen.

Um die Eckpunkte des Quaders auf die Bildebenen von C und C' abbilden zu können, werden zunächst die Projektionsmatrizen P und P' aufgestellt. C ist deckungsgleich mit dem Weltkoordinatensystem (O, δ) . es gilt also:

$$R = \begin{pmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{pmatrix} \quad (4.1)$$

$$C = \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \quad (4.2)$$

$$T = R[I] - C \quad (4.3)$$

$$T = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 & C_1 \\ 0 & 1 & 0 & C_2 \\ 0 & 0 & 1 & C_3 \end{bmatrix} \quad (4.4)$$

C' dagegen ist gegenüber C verschoben und rotiert. Als Beispiel wird eine Rotation um die \hat{b}_2' Achse für C' bestimmt. Somit gilt für P' :

$$R' = \begin{pmatrix} \cos(\alpha) & 0 & \sin(\alpha) \\ 0 & 1 & 0 \\ -\sin(\alpha) & 0 & \cos(\alpha) \end{pmatrix} \quad (4.5)$$

$$\vec{C}' = \begin{pmatrix} 1 & 0 & 0 & -C'_1 \\ 0 & 1 & 0 & -C'_2 \\ 0 & 0 & 1 & -C'_3 \end{pmatrix} \quad (4.6)$$

$$T' = R'[I] - C \quad (4.7)$$

$$T' = \begin{pmatrix} \cos(\alpha) & 0 & -\sin(\alpha) \\ 0 & 1 & 0 \\ \sin(\alpha) & 0 & \cos(\alpha) \end{pmatrix} \cdot \begin{pmatrix} 1 & 0 & 0 & -C'_1 \\ 0 & 1 & 0 & -C'_2 \\ 0 & 0 & 1 & -C'_3 \end{pmatrix} \quad (4.8)$$

$$T' = \begin{pmatrix} \cos(\alpha) & 0 & -\sin(\alpha) & -C'_1 \cos(\alpha) + C'_3 \sin(\alpha) \\ 0 & 1 & 0 & -C'_2 \\ \sin(\alpha) & 0 & \cos(\alpha) & -C'_1 \sin(\alpha) - C'_3 \cos(\alpha) \end{pmatrix} \quad (4.9)$$

Der Quader hat insgesamt acht Punkte, welche auf die Bildebenen der Kameras projiziert werden. Neben den Punkten des Quaders, wird noch ein weiterer Punkt außerhalb des Quaders platziert und ebenfalls auf die Bildebenen projiziert. Mit insgesamt neun Punkten bei der Bestimmung der Fundamentalmatrix wird das Risiko einen Rangverlust durch lineare Abhängigkeiten minimiert[3]. In Kapitel 3.1 wurde geschildert, dass wenn die Koeffizientenmatrix A einen Rang ≥ 8 aufweist, F mit Hilfe der Singulärwertzerlegung bestimmt werden kann[3, 18]. Besitzt A einen Rang von 7, so entspricht A einer 7×9 -Matrix. A verhält sich wie eine Matrix, welche aus 7 statt 8 oder mehr Punktekorrespondenzen aufgestellt wurde. Das Verfahren die Fundamentalmatrix aus A mit Rang 7 zu bestimmen, wird als der Sieben-Punkt-Algorithmus bezeichnet[3, 20]. In diesem Fall ist es immer noch möglich F zu bestimmen, jedoch liefert die Bestimmung des Kerns von F mit $A \cdot f = 0$ eine zweidimensionale Lösung in Form von $\alpha F_1 + (1 - \alpha) F_2$ [3, 20]. Nutzt man die aus der Singularität von F folgende Bedingung, dass $\det(F) = 0$ und somit $\alpha F_1 + (1 - \alpha) F_2 = 0$, kann durch finden einer Lösung für α eine bis drei gültige Lösungen für F gefunden werden[3, 20]. Im synthetischen Beispiel, soll dem Rangverlust von A mit integrieren eines neunten Punktes entgegengewirkt werden, so das der acht-Punkte-Algorithmus für die spätere Bestimmung der Fundamentalmatrix angewendet werden kann.

Um die neun Punkte auf die Bildebenen (I, τ) und (I', τ') zu projizieren, müssen neben den Transformationsmatrizen R und R' noch die Kameramatrizen K_0 und K'_0 festgelegt werden.

$$K_0 = \begin{bmatrix} \zeta_C & 0 & 0 \\ 0 & \zeta_C & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (4.10)$$

$$K'_0 = \begin{bmatrix} \zeta_{C'} & 0 & 0 \\ 0 & \zeta_{C'} & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (4.11)$$

Da zunächst von gleichen Kameraauflösungen ausgegangen wird, gilt $\zeta = \zeta'$. Sind R, R', K_0 und K'_0 bekannt, können die Projektionsmatrizen P und P' gebildet werden und anschließend werden die Punkte mit P und P' auf die Bildebenen projiziert.

$$P = K_0 \cdot R \quad (4.12)$$

$$P = \begin{bmatrix} \zeta_C & 0 & 0 \\ 0 & \zeta_C & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (4.13)$$

$$P' = K'_0 \cdot R' \quad (4.14)$$

$$P' = \begin{bmatrix} \zeta_{C'} \cos(\alpha) & 0 & \zeta_{C'} \sin(\alpha) & -\zeta_{C'}(v'_1 \cos(\alpha) + v'_3 \sin(\alpha)) \\ 0 & 1 & 0 & \zeta_{C'} - v'_2 \\ \zeta_{C'} \sin(\alpha) & 0 & \zeta_{C'} \cos(\alpha) & -\zeta_{C'}(v'_1 \sin(\alpha) + v'_3 \cos(\alpha)) \end{bmatrix} \quad (4.15)$$

Ein Beispiel für die entstehende Abbildung ist in Abbildung 4.3 zu sehen. Somit ist das Objekt auf den Bildebenen der virtuellen Kameras projiziert und der Szenenrekonstruktionsalgorithmus kann beginnen.

4.2 Bildanalyse

Der Szenenrekonstruktionsalgorithmus für das synthetische Beispiel ist in drei Abschnitte unterteilt. Zuerst wird aus den Punktekorrespondenzen die Fundamentalmatrix und die essentielle Matrix geschätzt. Mit Hilfe der essentiellen Matrix werden die extrinsischen Kameraparameter bestimmt um so im letzten Schritt die Szenenpunkte durch Rückprojektion der Bildpunkte mit Hilfe der Kamera-parameter rekonstruiert.

4.2.1 Bestimmung der Abbildungsvorschriften

Zur Bestimmung der Abbildungsvorschrift wird die Fundamentalmatrix F aus den korrespondierenden Punkten bestimmt. Die korrespondierenden Punkte sind Bildpunkte auf den verschiedenen Bildebenen eines gleichen Ursprungspunktes. Anhand des in Kapitel 3 beschriebenen 8-Punkte-Algorithmus, wird F bestimmt. Über F wird die essentielle Matrix E , mit den aus Kapitel 3 ermittelt Bedingung aus Gleichung 3.20, bestimmt.

In dieser Arbeit wird angenommen, dass die Kameras zuvor einzeln Kalibriert wurden und die intrinsischen Kameraparameter bereits bekannt sind. Für die Bestimmung der extrinsischen Kameraparameter wird ein Ansatz verfolgt, in welchen die essentielle Matrix zum Einsatz kommt. Die essentielle Matrix ist eine Spezialform der Fundamentalmatrix und beschreibt den *Epipolar-Constraint*, vlg 3.20, zwischen den normierten Bildebenenkoordinaten[3, 5, 1, 12, 4].

$$\hat{m}'_{\tau'}^T \cdot E \cdot \hat{m}_{\tau} = 0 \quad (4.16)$$

Sind F und Kameramatrizen K und K' bekannt, kann die essentielle Matrix wie in Kapitel 3.20 gezeigt aus F bestimmt werden. Die essentielle Matrix ist eine Fundamentalmatrix, welche zu einem paar normierter Projektionsmatrizen \hat{P} mit $\hat{P} = [I|0]$ und \hat{P}' mit $\hat{P}' = [R'|V']$ korrespondierend ist[3, 12, 1, 4]. Um die Projektionsmatrix $P' = K'[R'|V']$ auf die normierte Form zu bringen, müssen die intrinsischen Parameter für K' bekannt sein[3].

$$m'_{\tau} = P' \cdot M_{\delta} \quad (4.17)$$

$$m'_{\tau} = K'[R'|C'] \cdot M_{\delta} \mid \cdot K'^{-1} \quad (4.18)$$

$$(4.19)$$

Die Inverse K'^{-1} wird auf beiden Seiten der Gleichung von links multipliziert[3].

$$K'^{-1} \cdot m'_\tau = K'^{-1} \cdot K'[R'|C'] \cdot M_\delta \quad (4.20)$$

$$\hat{m}'_\tau = [R'|C']M_\delta \quad (4.21)$$

M_δ ist ein Objektpunkt im 3D-Raum, welcher mit P' zum Bildebenenpunkt $m'_{\tau'}$ abgebildet wird. Nach der Normierung, wird \hat{m}'_τ als normierte Bildebenenkoordinate bezeichnet und die entstandene Projektionsmatrix $P' = [R'|C']$ als normierte Projektionsmatrix[3, 4]. E wird aus F bestimmt mit:

$$E = K'^T FK \quad (4.22)$$

4.2.2 Bestimmung der externen Kameraparameter

Mit der essentiellen Matrix ist es möglich die extrinsischen Parameter in Form der Matrix T' , siehe Kapitel 2 Gleichung 2.13, zu ermitteln. Es wird davon ausgegangen, dass für T von C gilt $T = [I|0]$. Die aus E ermittelte Matrix T' beschreibt dann die Transformation von C' relativ zu C [3, 4]. Um die externen Kameraparameter zu bestimmen, wird zunächst die essentielle Matrix E mit Hilfe der Singulärwertszerlegung in drei Matrizen zerlegt.

$$E = USV^T \quad (4.23)$$

Die Singulärwerte befinden sich in der mittleren Matrix $S = \text{diag}(\sigma_1, \sigma_2, \sigma_3)$ wieder. Damit die Matrix E sich essentielle Matrix nennen darf, muss für zwei der Diagonaleinträge für die Singulärwerte gelten das $\sigma_1 = \sigma_2$ und $\sigma_3 = 0$ [3, 4].

Da $T = [I|C]$ und $T' = [R'|-R'C']$ gilt, setzt sich E dementsprechen aus der Rotationsmatrize R' und einer schiefsymmetrischen Matrix S mit $S = [-R'C']_\times = [v]_\times$ zusammen[3, 15, 4].

$$E = [v]_\times R' \quad (4.24)$$

$$S = [v]_\times \quad (4.25)$$

$$E = SR \quad (4.26)$$

R' und S sind unbekannt. S ist schiefsymmetrisch und kann UZU^T zerlegt werden, wobei U eine orthogonale Matrix ist und Z eine block-diagonale Matrix[3]. Für R' gilt eine Zerlegung in UWV^T und UW^TV^T , wobei W die schiefsymmetrische Form der Einheitsmatrix darstellt[4, 3].

$$W = \begin{pmatrix} 0 & -1 & 0 \\ 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{pmatrix} \quad Z = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 \\ -1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 \end{pmatrix} \quad (4.27)$$

Mit dem Ergebnis der SVD von E mit $SVD(E) = USV^T$ lassen sich jeweils zwei mögliche Lösungen für S und R aufstellen[3, 4].

$$S_1 = -UZU^T \quad R_1 = UW^TV^T \quad (4.28)$$

$$S_2 = UZU^T \quad R_2 = UWV^T \quad (4.29)$$

Um sicher zu gehen, dass es sich bei R_1 und R_2 auch um gültige Rotationsmatrizen handelt, kann eine Probe durchgeführt werden. Zum einen muss $R \cdot R^T = I_{3x3}$ sein. I_{3x3} steht für die 3x3-Einheitsmatrix.

S_1 und S_2 sind jeweils schiefsymmetrische Matrizen, welche die Information für den noch gesuchten Translationsanteil $v = -R'C'$ beherbergt[3].

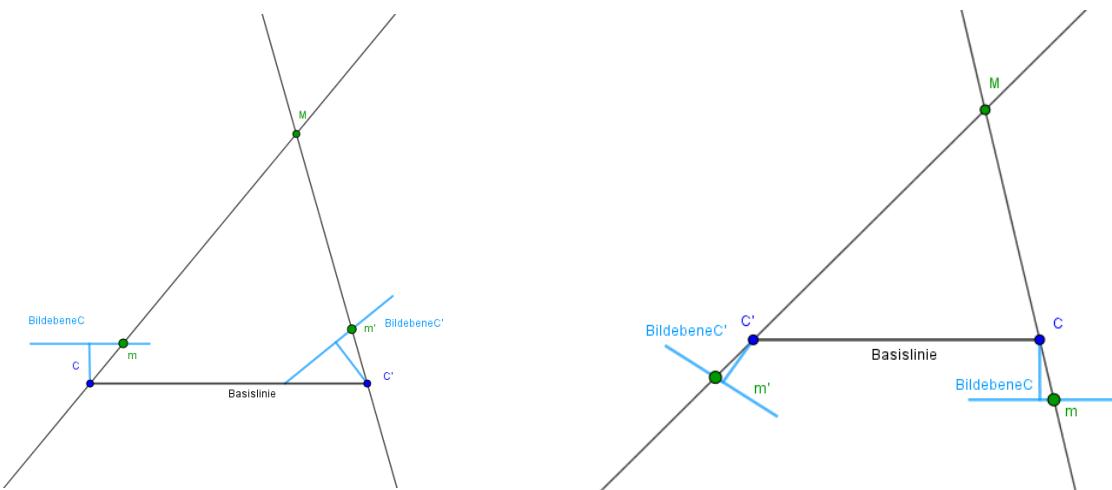
$$St = [C]_{\times} \cdot v = v \times v \quad (4.30)$$

Um v zu ermitteln wird der Kern von S_1 und S_2 bestimmt. Die jeweiligen Ergebnisse für v_1 und v_2 sind bis auf ihre Vorzeichen identisch und beides mögliche Lösungen für v . v ist nur bis auf eine Skaleninvarianz genau bestimmt. Die extrinsischen Kameraparameter lassen sich also nur bis zu einem Skalierungsfaktor genau bestimmen[3, 4, 15]. Auf Grund der Skaleninvarianz kommt es dazu, dass die Rekonstruierte Szene um ein vielfaches ihrer Originalgröße skaliert ist und sie noch auf ihre reale Größe zurück skaliert werden muss. Die Abbildungen 4.7, 4.8 und 4.9, zeigen die Auswirkungen von Skaleninvarianz auf die später rekonstruierte Szene.

Letztendlich können, für die Rekonstruktion der extrinsischen Kameraparameter vier mögliche Lösungen für T in Form von $T = R[I] - C$, wie in Gleichung 2.13 in Kapitel 2 definiert, gefunden werden[3, 4]. λv heißt dabei, dass sowohl v also auch alle Vielfache von v , Lösungen sein können, was durch die Skaleninvarianz der Resultate bedingt ist[3, 4].

$$T = [UWV^T| + \lambda v] \quad \text{oder} \quad [UW^TV^T| + \lambda v] \quad (4.31)$$

$$\text{oder} \quad [UWV^T| - \lambda v] \quad \text{oder} \quad [UW^TV^T| - \lambda v] \quad (4.32)$$



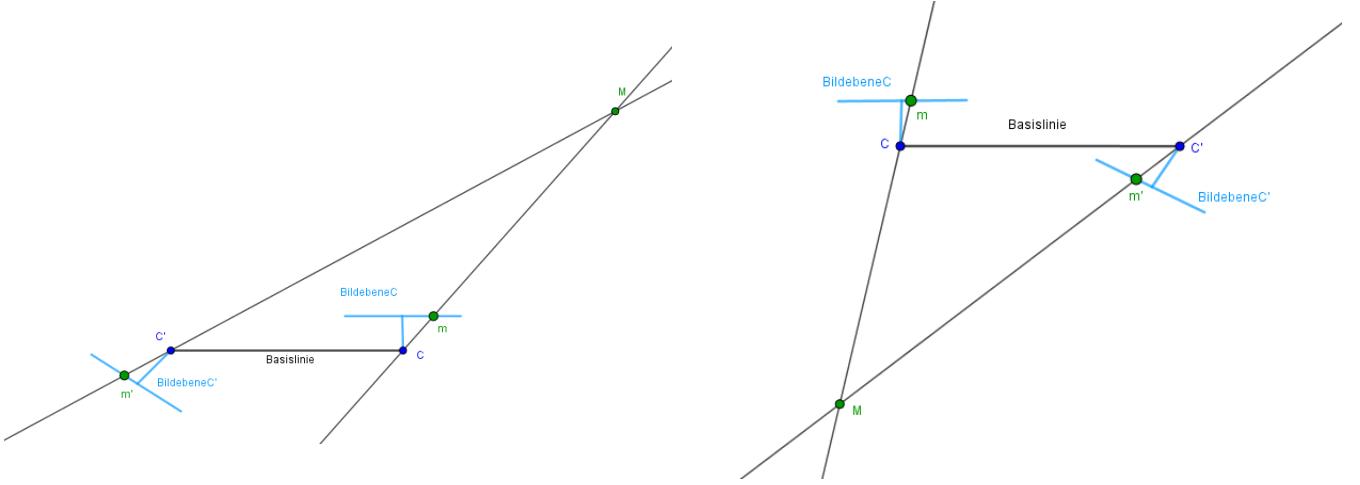


Abbildung 4.5: Die Abbildung zeigt die vier möglichen Lösungen für R .

4.2.3 Szenenrekonstruktion durch Triangulation

Als Triangulierung wird in der Computer Vision die Bestimmung eines 3D-Objektpunktes aus korrespondierenden Bildpunkten genannt. Als Voraussetzung für die Rekonstruktion müssen die jeweiligen korrespondierenden Bildpunkte und die Kameraparameter der einzelnen Kameras bekannt sein. Die Triangulierung funktioniert wie die Projektion eines Objektpunktes auf die Bildebene, nur in die andere Richtung. Zwei Geraden, welche jeweils durch die Projektionszentren und den zu rekonstruierenden Bildpunkten gehen, treffen sich im Raum. Der Schnittpunkt beider Geraden, bildet den zu den Bildpunkten gehörenden Ursprungspunkt, vgl. Abbildung 4.6.

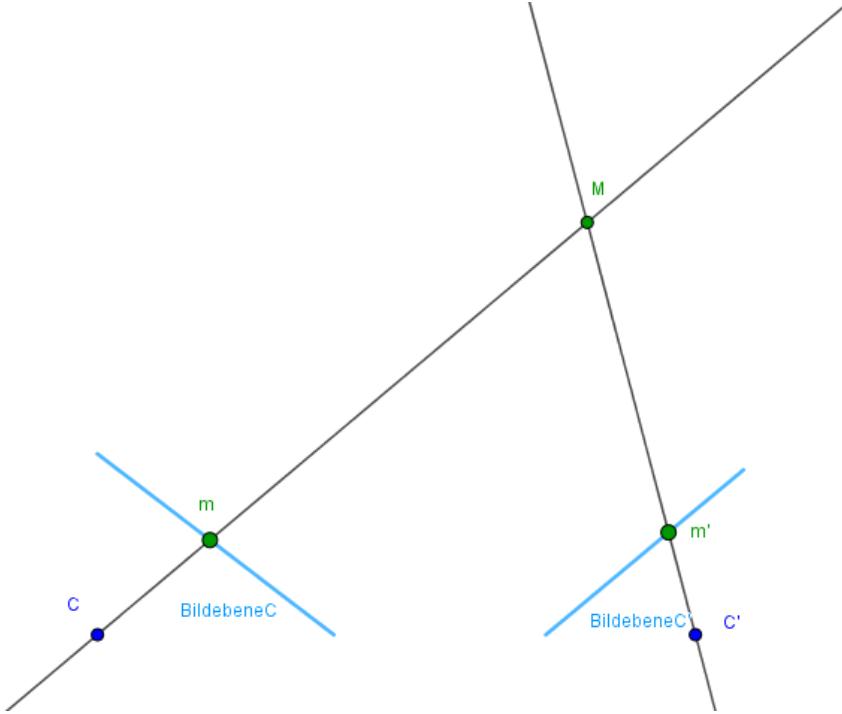


Abbildung 4.6: Optimale Triangulierung: Beide Geraden Treffen sich in einem Punkt im 3D-Raum

Im synthetischen Beispiel wird mit reinen Daten gearbeitet. Das heißt, die Bildpunkte wurden mathematisch von ihrem Ursprungspunkt im Raum berechnet und sind somit frei von Verfälschungen durch äußere Einflüsse. Ein zum Bildpunkt m_τ korrespondierender Bildpunkt $m'_{\tau'}$, liegt genau auf der zu m_τ korrespondierenden Epipolarlinien l' . Somit ist garantiert, dass sich die Bildpunkte m_τ und $m'_{\tau'}$, bei einer Rückprojektion in einem Punkt $M_{0,\delta}$ im Raum treffen. Durch die zuvor erwähnte Skaleninvarianz

der extrinsischen Kameraparameter, handelt es sich bei $M_{0,\delta}$ jedoch noch nicht um den eigentlichen Ursprungspunkt M_δ . Um die Rekonstruktion im synthetischen Beispiel so nah wie möglich an einem realen Beispiel zu halten, wird davon ausgegangen, dass nur die Kameraparameter und die jeweiligen Bildkoordinaten bekannt sind.

Für die Bestimmung der extrinsischen Kameraparameter wurde festgesetzt, dass die Projektionsmatrix $P = [I|0]$ für C gilt und die ermittelte Lösung für T die zu C relative Position von C' ist. T entspricht $T = R'[I] - C'$ somit gilt für C' die Projektionsmatrix $P' = K'R'[I] - C'$. Um eine Gerade von den Projektionszentren C und C' durch die jeweiligen Bildpunkte bilden zu können, müssen die Positionen von C und C' bekannt sein. Für C gilt, wie aus Projektionsmatrix P ersichtlich, dass $C = (0, 0, 0)^T$. Also ist die Position von Kamera eins in Weltkoordinaten $C_\delta = [0 \ 0 \ 0 \ 1]^T$. Was jetzt noch fehlt ist die Position von Kamera zwei in Weltkoordinaten. Um C' zu ermitteln, wird der reine Translationsanteil aus T benötigt. Um C' aus $T = R[I] - C = [R] - RC$ zu bestimmen wird der Translationsvektor $-RC$ aus T mit dem Transponierten Rotationsmatrix aus T multipliziert.

$$C' = R^T \cdot -RC \quad (4.33)$$

Die zweidimensionalen Bildpunkte werden mit den bekannten Brennweiten ζ und ζ' aus K_0 und K'_0 zu einer dreidimensionalen Koordinate erweitert.

$$\begin{pmatrix} m_{\tau x} \\ m_{\tau y} \\ \zeta \end{pmatrix} \rightsquigarrow \begin{pmatrix} m_{\tau x} \\ m_{\tau y} \\ \zeta \end{pmatrix} \quad (4.34)$$

$$\begin{pmatrix} m'_{\tau' x} \\ m'_{\tau' y} \\ \zeta' \end{pmatrix} \rightsquigarrow \begin{pmatrix} m'_{\tau' x} \\ m'_{\tau' y} \\ \zeta' \end{pmatrix} \quad (4.35)$$

Danach werden zwei Gleichungen aufgestellt.

$$C + \vec{p} \cdot \begin{pmatrix} m_{\tau x} \\ m_{\tau y} \\ \zeta \end{pmatrix} = 0 \quad (4.36)$$

$$C' + \vec{p} \cdot \begin{pmatrix} m'_{\tau' x} \\ m'_{\tau' y} \\ \zeta' \end{pmatrix} = 0 \quad (4.37)$$

$$(4.38)$$

Aus den zwei Geraden wird der Schnittpunkt bestimmt, welcher den Objektpunkt $M_{\delta,0}$ ergibt.

Bei den zuvor ermittelten extrinsischen Kameraparametern, ist der Translationsvektor Skaleninvariant, was dazu führt, dass der rekonstruierte Objektpunkt $M_{\delta,0}$ nach der Szenenrekonstruktion noch nicht dem Ursprünglichen M_δ entsprechen muss. Dementsprechend wird als letzter Schritt die rekonstruierte Szene anhand einer bekannten Referenzgröße skaliert. Als Referenzgröße kann beispielsweise ein zuvor abgemessener Abstand zwischen zwei Punkten in der Szene dienen. Im synthetischen Aufbau sind beispielsweise die Abstände zwischen den Originalbildpunkten bekannt. Die Abbildungen 4.7, 4.8 und 4.9 zeigen die Szene des Quader mit unterschiedlichen Skalierungen. Die Abbildungen 4.10 und 4.11 zeigen die rekonstruierte Szene des synthetischen Beispiels.

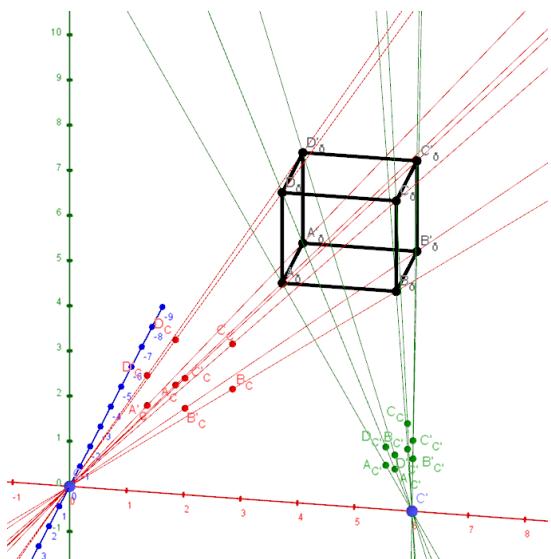


Abbildung 4.7

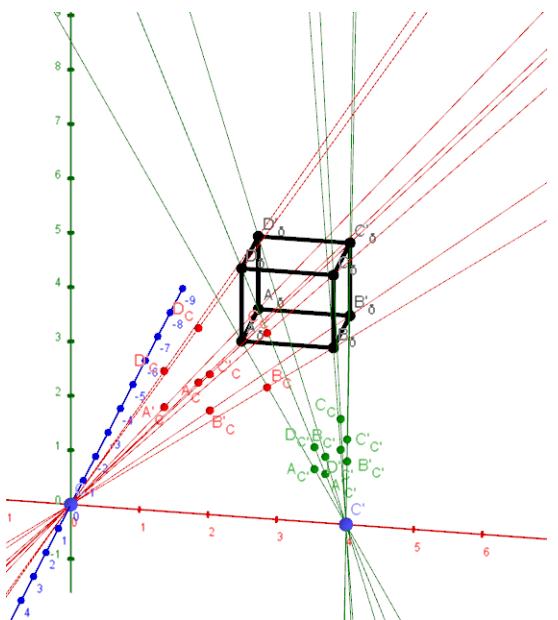


Abbildung 4.8

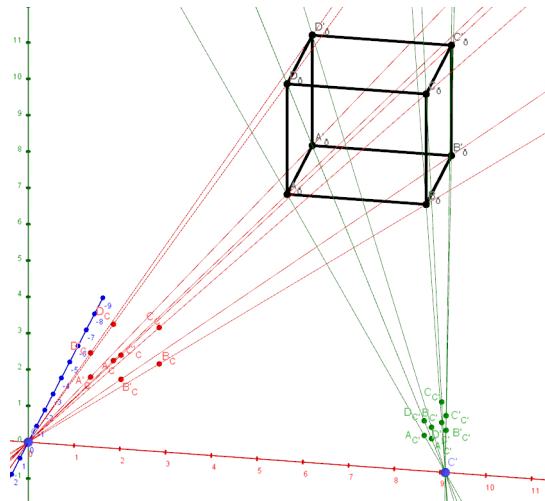


Abbildung 4.9: Veranschaulichung der Skaleninvarianz und dessen Auswirkung auf die geometrische Form und Größe der Objekte

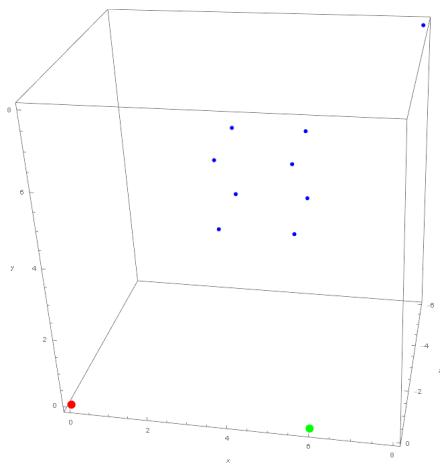


Abbildung 4.10

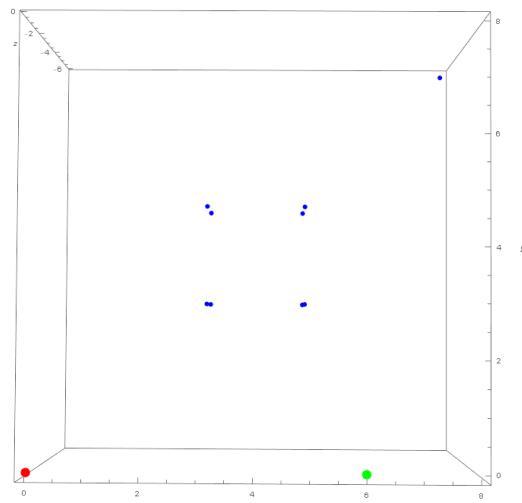


Abbildung 4.11

Abbildung 4.12: Der rote Punkt stellt Die Postion von C dar, der grüne steht für die Position von C' relativ zu C . Die blauen Punkte stellen den rekonstruierten Quader und den extern platzierten neunten Punkt da. Das Abbild entstand aus dem in *Mathematica* implementierten Algorithmus.

5 Auswirkungen von unterschiedlichen Kameraauflösungen

Im vorherigen Kapitel wurde gezeigt, wie eine 3D-Szene aus zwei heterogenen Bildquellen, welche von zwei Kameras gleicher Auflösung aufgenommen wurden, rekonstruiert werden konnte und gleichzeitig noch die externen Kameraparameter von C' in Relation zu C geschätzt werden konnten. Dies wirft die Frage auf, welche Auswirkungen Bilder zweier Kameras mit unterschiedlichen Auflösungen für den Rekonstruktionen haben können. Im folgenden soll zunächst aufgezeigt werden, wie prinzipiell die Auflösungseinstellungen auf einem CMOS-Chip funktionieren.

Was genau unterschiedliche Auflösungen der Kameras für die einzelnen Bilder bedeutet und was genau sich bei der Aufnahme mit dem Sensor dabei ändert, soll im folgenden Unterkapitel kurz erläutert werden. Danach wird aufgezeigt, was genau diese Veränderungen für die Epipolargeometrie bedeuten und letztendlich wird das Minimalbeispiel so angepasst, als hätten zwei Kameras unterschiedlicher Auflösung die selbe Szene wie davor aufgenommen und die Resultate miteinander verglichen.

5.1 Abbildungsunterschiede

Das Herz einer modernen Kamera ist der Halbleiter-Bildsensor. Die Bildsensoren spielen in der optischen Messtechnik und industriellen Bildverarbeitung eine große Rolle[8]. Die in dieser Arbeit verwendeten Kameras für die Aufnahme der Stereobildpaare, waren zum einen die Vollformatkamera Canon EOS 6D und die Halbformatkamera Canon EOS 60D. Beide besitzen einen CMOS-Sensorchip, welcher zu den Halbleiterbildsensoren gehört[21]. Die Geometrie dieser Sensoren, ist grob gesprochen als eine $M \times N$ - Matrix, bestehend aus $M \times N$ Pixeln. Die Pixel bedecken nur einen Teil der Sensorfläche und können in ihrer geometrischen Beschaffenheit von der Form des Sensors unterschieden werden[8]. Abbildung 5.1 zeigt einen schematischen Aufbau eines Halbleiterbildsensors

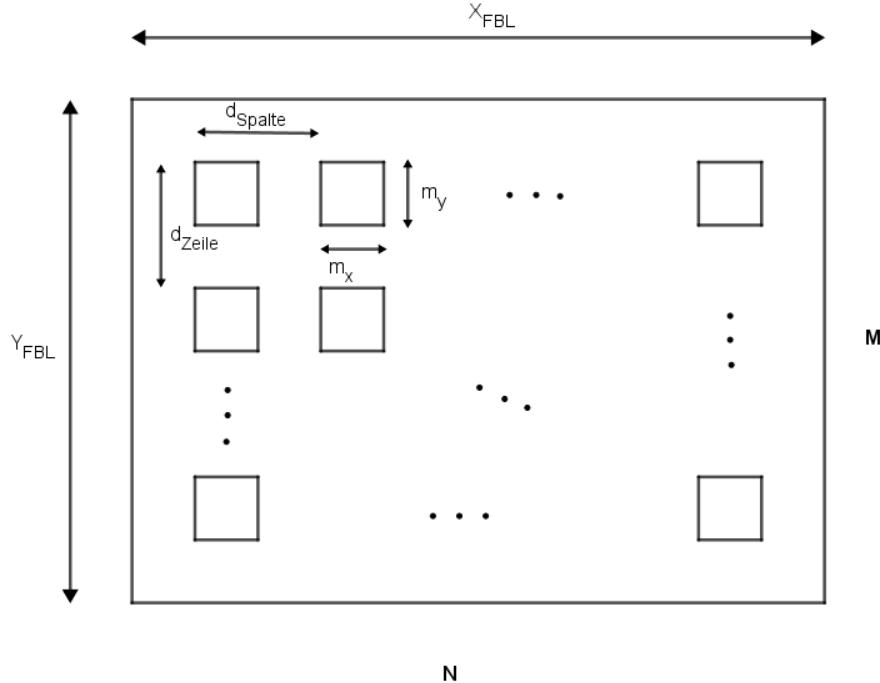


Abbildung 5.1: Rechteckiger Bildsensor mit darauf sich befindenden quadratischen Pixeln. Vlg [8]

Die Auflösung des Sensors hängt von den horizontalen und vertikalen Pixelabständen ab und gibt wieder, welche Objektdetails mit dem Sensor gerade noch erkannt werden können.[8]. Ein Sensor hat eine maximale Auflösung, welche durch die Anzahl seiner fest installierten Pixel bestimmt wird. Die Bildqualität ist abhängig von der Größe des Sensorchips und der Menge der sich darauf befindenden Pixel. Der CMOS-Sensor einer Canon 6D hat beispielsweise eine Größe von $36 \times 24\text{mm}$ und eine maximale Auflösung von 5.472×3.648 Pixel. Jedoch ist das nicht die einzige Auflösung, welche beim photographieren oder filmen mit der Kamera genutzt werden kann. Es können sowohl die Pixelanzahl als auch das Seitenverhältnis der entstehenden Bilder eingestellt werden. Bei der Canon EOS 6D können insgesamt vier verschiedene Seinsverhältnisse eingestellt werden [3 : 2], [4 : 3], [16 : 9] und [1 : 1][21]. Die Bildauflösungen unterscheiden sich pro Seitenverhältnis in sechs Auflösungseinstellungen L , M , $S1$, $S2$, $S3$.

Tabelle 5.1: Auflösungen Canon EOS 6D

	3:2	4:3	16:9	1:1
L	5478×3648 px	4864×3648 px	5472×3072 px	3648×3648 px
M	4104×2736 px	3648×2736 px	4104×2310 px	2736×2736 px
S1	2736×1824 px	2432×1824 px	2736×1536 px	1824×1824 px
S2	1920×1280 px	1696×1280 px	1920×1080 px	1280×1280 px
S3	720×480 px	640×480 px	720×408 px	480×480 px

Tabelle 5.2: Vgl [21]

Je geringer die Auflösung, desto geringer ist die Anzahl der Pixel. Die Anzahl der Pixel auf einem Sensorchip kann natürlich nicht variieren. Eine geringere Pixelanzahl bei gleichbleibender Bildgröße, bedeutet, dass sich ein Pixel mit den um sich befindenden Pixeln interpoliert, so dass ein neuer Pixel bestehend aus mehreren kleinen Pixeln entsteht. Dieser Prozess wird Nachbarschaftsoperation genannt. Für die Berechnung des neuen Bildpixels px' an der Stelle (m, n) wird nicht nur das Bildpixel p des Originalbildes an der Stelle (m, n) verwendet, sondern auch einige seiner Nachbarpunkte[8]. Bei

der Canon 6D bietet das Seitenverhältnis [3 : 2] die Möglichkeit die maximale Pixelanzahl des Sensors zu verwenden, vergleiche hierzu Tabelle 5.1. Bei einem Seitenverhältnis von [4 : 3] ist die Anzahl der maximal möglichen Pixel nur noch 4864×3648 . Anders sich das Seitenverhältnis des Bildausschnitts, so wird auch nicht mehr die gesamte Fläche des Sensors benutzt.

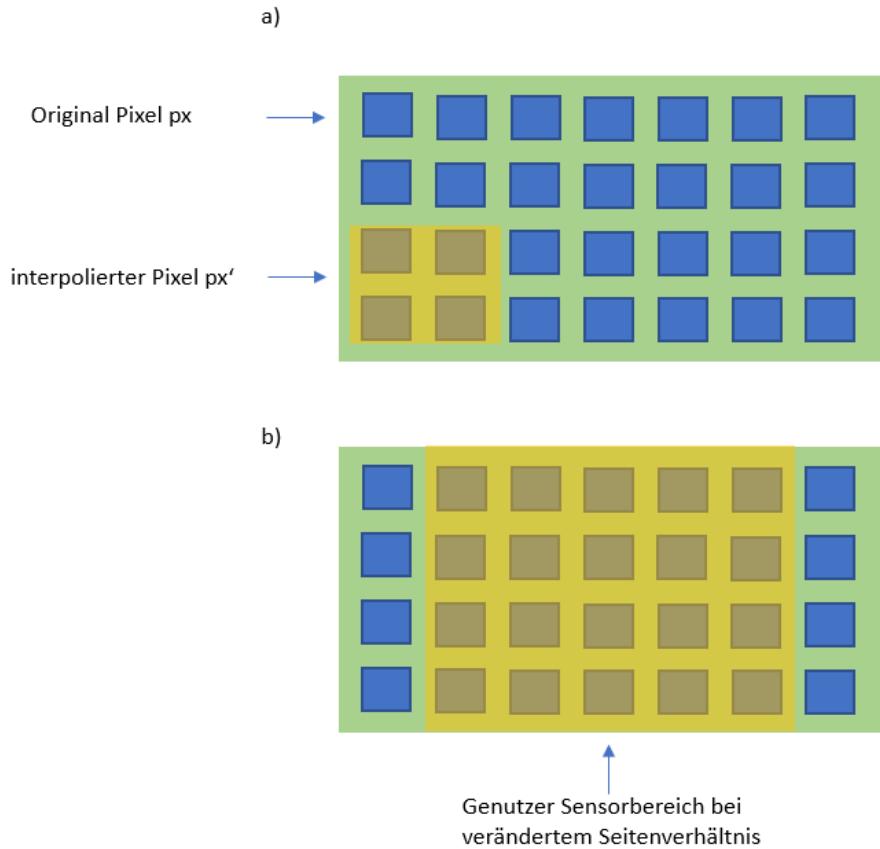


Abbildung 5.2: Bild a) zeigt die Interpolation von Pixeln, wenn bei gleichbleibenden Seitenverhältnissen weniger Pixel für das Bild verwendet werden sollen. Die interpolierten Pixel leiten dann alle das selbe Signal weiter. Bild b) zeigt in gelb markiert, den verwendeten Bereich des Sensors, wenn sich die Seitenverhältnisse ändern und nicht mehr der volle Sensor genutzt wird.

5.2 Auswirkungen auf die Epipolargeometrie

Um nun auf die Fragestellung der Auswirkung unterschiedlicher Auflösungen auf die Szenenrekonstruktion zu kommen, kann nun folgende Behauptung aufgestellt werden. Beide Kameras besitzen einen Bildsensor, welcher fest in der Kamera installiert ist und sich weder in Position noch seiner Form ändern kann. Dieser Bildsensor beinhaltet sowohl das Bildebenenkoordinatensystem, bei welchem der Hauptpunkt den Koordinatenursprung bildet als auch das Sensorkoordinatensystem, dess Ursprung leicht außerhalb einer der Ecken des Sensors sich befindet. Abbildung ??? zeigt einen stereoskopischen Szenenaufbau mit Kameras gleicher Auflösung. Die Sensorkoordinatensysteme besitzen die selbe Skalierung.

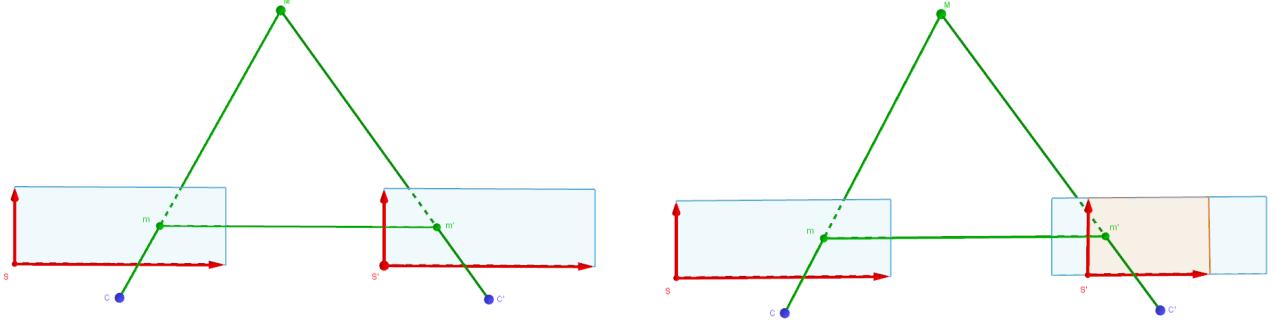


Abbildung 5.3: C und C' haben die selbe Auflösung
Abbildung 5.4: C und C' haben unterschiedliche
eingestellt Auflösungen eingestellt

Es bildet sich wieder das bekannte Dreieck zwischen den Bildpunkten m_σ und m'_σ und dem Objektpunkt M_δ . Das in diesem Falle einen korrekten Szenenrekonstruktion funktioniert, ist im Kapitel Synthetische Rekonstruktion anhand des Minimalbeispiels aufgezeigt worden. Wird die Auflösung auf einer der beiden Kameras verringert und damit einhergehend auch noch das Seitenverhältnis geändert, so ändert sich zum einen der aktive Teilbereich des Sensorschips, sowie die Skalierung der Werte auf den Koordinatenachsen des Sensorsystems. Die Skalierung der Koordinatenachsen hängt mit der Interpolation der mehreren Pixel zu einem neuen Pixel zusammen. Abbildung 5.3 zeigt schematisch, was sich nach veränderten Auflösungseinstellungen am Sensor verändert. Epipolare geometrisch ändert sich wie man in Abbildung ??? sehen kann nichts. Das zuvor erwähnte Dreieck zwischen den Bildpunkten und dem Objektpunkt bleibt unverändert. Wie in Kapitel ?? bereits erwähnt, dürfen die Bildkoordinatensysteme und somit auch die Sensorsysteme unterschiedlich voneinander sein[5]. Für die relative Position des Bildpunktes auf dem Sensor ändert sich nichts, dieser bleibt statisch, einzige seine Koordinatenwerte ändern sich im Bezug auf das Sensorsystems. Für die Fundamentalmatrix und die Essentielle Matrix ergeben sich lediglich andere Vielfache voneinander, welche wie erwähnt ebenfalls gültige Lösungen sind [3, 4].

5.3 Minimalbeispiel mit unterschiedlichen Kameraauflösungen

Als Beweise der aufgestellten Behauptung wurde im Minimalbeispiel die Kameramatrix einer der beiden Kameras unterschiedlich modifiziert. Während für die Kameramatrix von C der Wert $\zeta = -1$ in der Kameramatrix K bleibt, wurde das ζ in C' verändert, so dass sie drei verschiedene neue Kameramatrizen K'_1, K'_2 und K'_3 ergeben. Die resultierenden Abbildungen des Quaders sind in den Abbildungen ??? bis ??? zu sehen.

$$K = \begin{bmatrix} -1 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & -1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & -1 & 0 \end{bmatrix} \quad (5.1)$$

$$K'_1 = \begin{bmatrix} -2 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & -2 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & -1 & 0 \end{bmatrix} \quad (5.2)$$

(5.3)

$$K'_2 = \begin{bmatrix} -3.2 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & -1.2 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & -1 & 0 \end{bmatrix} \quad (5.4)$$

$$K'_3 = \begin{bmatrix} -0.5 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & -4.3 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & -1 & 0 \end{bmatrix} \quad (5.5)$$

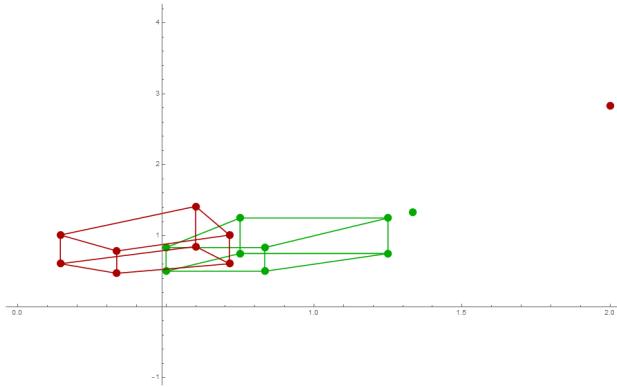


Abbildung 5.5: C und C' haben die selbe Auflösung eingestellt

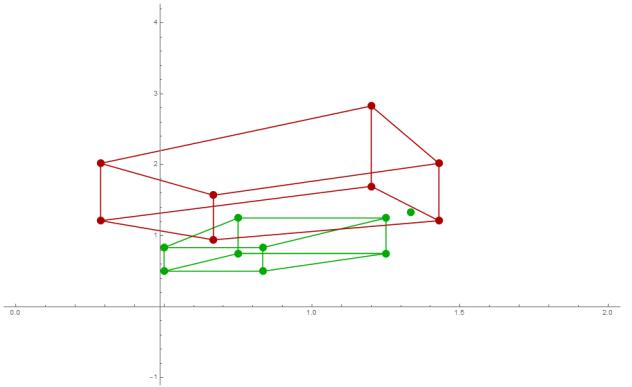


Abbildung 5.6: C und C' haben unterschiedliche Auflösungen eingestellt

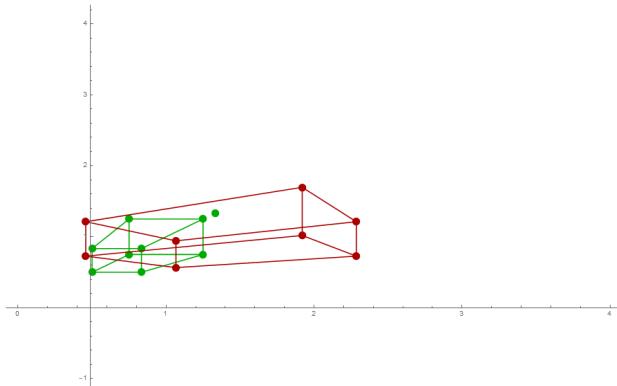


Abbildung 5.7: C und C' haben die selbe Auflösung eingestellt

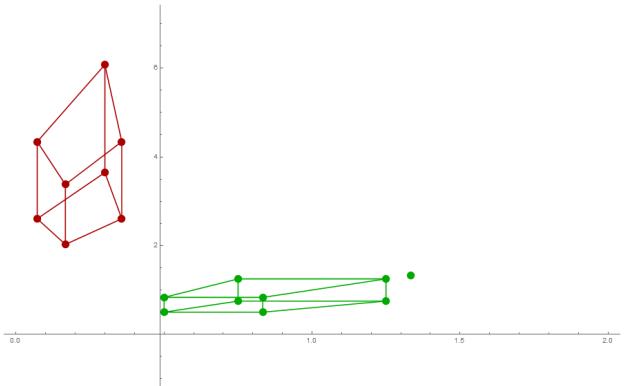


Abbildung 5.8: C und C' haben unterschiedliche Auflösungen eingestellt

Während die Abbildung von C Unverändert bleibt, wird in Abbildung ??? Die Abbildung des Quaders in C' "vergrößert", was für eine höhere Anzahl an verwendeten Pixeln steht. In Abbildung ??? werden die Pixel in horizontaler Richtung um das 3.2-fache und in vertikaler Richtung um das 1.2-fache erweitert und in Abbildung ??? wird in horizontaler Richtung die Anzahl der Pixel um das 0.5-fache und in vertikaler Richtung um das 4.3-fache skaliert. Für die Fundamentalmatrix und die essentielle Matrix ergeben sich verglichen mit denen aus dem Beispiel mit gleicher Abbildung folgende Matrizen.

$$\zeta_x = 1, \zeta_y = 1 : F = \begin{pmatrix} 0 & -0.5 & 0 \\ 0 & 0 & \frac{1}{\sqrt{2}} \\ 0 & -0.5 & 0 \end{pmatrix} | : -0.5 \rightsquigarrow F = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & -\sqrt{2} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\zeta_x = 2, \zeta_y = 2 : F = \begin{pmatrix} 0 & 0.378 & 0 \\ 0 & 0 & -0.534 \\ 0 & 0.756 & 0 \end{pmatrix} | : 0.756 \rightsquigarrow F = \begin{pmatrix} 0 & 0.5 & 0 \\ 0 & 0 & -\frac{1}{\sqrt{2}} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\frac{1}{\zeta_x} = 0.5, \quad \frac{\sqrt{2}}{\zeta_y} = \frac{1}{\sqrt{2}}$$

$$\zeta_x = 3.2, \zeta_y = 1.2 : F = \begin{pmatrix} 0 & 0.198 & 0 \\ 0 & 0 & -0.747 \\ 0 & 0.634 & 0 \end{pmatrix} | : 0.634 \rightsquigarrow F = \begin{pmatrix} 0 & 0.312 & 0 \\ 0 & 0 & -1.178 \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\frac{1}{\zeta_x} = 0.312, \quad \frac{\sqrt{2}}{\zeta_y} = -1.178$$

$$\zeta_x = 0.5, \zeta_y = 4.3 : F = \begin{pmatrix} 0 & 0.885 & 0 \\ 0 & 0 & -0.145 \\ 0 & 0.442 & 0 \end{pmatrix} | : 0.442 \rightsquigarrow F = \begin{pmatrix} 0 & 2 & 0 \\ 0 & 0 & -0.328 \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\frac{1}{\zeta_x} = 2, \quad \frac{\sqrt{2}}{\zeta_y} = -0.328$$

(hier können vllt noch die verschiedenen rotationen gezeigt werden ,welche immer die selbe rotation bewirken) Die Werte für ζ_x wirken sich auf die erste Zeile der Fundamentalmatrix aus, während die Werte von ζ_y sich auf die zweite Zeile auswirken. Bei der nachfolgenden Umrechnung der Fundamentalmatrix in die essentielle Matrix mit Hilfe der Kameramatrizen K und K' , kann gestellt werden, dass die Ergebnisse jeweils Vielfache voneinander sind.

$$\zeta_x = 1, \zeta_y = 1 : E = \begin{pmatrix} 0 & -0.5 & 0 \\ 0 & 0 & \frac{1}{\sqrt{2}} \\ 0 & 0.5 & 0 \end{pmatrix} | : 0.5 \rightsquigarrow E = \begin{pmatrix} 0 & -1 & 0 \\ 0 & 0 & -\sqrt{2} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\zeta_x = 2, \zeta_y = 2 : E = \begin{pmatrix} 0 & 0.756 & 0 \\ 0 & 0 & 1.069 \\ 0 & -0.756 & 0 \end{pmatrix} | : -0.756 \rightsquigarrow E = \begin{pmatrix} 0 & -1 & 0 \\ 0 & 0 & -\sqrt{2} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\zeta_x = 3.2, \zeta_y = 1.2 : E = \begin{pmatrix} 0 & 0.634 & 0 \\ 0 & 0 & 1.069 \\ 0 & -0.634 & 0 \end{pmatrix} | : -0.634 \rightsquigarrow E = \begin{pmatrix} 0 & -1 & 0 \\ 0 & 0 & -\sqrt{2} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

$$\zeta_x = 0.5, \zeta_y = 4.3 : E = \begin{pmatrix} 0 & 0.442 & 0 \\ 0 & 0 & 1.069 \\ 0 & -0.442 & 0 \end{pmatrix} | : -0.442 \rightsquigarrow E = \begin{pmatrix} 0 & -1 & 0 \\ 0 & 0 & -\sqrt{2} \\ 0 & 1 & 0 \end{pmatrix}$$

Bei der Rekonstruktion der externen Kameraparameter ergibt sich daraus stehts die selbe Matrix für P' . Was wie gezeigt daran liegt, dass sich geometrisch nichts ändert, sondern lediglich die Skalierung der Koordinatenwerte der Bildpunkte und somit auch eine Skalierung der Einträge in F und E , welche aber ebenfalls als Skaleninvariant definiert sind[3]. Die Ergebnisse der darauffolgenden Szenenrekonstruktionen, der einzelnen Szenen zeigt, dass sich immer die selbe Szene ergibt, welche mit der eigens aufgebauten Szene übereinstimmen.

Reconstructed scaled Points 3D = $\begin{pmatrix} 3. & 3. & -4. \\ 5. & 3. & -4. \\ 5. & 5. & -4. \\ 3. & 5. & -4. \\ 3. & 3. & -6. \\ 5. & 3. & -6. \\ 5. & 5. & -6. \\ 3. & 5. & -6. \\ 8. & 8. & -6. \end{pmatrix}$

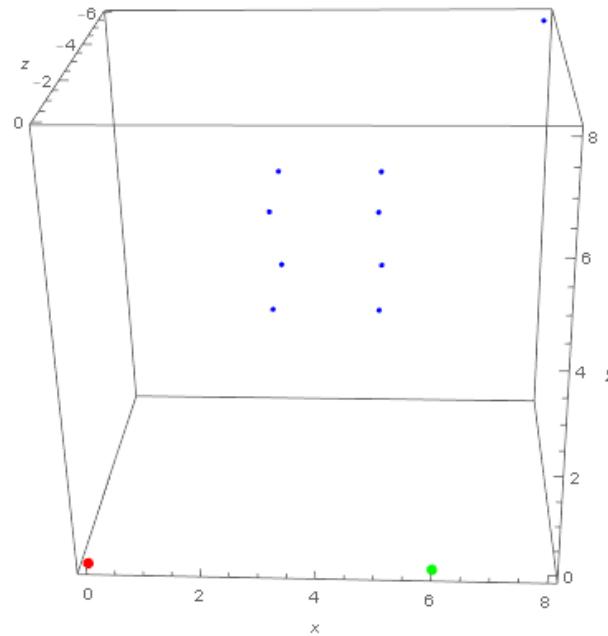


Abbildung 5.9: Die rekonstruierten Szenenpunkte und Kamerapositionen bleibt auch bei unterschiedlichen Auflösungen die selben

Die Behauptung, dass die Auflösung der Kamera bei dem in dieser Arbeit gewählten Workflow für die Rekonstruktion der Szene keine Auswirkung hat, kann für das Minimalbeispiel bestätigt werden.

6 Relle Rekonstruktion

Durch im Minimabeispiel durchgeführten Stereoanalyse steht das Grundgerüst für die Stereoanalyse mit realen Bilddaten. Der selbe Arbeitsprozess soll nun auch auf ein Realbeispiel mit Bildern zweier Kameras durchgeführt werden. Die externen Kameraparameter, werden in extern beschaffen. Über *Matlab* wird für jede Kamera einzeln mit Hilfe der *Single-camera-aclibration* App eine Kalibrierung durchgeführt. Da diese auch die externen Parameter liefert, können diese später als Vergleich mit den eigens berechneten Parameter dienen. Im fortschreitenden Arbeitsprozess der Stereoanalyse, werden des öfteren Ungereimtheiten im Vergleich mit dem Minimalbeispiel auftreten, welche behoben werden müssen um weiter zu verfahren. Diese Fehler entstehen durch die Ungenauigkeit, der zuvor detektierten korrespondierenden Punkte oder durch Bildfehler wie Rauschen oder Unschärfe, welche in der Photographie nicht immer vermieden werden können. Um diese Fehler zu beheben, werden einige Zwischenschritte benötigt, welche im Minimalbeispiel durch die Reinheit der Daten und der selbst aufgebauten Szenen nicht nötig waren. Im Minimalbeispiel wurden einige solcher möglichen Fehler bereits erwähnt. Für die Stereoaufnahmen wurden die halbformat Kamera Canon 60 D und die Vollformatkamera 6D verwendet. Die Bilder wurden mit beiden Kameras mit selber Auflösung und Seitenverhältnis aufgenommen. Später wurden auch noch Aufnahmen mit unterschiedlichen Auflösungen gemacht und ebenfalls die Stereoanalyse auf die Bildpaare angewandt.

6.1 Arbeitsprozess

Die beiden Kameras wurden so im Raum platziert, dass sie leicht zueinander hin gedreht waren. Da die Canon 60D eine halbformatkamera ist, wurde sie weiter hinten als die Canon 6D positioniert. Somit konnte ungefähr der selbe Bildausschnitt der Szene mit beiden Kameras aufgenommen werden.

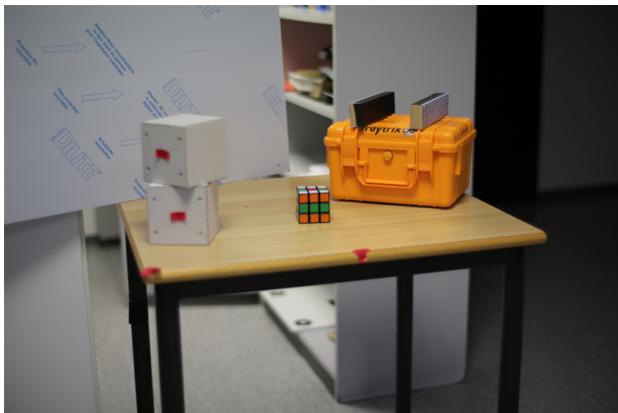


Abbildung 6.1: Aufnahme der Canon 6D von links

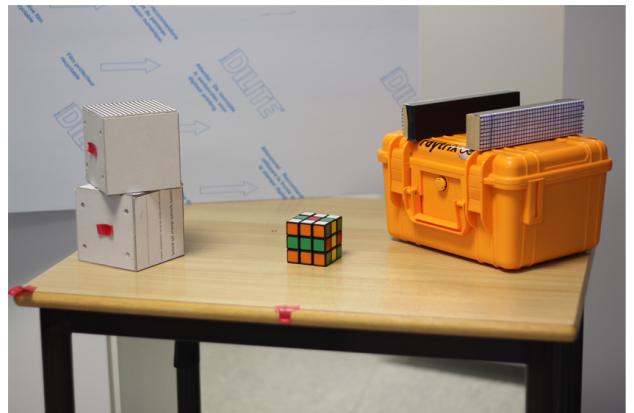


Abbildung 6.2: Aufnahme der Canon 60D von rechts



Abbildung 6.3: Szenenaufbau: Die Canon 60D befindet sich in dieser Abbildung auf der linken Seite, die Canon 60 D auf der rechten. Auf dem Tisch zwischen den Kamerassen ist die in den Abbildungen 6.1 und 6.1 abgebildete Szene zu sehen. Die Canon 60D ist etwas hinter der Canon 6D positioniert. Beide Kamerassen sind zu Szene hin gedreht und auch leicht nach unten geneigt.

Die Canon 6D wird als primär Kamera definiert und bekommt somit die Bezeichnung C , während die Canon 60D ab jetzt mit C' gekennzeichnet wird. Die räumliche Orientierung und Position von C' wird also relativ zu C berechnet und auch die Szene wird davon ausgehend, dass C als Projektionsmatrix $P = [I|0]$ besitzt.

$$P = (I|0) = \begin{pmatrix} 1 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 \end{pmatrix} \quad (6.1)$$

Die Koordinatensysteme von C mit (C, β) und das Weltkoordinatensystem (O, δ) werden deckungsgleich definiert. Das Koordinatensystem von C' wird mit (C', β') definiert. Für die spätere Skalierung der rekonstruierten Szene ist es ratsam innerhalb der Szene einen Abstand zweier Punkte zueinander abzumessen, um einen Referenzwert für die Skalierung zu bekommen. Der Stereoaufbau ist somit fertig installiert. Der nächste Schritt ist mit Hilfe von *Matlab* und dem mitgelieferten Kalibrierungs-Tool namens *Single-camera-calibration* für jede Kamera eine Kalibrierung durchzuführen, um so die intrinsischen Parameter K und K' zu bekommen. Diese werden für den verwendeten Ansatz für die Schätzung der extrinsischen Parameter benötigt. Nach der Kalibrierung werden Stereoaufnahmen der Szene gemacht und anschließend korrespondierende Bildpunkte aus den beiden Bildern gesucht. Für den ersten Versuch wurden diese von Hand ausgelesen, da dies jedoch sehr Zeitaufwändig ist, wurden andere Möglichkeiten zur Detektion von korrespondierenden Bildpunkten überlegt. Wie in Abbildung (Einleitung Workflow) ersichtlich ist, wurde zwei Ansätze verfolgt. Fürs erste, wurde überlegt, ähnlich wie in *Matlab* anhand von 2D Schachbrettern eine Stereoanalyse durchzuführen.[22]. Ein 2D Schachbrett wird von beiden Kamerassen positioniert und es werden Stereoaufnahmen des selben gemacht. Mit Hilfe eines Algorithmus, welcher in einer vorherigen Arbeit angefertigt wurde, können die Eckpunkte des Schachbretts der jeweiligen Bilder bestimmt werden. Wichtig für die Funktion des Algorithmus ist, dass die Schachbretter vor einem einfarbigen Hintergrund aufgenommen wurden, so dass sich die Eckpunktbestimmung auch nur auf das Schachbrett bezieht und keine weiteren Punkte außerhalb mit in die entstehende Punkteliste aufgenommen werden. Wenn die Koordinaten der Eckpunkte des

Schachbrettmusters bekannt sind, folgt ein weiterer Algorithmus, welcher im Zuge dieser Arbeit implementiert wurde. Dieser Algorithmus nimmt die Liste mit den Koordinaten der Eckpunkte entgegen und sortiert und nummeriert diese Zeilen- und Spaltenweise durch. Jeder Punkt ist somit über zwei Indizes codiert und enthält die Information, in welcher Zeile und in welcher Spalte des Schachbrettmusters er sich befindet. Dieser Algorithmus wird auf beiden Schachbrettern angewandt. Nach der Sortierung der Punkte auf beiden Bildern, ist es möglich, korrespondierende Punkte der Bilder anhand gleicher Indizes der Eckpunkte zu bestimmen. Da nicht immer garantiert ist, dass alle Punkte innerhalb des Schachbretts zuvor gefunden worden, enthält der Sortierungsalgorithmus eine Funktion, in welchem er Lücken des innerhalb ausfindig macht und synthetische Eckpunkte setzt. Diese synthetisch gesetzten Punkte, werden markiert, so dass sie nicht in die Liste der möglichen korrespondierenden Punkte fallen. Wie genau der Sortierungsalgorithmus implementiert wurde wird im Kapitel Punktesortierung in Schachbrettmustern genauer beschrieben. Danach wird wie in Abbildung ???(Einleitung) gezeigt weiter verfahren. Um eine 3D Szene rekonstruieren zu können, wurde mit Hilfe eines in *Mathematica* bereits implementierten Verfahren zu Findung korrespondierender Punkte in zwei Bildern genutzt. Die benutzte Funktion basiert auf dem sogenannten *SURF*-Algorithmus. *SURF* steht für *Speeded Up Robust Features* und ist ein Rotations- und Skaleninvarianter Punkte Detektor und Deskriptor[17]. Die Suche nach diskreten Bildkorrespondenzen kann in drei Schritte eingeteilt werden. Im ersten Schritt werde sogennaten *Point of interest* an markanten Stellen im Bild detektiert. Darunter fallen zum Beispiel Eckpunkte-Erkennung, "Blob"- Erkennung oder "T-Junctions"- Erkennung[17]. Diese Aufgabe wird dem Detektor zugeordnet. Der wohl am meisten genutzte Detektor in heutigen Computer Vision Applikationen ist der sogenannte *Harris corner detector*[17]. Die Umgebung eines jeden gefundenen Punktes wird durch einen Merkmalsvektor beschrieben, den Deskriptor[17]. Dieser Deskriptor muss unverwechselbar und zu gleichen Zeit robust gegenüber Bildrauschen, Detektionsfehlern und geometrischen Deformationen sein. Im letzten Schritt müssen die Deskriptoren zwischen den Bildern abgestimmt werden. Meistens wird dieses *matching* über die Distanzen der Vektoren betrieben. In Abbildung 6.4 ist eines der Ergebnisse des verwendeten *SURF*-Algorithmus zu sehen. Das linke Bild wurde mit der Canon 6D aufgenommen, das rechte mit der Canon 60D. Die gelben Ziffern in den Bildern markieren die jeweiligen korrespondierenden Punkte in den Bildern.

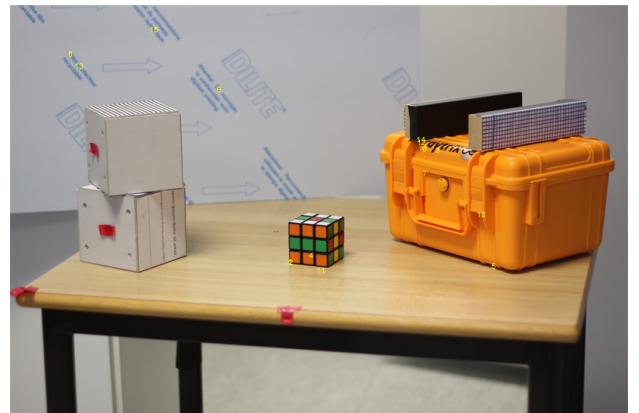
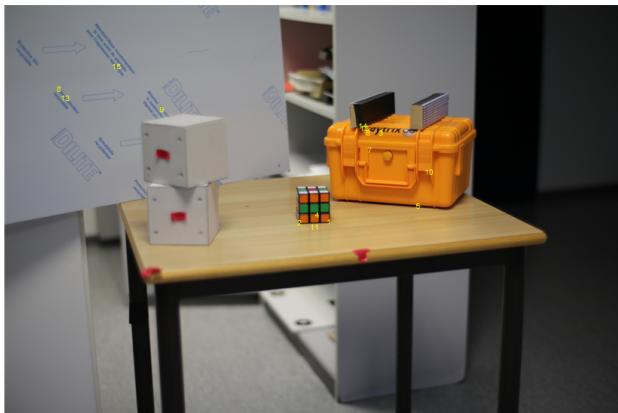


Abbildung 6.4: Die mit dem *SURF*-Algorithmus gefundenen Punkte sind mit den gelben Ziffern im Bild gekennzeichnet

6.2 Normalized-eight-Point-Algorithm

Nachdem die korrespondierenden Punkte in den Bilder gefunden wurden, wird nun der Arbeitsprozess wie in den Abbildungen ??? und ??? in der Einleitung und wie bereits aus dem Minimalbespiel bekannt, weiterverfolgt. In den einzelnen Schritten müssen jedoch ein paar Änderungen vorgenommen werden, um die durch die ungenauen Bilddaten entstehenden Fehler im Verlauf des Arbeitsprozesses zu minimieren.

Als erstes erfolgt die Schätzung der Fundamentalmatrix. Für die Schätzung wurde eine leicht abgeänderte Form des *eight-point-algorithms* namens *normalized-eight-point-algorithm* angewandt[3, 16, 4]. Zur Durchführung des *normalized-eight-point-algorithm* wird eine vorherige Normierung der eingehenden Bildpunkte pro Bild verlangt. Diese sollen so normiert werden, dass ihr durchschnittlicher Abstand zu ihrem den Koordinatenursprung verschobenenen Schwerpunkt $\sqrt{2}$ beträgt[3, 16, 4]. Zu aller erst werden die jeweiligen Schwerpunkte der Punkte in den einzelnen Bildern gesucht und dieser dann in den jeweiligen Sensorskoordinatenursprung verschoben. Die Bildpunkte werden unter Beibehaltung ihres momentanen Abstandes zum Schwerpunkt mit verschoben. Danach werden die Anständer der Bildpunkten zum Schwerpunkt so skaliert, dass der Durchschnittsabstand der Punkte zu Schwerpunkt $\sqrt{2}$ beträgt. Die so skalierten Bildpunkte befinden sich nun in einem deutlich kleineren Zahlenbereich von circa -1 bis 1[3, 16, 4]. Die Transformation der Bilddpunkte für beide Bilder wird jeweils einer Matrix T und T' vollzogen. Diese Matrix ist wichtig, um nach dem schätzen einer auf den normalisierten Koordinaten basierten Fundamentalmatrix \hat{F} wieder eine denormalisierte F zu generieren. Die Normierung der Bildkoordinaten ist wichtig, um die Auswirkung der Bildfehler auf das Endergebnis zu minimieren. Die Entscheidung den normalized-8-Point-Algorithm zu benutzen fiel als festgestellt wurde, dass ohne vorherige Normalisierung der ausgelesenen Punkte es zu größeren Fehlern in den weiteren Berechnungen kam. Zur Erklärung dieser Fehler kann zum einen die *Condition-Number* betrachten. Als *Condition Number*, Kondition im deutschen, wird die Abhängigkeit der Lösung eines Problems von der Störung der Eingangsdaten beschrieben. Die Kondition lässt sich durch Bestimmung des kleinsten Eigenvektors der Matrixmultiplikation der Koeffizientenmatrix A mit ihrer Transponierten A^T herausfinden. Die Matrix AA^T wird in die Matrizen UDU^T , wobei U eine orthogonale und D eine diagonale Matrix ist, zerlegt. Die diagonaleinträge von D sind in einer nicht ansteigenden Reihenfolge, woraus resultiert, dass der kleinste Singulärwert von D mit der letzten Spalte von U korrespondiert und somit ist die letzte Spalte von U gleich dem kleinsten Eigenvektor von AA^T [16]. Wird angenommen, dass AA^T eine 9×9 -Matrix ist, so ergeben die Einträge d_1/d_9 die gesuchte *Condition Number*. Je größer die *Condition-Number* ist, desto größer wirken sich auch kleinste Abweichungen, wie Bildrauschen, auf die Resultate aus. Da sich die original Bildkoordinaten in diesem Beispiel in einem Zahlenbereich von 0 bis 5478 befinden, sind auch die Werte innerhalb der Koeffizientenmatrix in einem sehr großen Zahlenbereich, was zu Folge hat, dass schon kleinste Abweichungen in den Bilddaten, große Auswirkungen auf die daraus resultierende Fundamentalmatrix haben kann, in Bezug darauf, dass die Werte der Einträge innerhalb von F , sehr große Ungleichgewichte aufweisen. Anders im Fall von Normierten Koordinaten, deren Zahlen sich in einem Bereich zwischen circa -1 und 1 befinden.

$$F = \begin{pmatrix} 10^{-4} & 10^{-4} & 10^{-2} \\ 10^{-4} & 10^{-4} & 10^{-2} \\ 10^{-2} & 10^{-2} & 1 \end{pmatrix} \quad (6.2)$$

$$F = \begin{pmatrix} -10^{-9} & 10^{-6} & -10^{-4} \\ -10^{-7} & 10^{-4} & 10^{-3} \\ 10^{-4} & -10^{-3} & -10^{-2} \end{pmatrix} \quad (6.3)$$

Gleichung 6.2 zeigt schematisch was unter einer Gleichgewichtigen Fundamentalmatrix zu verstehen ist, welche bei einer sehr geringen *Condition-number* resultieren kann. Gleichung 6.3 wiederum zeigt schematisch das Resultat einer Ungleichgewichteten Fundamentalmatrix, dessen *Condition-Number* sehr groß ausfällt[16]. Durch normieren der Bildkoordinaten, kann die *Condition-Number* kleiner und damit einhergehend die entstehenden Fehler minimiert werden. Nachdem die Fundamentalmatrix aus den normierten Koordinaten geschätzt wurde, wird sie anschließend mit den beiden aufgestellten Matrizen T und T' wieder denormalisiert, so dass sie wieder als *epipolar – constraint* zwischen die original Koordinaten geschalten werden kann. Für normierte Koordinaten \hat{m} und \hat{m}' gilt $\hat{m}'^T \cdot \hat{F} \cdot \hat{m} = 0$ und für die ursprünglichen Bildkoordinaten gilt, dass $m'^T \cdot T'^T \cdot \hat{F} \cdot T \cdot m = 0$ und somit wieder $m'^T \cdot F \cdot m = 0$ [3, 16, 4]. Die Normierung der Koordinaten für die Verwendung des *eight-point-algorithms* darf auf keinen Fall mit der Normierung der Koordinaten für die essentielle Matrix E verglichen werden. Die Normierung der Koordinaten für die Schätzung von F , soll die Auswirkungen von Fehler auf die Resultate minimieren, während die Normierung der Koordinaten durch deren Verrechnung mit den

Kameramatrizen K und K' dafür sorgt, dass daraus normierte Bildkoordinaten entstehen, dessen Koordinatenursprung nicht mehr in einer Bildecke sondern in der Bildmitte sich befindet[3]. Um zurück zum Arbeitsprozess zu kommen, sind die Koordinaten normiert, so wird der im Kapitel Einleitung aufgezeigte Verfahren zur Schätzung der Fundamentalmatrix gleichermaßen wie in den Gleichungen 4.29 bis 4.34 aufgebaut. Durch die möglichen Ungenauigkeiten wie Bildrauschen oder dem detektieren der korrespondierenden Punkte, ist der Rang der aufgestellten Koeffizientenmatrix A in den meisten Fällen größer als acht, was bedeutet, dass hier nicht einfach der Kern mit $A \cdot f = 0$ gesucht werden kann, um eine Lösung zu finden. Im Falle eines höhren Ranges als 8 muss ein Verfahren, ähnlich wie dem, welches angewandt wurde um überbestimmte Systeme zu Lösen um eine Homographiematrix zu erhalten. Es wird also derjenige Vektor für f gesucht, welcher $\|A \cdot f\|$ minimiert. Hierzu wird eine Singulärwertszerlegung von A in $A = UDV^T$ durchgeführt. die Lösung für f , welche $\|A \cdot f\|$ minimiert ist dann diejenige Spalte von V^T , welche mit dem kleinsten Singulärwert von D korrespondiert. Da die Singulärwerte eine absteigende Reihenfolge besitzen, bildet die letzte Spalte von V^T den Vektor f [3].

6.2.1 Singularity-Constraint der Fundamentalmatrix

Die Fundamentalmatrix ist eine singuläre-Matrix und ist somit eine Matrix von Rang zwei. Die Singularität der Fundamentalmatrix sorgt zum einen dafür das ihr rechter und linker Kern jeweils den Epipol des jeweiligen Bildes ergibt und die Epipolarlinien auch alle durch eben diese Epipole verlaufen. wird die Fundamentalmatrix durch eine Singulärwertszerlegung von A geschätzt, ist die Chance sehr hoch, dass das Ergebnis für \hat{F} eine Matrix von Rang 3 ist. Sollte dies der Fall sein gehen die Epipolarlinien der Bilder nicht mehr durch genau einen Punkt, wie man in den Abbildungen 6.5 und 6.6 erkennen kann. Diese bilden Epipolarlinien in einem Stereobildpaar ab.

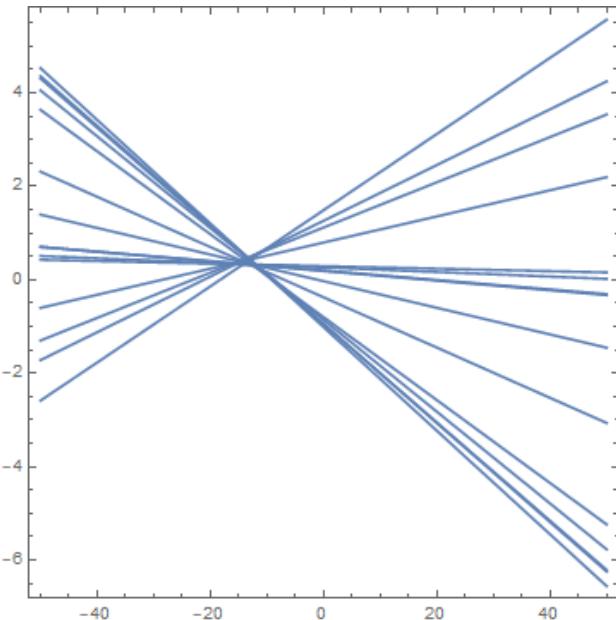


Abbildung 6.5: Epipolarlinien ohne *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 6D

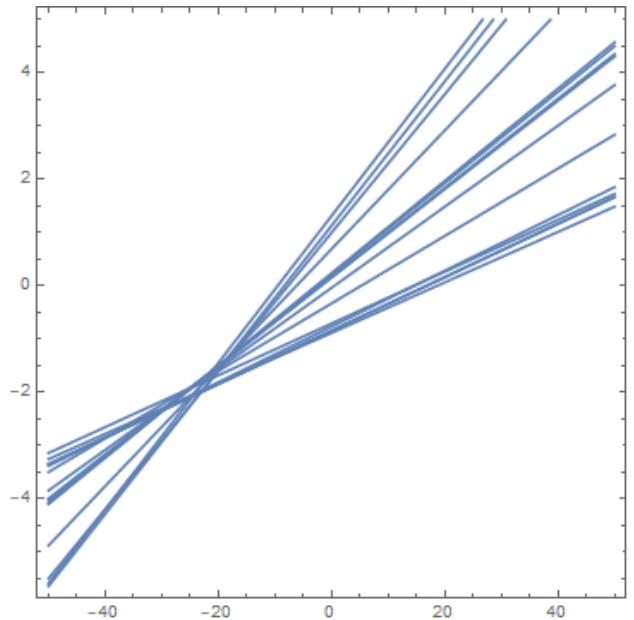


Abbildung 6.6: Epipolarlinien ohne *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 60D

Um eine gültige Fundamentalmatrix für den weiteren Arbeitsprozess zu generieren, kommt hier ein sogenannter *singularity constraint* zum Einsatz. Dieser erzwingt in \hat{F} eine Singularität. Zu aller erst wird eine Singulärwertszerlegung an F durchgeführt, so dass \hat{F} in $\hat{F} = UDV^T$ zerlegt wird. D beinhaltet in einer diagonalen Matrix die Singulärwerte $D = \text{diag}(r, s, t)$, welche die Bedingung $r \leq s \leq t$ erfüllen. Um nun den *singularity-constraint* in \hat{F} zu erzwingen, wird der letzte Singulärwert $t = 0$

gesetzt, so dass am Ende dasteht $D = \text{diag}(r, s, 0)$. Danach werden die Matrizen UDV^T , wobei D nun die modifizierten Singulärwerte beinhaltet, wieder zu \hat{F} multipliziert. Die jetzt resultierende Fundamentalmatrix \hat{F} besitzt den Rang 2. Der rechte und linke Kern ergeben wieder die Epipole und die Epipolarlinien verlaufen wieder durch eben diese Epipole. Die Abbildungen 6.7 und 6.8 zeigen die selben Epipolarlinien wie in 6.5 und 6.6 nachdem der *singularity-constraint* in \hat{F} erzwungen wurde. Die somit entstandene Matrix \hat{F} , ist die laut Frobenius norm, nächste zum ursprünglichen \hat{F} [3]. Jetzt erst erfolgt die zuvor erwähnte Denormierung von \hat{F} durch T und T' . Die Abbildungen 6.9 und 6.10 zeigen die Epipolarlinien im Originalbild mit denormalisierten Koordinaten.

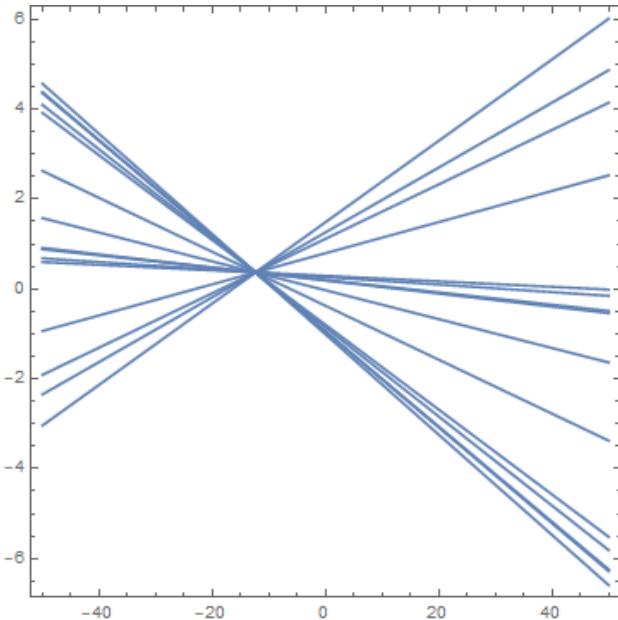


Abbildung 6.7: Epipolarlinien mit *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 6D

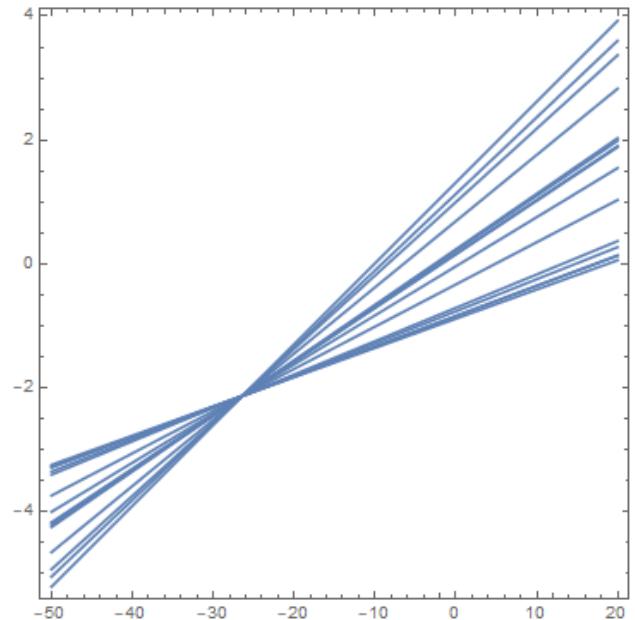


Abbildung 6.8: Epipolarlinien ohne *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 60D

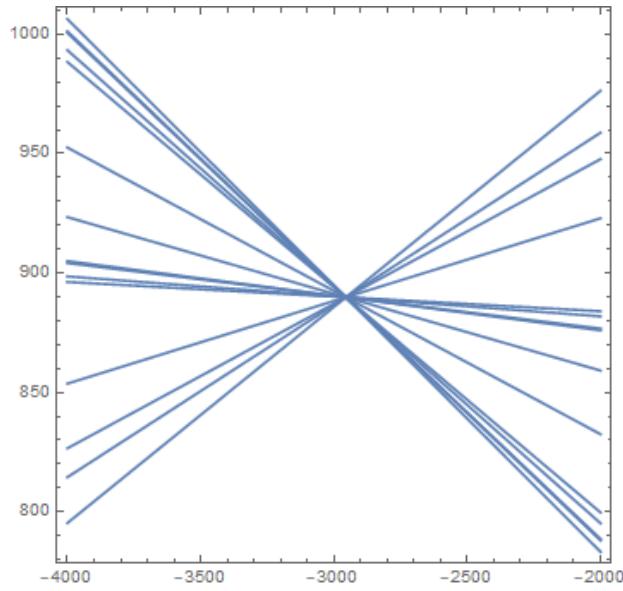


Abbildung 6.9: Epipolarlinien mit *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 6D, nach der denormalisierung von F

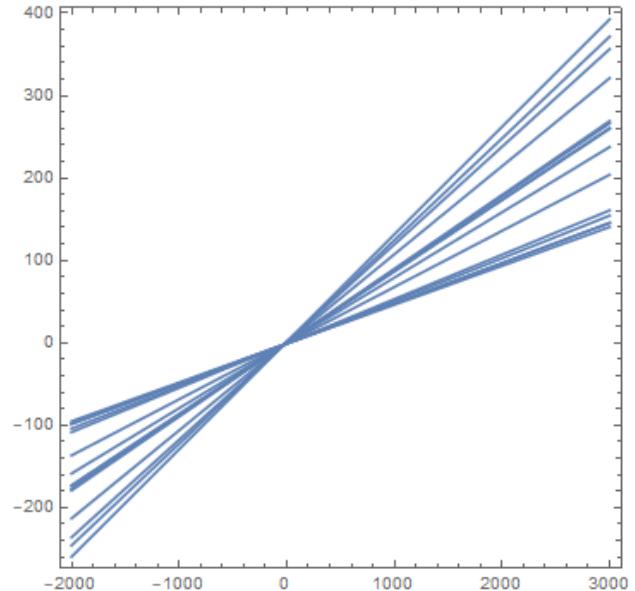


Abbildung 6.10: Epipolarlinien ohne *Epipolar-constraint* im Bild der Canon 60D, nach der denormalisierung von F

6.2.2 Singularity- Constraint der essentiellen Matrix

Die essentielle Matrix E kann wenn sie über den *eight-point-algorithm* ermittelt wird, auch eine Rang 3 Matrix anstelle einer Rang 2 Matrix sein. Eine essentielle Matrix wird darüber definiert, dass sie eine Matrix mit Rang 2 ist und ihre Singulärwerte in D von $E = UDV^T$ die Eigenschaft besitzen, dass $D = \text{diag}(a, b, c)$ mit $a = b$ und $c = 0$. Sind die Singulärwerte nicht in der gezeigten Form vorhanden und E hat den Rang 3, so ist sie keine gültige essentielle Matrix[3]. Im implementierten Algorithmus, welcher in dieser Arbeit vorgestellt wird, wird die essentielle Matrix über die Fundamentalmatrix F und den intrinsischen Kameraparameter K und K' gewonnen. Da im vorherigen Schritt für die Matrix F schon der *singularity-constraint* erwirkt wurde, ist dadurch dass F nun eine Matrix von Ran 2 ist auch versichert, dass E ebenfalls von Rang 2 ist. Jedoch bedeutet das nicht gleichzeitig, dass auch die Bedingungen für die Singulärwerte von E erfüllt sind. Wird E in UDV^T zerlegt und die Singulärwerte in D haben beispielsweise die Form $D = \text{diag}(a, b, c)$ mit $a \geq b \geq c$, so muss auch hier die für E typische Singularität erzwungen werden. Die laut Frobenuis Norm nächste Matrix E zur momentanen E kann durch modifizieren der Singulärwerte von D mit $D = \text{diag}(\frac{a+b}{2}, \frac{a+b}{2}, 0)$ erzwungen werden[3]. Mit der neuen essentiellen Matrix können dann genau wie im Kapitel Synthetische Rekonstruktion auch wieder die vier möglichen Lösungen der externen Kameraparameter ermittelt werden.

6.3 Szenenrekonstruktion mit Sampson-Approximation

Im letzten Schritt des Arbeitsprozesses, wird nun noch die Szenen mit Hilfe eines Triangulationsverfahrens rekonstruiert. Wie bereits im Kapitel Synthetische Rekonstruktion erwähnt wurde, ist es bei den Fehlerhaften Bildkoordinaten nicht möglich die 3D-Szenenpunkte durch eine einfache Rückprojektion der Bildpunkte zu einem Punkt im 3D-Raum zu erhalten. liegt nur einer der beiden Bildpunkte m oder m' nicht hundert prozentig auf der jeweiligen korrespondierenden Epipolarlinie, so liegen die rückprojizierten Strahlen windschief im Raum. Das liegt daran, dass die Bildpunkte m und m' nicht den *Epipolar-Constraint* $m'^T F m = 0$ erfüllen. Sprich die Gleichungen $m = PM$ und $m' = P'M$ können nicht erfüllt werden, da es kein M gibt, dass für beide Gleichungen mit den momentanen m und m' gilt. Abbildung 6.11 veranschaulicht die Rückprojektion der Kamerazentren durch zwei Fehlerhafte Bildpunkte.

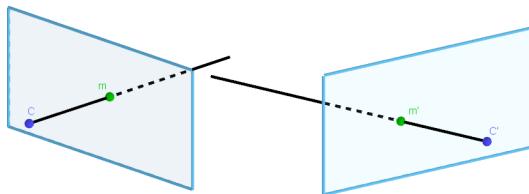


Abbildung 6.11: a)

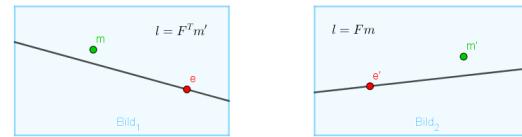


Abbildung 6.12: b)

Abbildung 6.13: a) Die rückprojizierten Strahlen der ungenauen korrespondierenden Punkte m und m' sind schief und treffen sich nicht in einem Punkt im 3D-Raum. b) The epipolar geometry for m, m' . The measured points do not satisfy the epipolar constraint. The epipolar line $l' = Fm$ is the image of the ray through n , and $l = F^T m'$ is the image of the ray through m' . Since the rays do not intersect, m' does not lie on l' , and m does not lie on l .

Um eine Triangulation zu ermöglichen, muss eine Methode gefunden werden, welche diesen Fehler so weit minimiert, dass es zu einer erfolgreichen Rückprojektion kommt. Die verwendete Methode zur Rekonstruktion der Szene wurde nach der Vorlage von Hartley & Zisserman[3] implementiert und wird im folgenden Schritt für Schritt beschrieben. Voraussetzung ist, dass die Projektionsmatrizen P und P' , sowie die Fundamentalmatrix F bekannt sein müssen. Sind die Projektionsmatrizen P und P' bis auf eine projektive oder affine Komponenten bekannt, so ist es wünschenswert, wenn die

Triangulierung auf einem affinen und projektiv invarianten Verfahren funktioniert[3]. Die hier verwendeten Projektionsmatrizen sind bis auf eine Skaleninvarianz genau bestimmt, was unter den Fall der affinen Invarianz Fällt. Wären die intrinsischen Kameraparameter K und K' nicht bekannt gewesen, gibt es die Möglichkeit die Projektionsmatrizen über die Fundamentalmatrix F mit dem, im Buch von *Hartley & Zisserman* beschriebenen *Stratified-Approach* bis auf eine projektive Invarianz genau zu bestimmen[3]. Die hier verwendete Triangulierung ist nur projektiv invariant, kann aber trotzdem genutzt werden. Die rekonstruierte Szene ist, dann wie im Minimalbeispiel auch, nicht auf ihre Originalmaße skaliert, was aber nach der Triangulierung noch getan werden kann. Die Triangulierung ist deshalb projektiv invariant, weil alle Rechenoperationen, wie die Minimierungen von Distanzen, sich nur auf die 2D-Bildern beziehen und sich nicht in den projektiven 3D-Raum erstreckt[3]. Der Grundgedanke der Triangulation ist, dass zwei Punkte \hat{m} und \hat{m}' gefunden werden sollen, die möglichst nah an den ursprünglichen m und m' sind und gleichzeitig den *Epipolar-Constraint* $\hat{x}'^T F \hat{x} = 0$ erfüllen. Dies erfolgt durch die Minimierung einer Kostenfunktion C . In vielen bekannten Computer Vision Applikationen wird für diese Minimierung eine numerische Lösung gewählt, die wohl bekannteste Methode ist der *Levenberg-Marquardt Algorithmus*[3]. Jedoch hat sich gezeigt, dass ein nahezu optimales Minimum der geometrischen Kostenfunktion C auch durch eine Annäherung ersten Grades finden lässt. Die Annährung um die es sich handelt ist die sogenannten *Sampson-approximation*. Es sollen zwei Punkte \hat{m} und \hat{m}' gefunden werden, welche nahe an den Ursprünglichen m und m' liegen und gleichzeitig den *Epipolar-Constraint* erfüllen. \hat{m} und \hat{m}' sollen durch Minimierung einer Kostenfunktion C ermittelt werden, welche die Distanz d zwischen m und \hat{m} und m' und \hat{m}' minimiert.

$$C(m, m') = d(m, \hat{m})^2 + d(m', \hat{m}')^2 \quad (6.4)$$

Die projizierten Punkte \hat{m} und \hat{m}' eines 3D-Objektpunktes \hat{M} liegen auf einem paar korrespondierender Epipolarlinien. Jedes Punktpaar, welches den *Epipolar-Constraint* erfüllt, liegt auf einem paar korrespondierender Epipolarlinien. Die optimalen \hat{m} und \hat{m}' liegen am Fuße des Lots, welches von den ursprünglich projizierten Punkten m und m' ausgeht. Zusätzlich liegen \hat{m} und \hat{m}' auf korrespondierenden Epipolarlinien l und l' [3].

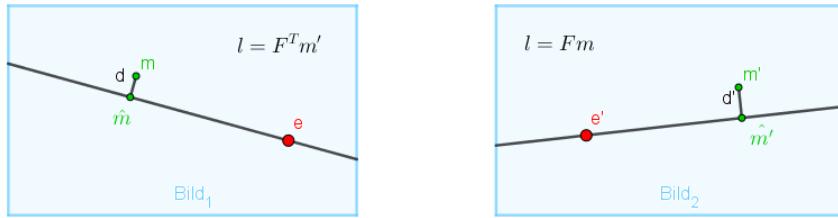


Abbildung 6.14: Grafische Darstellung der optimalen Punkte \hat{m} und \hat{m}'

Jedes Punktpaar auf l und l' würde den *Epipolar-Constraint* erfüllen, jedoch minimieren nur x_\perp und x'_\perp die quadratischen Distanzen in der Kostenfunktion C . Ausgehend von dieser Aussagen wird C so umformuliert, dass gilt $d(m, \hat{m}) = d(\hat{m}, l)$ und $d(m', \hat{m}') = d(\hat{m}', l')$, was jeweils den senkrechten Abstand m zu l und m' zu l' beschreibt. Werden l und l' frei aus allen möglichen Epipolarlinien gewählt, so wird immer der senkrechte Abstand von x zu dieser gewählten l berechnet, entsprechend gilt das auch für m' und irgendeine l' . Nun muss der Abstand $d(\hat{m}, l)^2 + d(\hat{m}', l')^2$ minimiert werden, da natürlich nicht einfach jede beliebigen Epipolarlinien genutzt werden können. Es wird eine Strategie mit insgesamt vier Schritten für die Minimierung verfolgt[3]. Zuerst werden die Epipolarlinienbündel pro Bild so parametrisiert, dass beispielsweise eine Epipolarlinie im ersten Bild als $l(t)$ geschrieben werden kann. Danach wird die Fundamentalmatrix F dazu benutzt, die entsprechend korrespondierende Epipolarlinie l' zu berechnen. Die Kostenfunktion C kann somit als eine Funktion von t definiert

werden. Schlussendlich muss ein Wert für t gefunden werden, welcher C minimal werden lässt.

$$C(m, m') = d(m, \hat{m})^2 + d(m', \hat{m}')^2 \quad (6.5)$$

$$\rightsquigarrow C(m, m') = d(m, l(t))^2 + d(m', l'(t))^2 \quad (6.6)$$

Es kann passieren, dass ein Bildpunkt korrespondierend zum jeweiligen Epipol des anderen Bildes ist, der Rückprojizierte Punkt im 3D-Raum würde sich dann auf der Basislinie der zwei Projektionszentren befinden und es ist somit nicht möglich ihn zu rekonstruieren. Um solche Fälle zu vermeiden, wird eine Transformation der Punkte m und m' in den Ursprung $(0, 0, 1)^T$ zu verschieben.

$$T = \begin{bmatrix} 1 & 0 & -x \\ 0 & 1 & -y \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \rightsquigarrow \bar{m} = T \cdot m \quad (6.7)$$

$$T' = \begin{bmatrix} 1 & 0 & -x' \\ 0 & 1 & -y' \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \rightsquigarrow \bar{m}' = T' \cdot m' \quad (6.8)$$

Die Fundamentalmatrix F wird dann wieder an die neu translatierten Punkte \bar{m} und \bar{m}' angepasst.

$$\bar{F} = T'^{-T} F T^{-1} \quad (6.9)$$

Als nächstes wird F mit T und T' so Transformiert, dass den *Singularity-Constraint* zwischen Des Weiteren sollen die Epipole auf die x-Achse an die Punkte $\hat{e} = (1, 0, f)^T$ und $\hat{e}' = (1, 0, f')^T$, wobei f und f' nahezu null sein werden. Die Epipole lassen sich durch den rechten und linken Kern der neuen \bar{F} berechnen. Angenommen f und f' seien genau 0, so lauten die Koordinaten der Epipole $e = (1, 0, f)^T$ und $e' = (1, 0, f')^T$. Ist dies der Fall so hat \bar{F} für welche dann gilt, dass $\bar{F}(1, 0, f)^T = (1, 0, f')\bar{F} = 0$ eine spezielle Form.

$$\bar{F} = \begin{pmatrix} ff'd & -f'c & -f'd \\ -fb & a & b \\ -fd & c & d \end{pmatrix} \quad (6.10)$$

$$\begin{pmatrix} ff'd & -f'c & -f'd \\ -fb & a & b \\ -fd & c & d \end{pmatrix} \cdot \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ f \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} ff'd + (-ff'd) \\ -fb + fb \\ -fd + fd \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \quad (6.11)$$

$$(1 \ 0 \ f') \cdot \begin{pmatrix} ff'd & -f'c & -f'd \\ -fb & a & b \\ -fd & c & d \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} ff'd + (-ff'd) \\ -f'c + f'c \\ -f'd + f'd \end{pmatrix} = (0 \ 0 \ 0) \quad (6.12)$$

Im Realfall sind die Werte der Epipole e und e' nicht so rein wie im Beispiel gezeigt. Aufgrund dessen, werden zwei Rotationsmatrizen aufgestellt, welche die Epipole e und e' auf $Re = (1, 0, e_3)$ und $R'e' = (1, 0, e'_3)$ rotiert.

$$R = \begin{bmatrix} e_1 & e_2 & 0 \\ -e_2 & e_1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (6.13)$$

$$R' = \begin{bmatrix} e'_1 & e'_2 & 0 \\ -e'_2 & e'_1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (6.14)$$

\bar{F} wird dann nochmals mit $R'FR^T$ ersetzt. Die Einträge in \bar{F}_{Rot} haben nun die Form wie in Gleichung 7.10, mit $f = e_3$, $f' = e'_3$, $a = \bar{F}_{Rot,22}$, $b = \bar{F}_{Rot,23}$, $c = \bar{F}_{Rot,32}$ und $d = \bar{F}_{Rot,33}$. Angenommen eine Epipolarlinie verläuft nun durch einen Punkt $(0, t, 1)^T$ und dem Epipol $e = (1, 0, f)^T$, wird diese Epipolarlinie mit $l(t)$ bezeichnet. Das Kreuzprodukt dieser beiden Punkte beschreibt die Gerade.

$$\begin{pmatrix} 0 \\ t \\ 1 \end{pmatrix} \times \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ f \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} tf \\ 1 \\ -t \end{pmatrix} \quad (6.15)$$

Die quadratische Distanz dieser Linie zum Ursprung wird dann bezeichnet mit:

$$d(m', l'(t))^2 = \frac{t^2}{1 + (tf)^2} \quad (6.16)$$

Für die Herleitung von Gleichung 7.16 wird angenommen die Gleichung einer Gerade sei zunächst in Koordinatenform Dargestellt

$$Ax + By - C = 0 \quad (6.17)$$

Die Selbe Gerade kann auch in Normalform ausgedrückt werden

$$\vec{n} \cdot (\vec{x} - \vec{p}) = 0 \quad (6.18)$$

$$\begin{pmatrix} A \\ B \end{pmatrix} \cdot (\vec{x} - \vec{p}) = 0 \quad (6.19)$$

Der Abstand eines Punktes zu einer Geraden kann folgend ausgedrückt werden.

$$\vec{v} = \frac{\vec{p} \cdot \vec{n}}{\vec{n} \cdot \vec{n}} \cdot \vec{n} \rightsquigarrow \frac{-C}{A^2 + B^2} \cdot \begin{pmatrix} A \\ B \end{pmatrix} \quad (6.20)$$

$$\|\vec{v}\| = \frac{|\vec{p} \cdot \vec{n}|}{\|\vec{n}\|^2} \cdot \|\vec{n}\| \rightsquigarrow \|\vec{v}\| = \frac{|\vec{p} \cdot \vec{n}|}{\|\vec{n}\|} \quad (6.21)$$

$$\Rightarrow |C| = |\vec{p} - \vec{n}| \quad (6.22)$$

$$\Rightarrow \sqrt{|A^2 + B^2|} = \|\vec{n}\| \quad (6.23)$$

$$\|\vec{v}\| = \frac{|C|}{\sqrt{|A^2 + B^2|}} \quad (6.24)$$

Werden nun A , B und C mit den Werten der Geraden $(tf, 1, -t)^T$ ersetzt, kann Gleichung 7.16 rekonstruiert werden.

$$A = tf, B = 1, C = -t, \vec{v} = d \quad (6.25)$$

$$d^2 = \frac{t^2}{\sqrt{((tf)^2 + 1^2)^2}} = \frac{t^2}{(tf)^2 + 1^2} = \frac{t^2}{1 + (tf)^2} \quad (6.26)$$

Für korrespondierende Epipolarlinie $l'(t)$ wird der Punkt $(0, t, 1^T)$ und die Fundamentalmatrix \bar{F}_{Rot} multipliziert.

$$l'(t) = F(0, t, 1)^T = (-f'(ct + d), at + b, ct + d)^T. \quad (6.27)$$

Für die quadratische Distanz $d(m', l'(t))^2$ ergibt sich dann:

$$d(m', l'(t))^2 = \frac{(ct + d)^2}{(at + b)^2 + f'^2(ct + d)^2} \quad (6.28)$$

Für die ursprüngliche Kostenfunktion C kann jetzt on eine eine Funktion $s(t)$ überestzt werden.

$$C(m, m') = d(m, \hat{m})^2 + d(m', \hat{m}')^2 \quad (6.29)$$

$$\rightsquigarrow C(m, m') = d(m, l(t))^2 + d(m', l'(t))^2 \quad (6.30)$$

$$\rightsquigarrow s(t) = \frac{t^2}{1 + (tf)^2} + \frac{(ct + d)^2}{(at + b)^2 + f'^2(ct + d)^2} \quad (6.31)$$

$s(t)$ ist dann Minimal, wenn für dessen Ableitung gilt $s'(t) = 0$. Werden die beiden Terme in $s(t)$ Nennergleich gemacht und der Nenner gleich Null gesetzt, ergibt sich der folgende Ausdruck $g(t)$

$$g(t) = t((at + b)^2 + f'^2(ct + d)^2)^2 - (ad - bc)(1 + f^2t^2)^2(at + b)(ct + d) \quad (6.32)$$

Funktion $g(t)$ ist ein Polynom vom Grad 6. Das Minimum von $s(t)$ ergibt sich aus einer der 6 möglichen Lösungen für t aus $g(t)$. Für die Ermittlung des Minimums werden nur die reellen Lösungen in betracht gezogen, die nicht-reellen Lösungen können ignoriert werden. Die reellen Lösungen für t aus $g(t)$, werden dann wieder in $s(t)$ eingesetzt. Das t , welches durch einsetzte in $s(t)$ den kleinsten Wert ergibt, ist das gesuchte Minimum. Ist t_{min} gefunden, können die Epipolarlinien $l = (tf, 1, -t)$ und l' durch einsetzen von t_{min} berechnet werden. Nun müssen nur noch die zwei Punkte \hat{m}_{Rot} und \hat{m}'_{Rot} gefunden werden, welche dieser Epipolarlinien vom Ursprung aus am nächsten sind. Der Punkt vom Ursprung aus mit dem geringsten Abstand zu einer Linie (λ, μ, v) berechnet sich durch $(-\lambda \cdot v, -\mu \cdot v, \lambda^2 + \mu^2)$

$$l = (tf, 1, -t) \quad (6.33)$$

$$\hat{m}_{Rot} = (-(tf) \cdot v, -1 \cdot v, (tf)^2 \cdot 1^2) \quad (6.34)$$

Nachdem zu beiden Linien l und l' der jeweils nächste Punkte \hat{m}_{Rot} und \hat{m}'_{Rot} vom Ursprung aus gefunden wurden, müssen diese nun wieder mit an ihre Ausgangsposition verschoben werden.

$$\hat{m} = T^{-1}R^T\hat{m}_{Rot} \quad (6.35)$$

$$\hat{m}' = T'^{-1}R'^T\hat{m}'_{Rot} \quad (6.36)$$

Vergleicht man die Punkte m und \hat{m} und die Punkte m' und \hat{m}' , so kann die minimalen Abweichungen der Punkte voneinander sehen. Um nun noch den Punkt \hat{M} im 3D-Raum zu rekonstruieren, kann nun jegliche bekannte Methode für die Triangulierung verwendet werden. Durch die zuvorigen Rechenoperationen ist nun gewährleistet, dass sich die Gerade der Projektionszentren C und C' durch ihre jeweiligen Bildpunkte \hat{m} und \hat{m}' auf jeden Fall im Raum treffen[3]. Für Doe Rückprojektion der Punkte \hat{m} und \hat{m}' zu \hat{M} wurde ebefalls sich wieder auf ein Verfahren von *Hartley & Zisserman* berufen. Es handelt sich um eine lineare Triangulierungsmethode. Die Gleichungen $\hat{m} = P\hat{M}$, $\hat{m}' = P'\hat{M}$ werden in eine Gleichung der Form $AX = 0$ zusammengeschrieben. Durch die Verwendung des Kreuzproduktes, wird die Homogene Komponente eliminiert.

$$\hat{m} \times (P\hat{M}) = 0 \quad (6.37)$$

$$\hat{m}' \times (P\hat{M}') = 0 \quad (6.38)$$

Was ausgeschrieben für \hat{m} und \hat{m}' zu den folgenden drei Gleichungen führt.

$$x(p^{3T}X) - (p^{1T}X) = 0 \quad (6.39)$$

$$y(p^{3T}X) - (p^{2T}X) = 0 \quad (6.40)$$

$$x(p^{3T}X) - y(p^{1T}X) = 0 \quad (6.41)$$

p^{iT} bezeichnet hier jeweils die Reihen der Projektionsmatrix P beziehungsweise P' . Die Matrix A stellt sich, aufgrund der Tatsache, dass die Komponenten der Gleichungen 7.37 bis 7.39 linear zu \hat{M} sind, wie folgt zusammen.

$$A = \begin{bmatrix} xp^{3T} - p^{1T} \\ yp^{3T} - p^{2T} \\ x'p'^{3T} - p'^{1T} \\ y'p'^{3T} - p'^{2T} \end{bmatrix} \quad (6.42)$$

Die zwei Wege eine solche Matrix zu lösen sind bereits bekannt, so kann zum einen wieder die Inhomogenen Methode angewandt werden und Kern dieser Koeffizientenmatrix berechnet werden, oder es kann das homogene Verfahren verfolgt werden. Hier wird die Singulärwertzerlegung an A durchgeführt und derjenige Vektor gesucht werden, welcher mit dem kleinsten Singulärwert korrespondiert[3]. Das Ergebnis ist jeweils \hat{M} im 3D-Raum. Da die vorherige P und P' nur bis zu einem Skalierungsfaktor genau bestimmt wurden, muss nachdem die Punkte rekonstruiert wurden noch die Skalierung auf ihre ursprüngliche Größe erfolgen. Dies ist am einfachsten, wenn eine Referenzgröße zuvor in der Originalszene gemessen wurde. Die Abbildungen 7.15 und 7.16 zeigen die Rekonstruierte Szene des Beispiels, jedoch noch nicht skaliert auf ihre Ursprungsgrößen. Abbildung 7.15 zeigt die 3D Szene. Der Rote Punkt symbolisiert die Position von C also der Canon 6D und der grüne Punkt symbolisiert die Position von C' also der Canon 60D. Die Blauen Punkte sind die durch den *SURF*-Algorithmus detektierten Punkte der Szene. Abbildung 7.16 zeigt die rekonstruierten Objektpunkte als 2D-Punkte, hierfür wurden ihre Koordinaten einfach durch ihren Tiefenwert geteilt.

6.4 Ergebnisse einer Stereoanalyse mit Kameras unterschiedlicher Auflösung

Für den Test, ob Szeneriekonstruktion im Realbeispiel auch mit unterschiedlichen Kameraauflösungen funktioniert, wurde eine der von Matlab ermittelten Kameramatrizen K' und auch die durch den Surf Algorithmus detektierten Punkte jeweils skaliert. In Kapitel ?? wurden die einzelnen Bauteile der Kameramatrix genau beschrieben. Die Kameramatrix K' aus Matlab für die Canon 60D gegeben.

$$K' = \begin{bmatrix} \alpha_x & s & x_0 \\ 0 & \alpha_y & y_0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (6.43)$$

α_x und α_y setzen sich auch dem Abstand des Kamerazentrums zum Hauptpunkt zusammen, welcher in dieser Arbeit als mit ζ bezeichnet wurde, und den Kantenlängen der Pixel auf dem Sensor m_x und m_y . Um die Auflösung der Kamera zu verändern, wird auf α_x und α_y jeweils ein beliebiger Faktor dazu

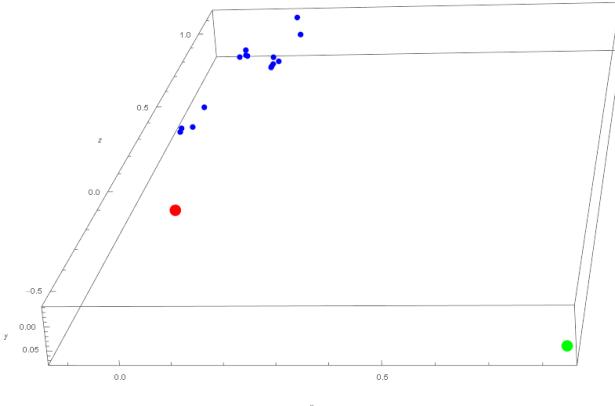


Abbildung 6.15: Rekonstruierte Szene, unskaliert in Pixeleinheiten

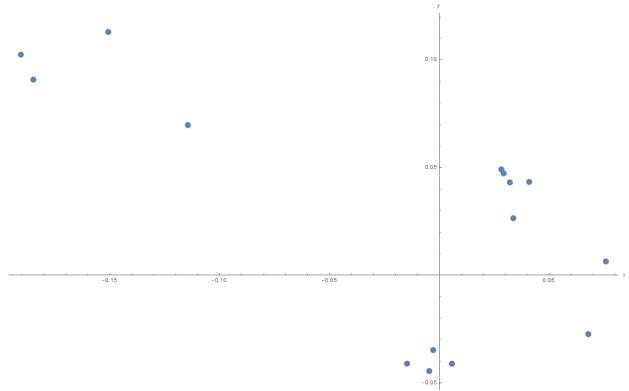


Abbildung 6.16: Rekonstruierte Szene, unskaliert, in Pixeleinheiten und in einem 2D-Plot geschrieben

multipliziert. Zum Beweis, dass die Rekonstruktion der externen Kameraparameter und die Szenekonstruktion, bei egal welcher Skalierung, die ähnlichen Ergebnisse liefern, wurde die Kameramatrix K' mit den Verhältnissen $[2 : 2]$, $[5 : 2]$, $[2 : 1]$, $[1 : 2]$ und $[1.2 : 2.3]$ skaliert.

$$K'_{[2:2]} = \begin{bmatrix} \alpha_x \cdot 2 & s & x_0 \cdot 2 \\ 0 & \alpha_y \cdot 2 & y_0 \cdot 2 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$$

$$K'_{[5:2]} = \begin{bmatrix} \alpha_x \cdot 5 & s & x_0 \cdot 5 \\ 0 & \alpha_y \cdot 2 & y_0 \cdot 2 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$$

$$K'_{[2:1]} = \begin{bmatrix} \alpha_x \cdot 2 & s & x_0 \cdot 2 \\ 0 & \alpha_y \cdot 1 & y_0 \cdot 1 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$$

$$K'_{[1:2]} = \begin{bmatrix} \alpha_x \cdot 1 & s & x_0 \cdot 1 \\ 0 & \alpha_y \cdot 2 & y_0 \cdot 2 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$$

$$K'_{[1.2:2.3]} = \begin{bmatrix} \alpha_x \cdot 1.2 & s & x_0 \cdot 1.2 \\ 0 & \alpha_y \cdot 2.3 & y_0 \cdot 2.3 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$$

Die Formulierung, dass die jeweils neu rekonstruierten Szenen ähnlich sind, wurde deshalb verwendet, da durch die zuvorigen Fehler der korrespondierenden Punkte und später, bei der Triangulierung, durch die *Sampson-Approximation* Abweichungen auftreten können. Als Beweise werden im folgenden vier Beispiele für die vier Lösungen der rekonstruierten Translationsmatrizen R' aufgezeigt. Des Weiteren werden die 3D-Plots und 2D-Plots der rekonstruierten Szenen bei unterschiedlich Auflösungen im Vergleich mit der Szene bei gleichen Auflösungen gezeigt. Die Koordinaten sind in unskalierten Pixel единицах given. Die Originalszene ist in Abbildung 7.15 und 7.16 zu sehen. Zu beachten ist, dass die Ausgabe des 3D Plots in *Mathematica* manchmal rechtsdrehend, manchmal linksdrehend dargestellt sind, weshalb der Eindruck aufkommt, die Szene und die Kameraposition seien gespiegelt dargestellt. Dies leidet auf ein generellen Darstellungsproblem von 3D-Plots in *Mathematica* zurückzuführen.

Dieses kann mit zusätzlichem Code bereinigt werden, wurde aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht implementiert.

$$\begin{aligned} P1 &= \begin{pmatrix} 0.991092 & 0.120891 & 0.0558752 & -0.812277 \\ -0.120366 & 0.992649 & -0.0126719 & 0.0389145 \\ -0.0569964 & 0.00583352 & 0.998357 & 0.581973 \end{pmatrix} \\ P2 &= \begin{pmatrix} 0.991092 & 0.120891 & 0.0558752 & 0.812277 \\ -0.120366 & 0.992649 & -0.0126719 & -0.0389145 \\ -0.0569964 & 0.00583352 & 0.998357 & -0.581973 \end{pmatrix} \\ P3 &= \begin{pmatrix} 0.378236 & -0.0296342 & -0.925235 & -0.812277 \\ 0.0547644 & -0.997021 & 0.0543212 & 0.0389145 \\ -0.924088 & -0.0712161 & -0.375487 & 0.581973 \end{pmatrix} \\ P4 &= \begin{pmatrix} 0.378236 & -0.0296342 & -0.925235 & 0.812277 \\ 0.0547644 & -0.997021 & 0.0543212 & -0.0389145 \\ -0.924088 & -0.0712161 & -0.375487 & -0.581973 \end{pmatrix} \end{aligned}$$

Abbildung 6.17: Zeigt die rekonstruierte Matrix R' bei unveränderter Auflösung. Die Auflösungen von C_δ und C'_δ sind die selben.

$$\begin{aligned} P1 &= \begin{pmatrix} 0.376619 & -0.0296193 & -0.925895 & 0.812113 \\ 0.0551443 & -0.996999 & 0.0543246 & -0.0388039 \\ -0.924725 & -0.0715175 & -0.373856 & -0.582208 \end{pmatrix} \\ P2 &= \begin{pmatrix} 0.376619 & -0.0296193 & -0.925895 & -0.812113 \\ 0.0551443 & -0.996999 & 0.0543246 & 0.0388039 \\ -0.924725 & -0.0715175 & -0.373856 & 0.582208 \end{pmatrix} \\ P3 &= \begin{pmatrix} 0.991142 & 0.121017 & 0.0546967 & 0.812113 \\ -0.120498 & 0.992632 & -0.0126975 & -0.0388039 \\ -0.0558303 & 0.00599422 & 0.998422 & -0.582208 \end{pmatrix} \\ P4 &= \begin{pmatrix} 0.991142 & 0.121017 & 0.0546967 & -0.812113 \\ -0.120498 & 0.992632 & -0.0126975 & 0.0388039 \\ -0.0558303 & 0.00599422 & 0.998422 & 0.582208 \end{pmatrix} \end{aligned}$$

Abbildung 6.18: Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von $[5 : 2]$ skaliert wurde

$$\begin{aligned} P1 &= \begin{pmatrix} 0.990947 & 0.120272 & 0.0596553 & 0.810768 \\ -0.119751 & 0.992728 & -0.0122401 & -0.0387536 \\ -0.0606937 & 0.0049855 & 0.998144 & -0.584083 \end{pmatrix} \\ P2 &= \begin{pmatrix} 0.990947 & 0.120272 & 0.0596553 & -0.810768 \\ -0.119751 & 0.992728 & -0.0122401 & 0.0387536 \\ -0.0606937 & 0.0049855 & 0.998144 & 0.584083 \end{pmatrix} \\ P3 &= \begin{pmatrix} 0.37685 & -0.0292569 & -0.925812 & 0.810768 \\ 0.0543725 & -0.997079 & 0.0536412 & -0.0387536 \\ -0.924677 & -0.0705534 & -0.374158 & -0.584083 \end{pmatrix} \\ P4 &= \begin{pmatrix} 0.37685 & -0.0292569 & -0.925812 & -0.810768 \\ 0.0543725 & -0.997079 & 0.0536412 & 0.0387536 \\ -0.924677 & -0.0705534 & -0.374158 & 0.584083 \end{pmatrix} \end{aligned}$$

Abbildung 6.19: Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von $[1 : 2]$ skaliert wurde

$$\begin{aligned} P1 &= \begin{pmatrix} 0.990963 & 0.12034 & 0.0592445 & -0.81095 \\ -0.119818 & 0.99272 & -0.0122887 & 0.0387766 \\ -0.060292 & 0.0050791 & 0.998168 & 0.583829 \end{pmatrix} \\ P2 &= \begin{pmatrix} 0.990963 & 0.12034 & 0.0592445 & 0.81095 \\ -0.119818 & 0.99272 & -0.0122887 & -0.0387766 \\ -0.060292 & 0.0050791 & 0.998168 & -0.583829 \end{pmatrix} \\ P3 &= \begin{pmatrix} 0.377058 & -0.0293027 & -0.925726 & -0.81095 \\ 0.0544044 & -0.997073 & 0.0537206 & 0.0387766 \\ -0.92459 & -0.0706194 & -0.37436 & 0.583829 \end{pmatrix} \\ P4 &= \begin{pmatrix} 0.377058 & -0.0293027 & -0.925726 & 0.81095 \\ 0.0544044 & -0.997073 & 0.0537206 & -0.0387766 \\ -0.92459 & -0.0706194 & -0.37436 & -0.583829 \end{pmatrix} \end{aligned}$$

Abbildung 6.20: Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von $[1.2 : 2.3]$ skaliert wurde

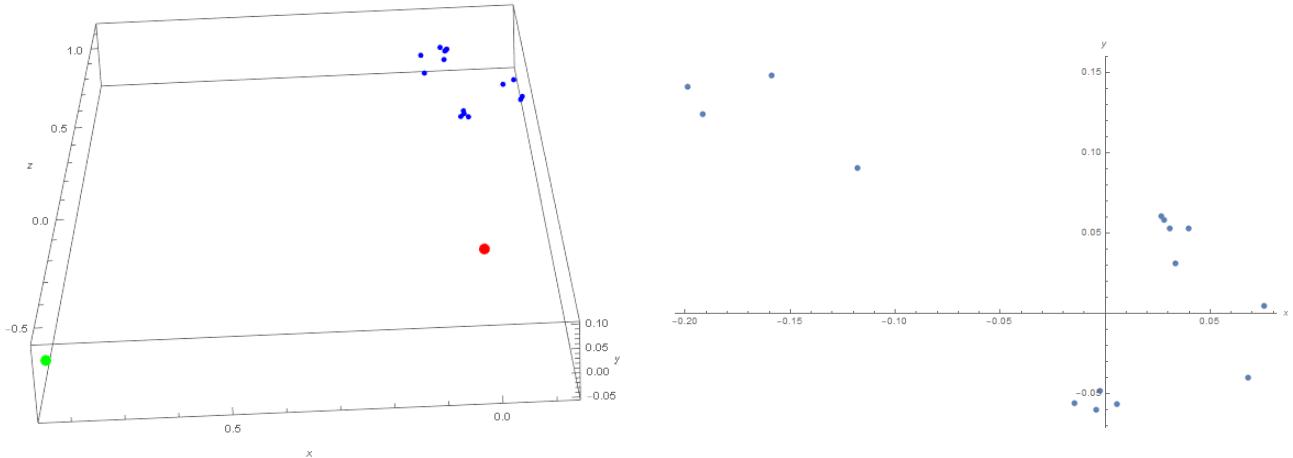


Abbildung 6.21: Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von $[5 : 2]$ skaliert wurde

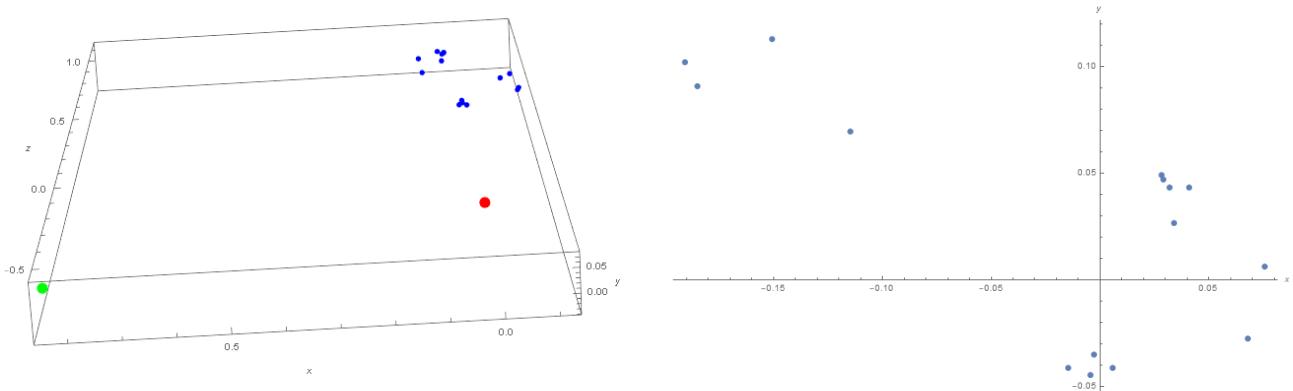


Abbildung 6.22: Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von $[2 : 1]$ skaliert wurde

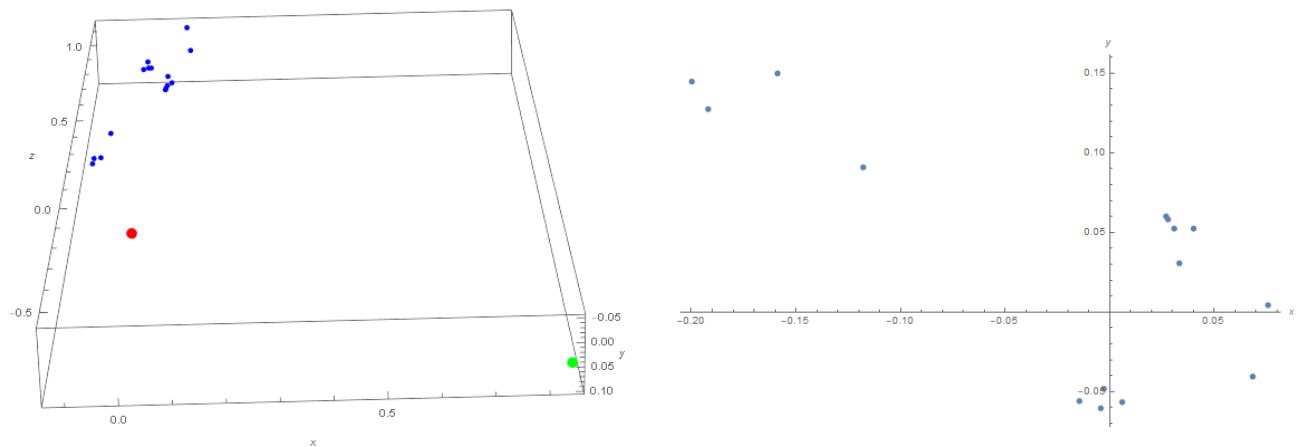


Abbildung 6.23: Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von $[1 : 2]$ skaliert wurde

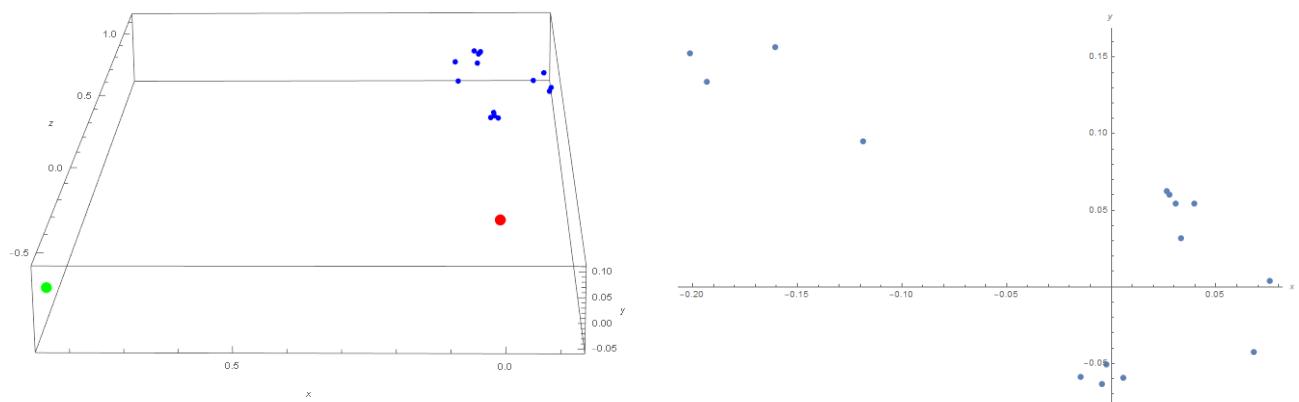


Abbildung 6.24: Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von $[1.2 : 2.3]$ skaliert wurde

7 Vergleich entwickelter RekonstruktionsAlgorithmus mit bereits vorhandenen (Matlab)

(ÜBERSCHRIFT ÄNDERN!)

(Der entwickelte Szenenrekonstruktionsalgorithmus wurde so entwickelt, dass eine Rektifizierung der Bilder, wie sie in vielen Programmen verwendet wird, nicht notwendig wird. Der Grund dafür ist, dass ein Algorithmus entsteht, welche auch mit Bildern unterschiedlicher Kameraauflösungen eine erfolgreiche Rekonstruktion vollbringt) Ausbauen, verbessern, genauer erklären wie warum, was ist mit rektifizierung gemeint, irgendwo mss noch die vorgeschichte dazu rein... Matlab verwendet verfahren über fundamentalmatrix und rektifizierung, problem: kommt nicht mit anderen Kameraauflösungen zurecht. Zwei lösungen: einmal rekonstruktion über essentielle matrix oder neuer rektifizierungsalgorithmus. Ansatz im anderen Kapitel....Hier soll es eher darum gehen den eigenem Ansatz mit dem aus Matlab zu vergleichen und auf das Prblem der Rektifizierung in Mtlab eingehen. Den hierigen Rektifizierungsansatz mit dem aus maltlab vergleichen. Problem der unterschiedlich großen Bilder ansprechen. Mein Ansatz rekonsturiert ohne dei ausgabebilder zu "kennenünd zu verändern, bbei rektifizierung wird mit den feriten Bildern gearbeitet, was bei unterschiedlichen Auflösungen zu starken verzerrungen kommen kann bei der Rektifizierung.

Arbeitsprozess Matlab eifügen

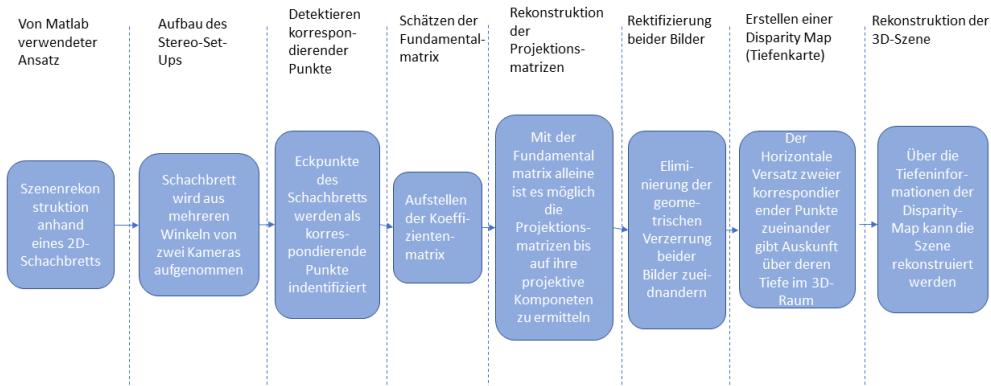


Abbildung 7.1: (Überarbeiten sie Abb 4.1) Durch Ungenauigkeiten in der korrespondierenden Punkte, verfehlten sich die Linien und es kommt zu keinem Schnittpunkt

Ein weiteres weit verbreitetes Verfahren, ist cor der Szenenrekonstruktion durch Triangulierung eine Rektifizierung beider Bilder vorzunehmen[23, 24, 25, 26]. Da bestimmte Formen der Rektifizierung keine vorherige Kalibrierung der Kameras benötigen, wird diese Methode in den meisten gängigen Echtzeit-Szenenrekonstruktionen eingesetzt. [26, 25, 27]. Rektifizierte Bilder müssen zwei Eigenschaften erfüllen. Zum einen müssen alle Epipolargeraden parallel zur x-Koordinatenachse verlaufen und zweitens müssen alle korrespondierenden Punkte die selben y-Koordinaten besitzen[24]. Mit Hilfe dieser Eigenschaften ist es somit möglich die entstandenen korrespondierenden Epipolarlinien als horizontale Scanlinien zu benutzen[25, 24]. Mit hilfe dieser Scanlinien und den darauf sich befindenden korrespondierenden Punkten ist es zum Beispiel Möglich eine Tiefenkarte des Bildes zu berechnen allein

durch die Differenz der horizontalen Lage der korrespondierenden Punkte[25, 24].



Abbildung 7.2: Beispiel eines rektifizierten Bildes. Quelle: [24]



Abbildung 7.3: Beispiel einer einfachen Tiefenkarte eines Stereobildpaars nach der Rektifizierung. Quelle: [25]

Die Rektifizierung, allem voraus vor allem die Optimierung des Rektifizierungsvorgangs, von Stereo- oder auch multplen- Kamerasystemen, wird heutzutage von vielen Entwicklergruppen der Computer Vision untersucht(Der satz ist mist!). Es gibt mittlerweile viele Ansätze, jedoch funktionieren nicht alle bei den selben Fällen. So setzen zum Beispiel manche Rektifizierungsalgorithmen voraus, dass die Bilder von Kameras mit selber Auflösung aufgenommen wurden. Ein Beispiel ist die Rektifizierung welche in *Matlab* verwendet wird [23]. Die Rektifizierung wurde anhand einer Methode implementiert, welcher sich ähnlich verhält wie in [28] beschrieben. Die Grundidee hier hinter ist, dass die Kameramatrizen von zwei Kameras so aufgebaut sind dass die intrinsischen Parameter die selben sind, sie sich

aber in ihren Rotationen und Translationen voneinander unterscheiden. Die extrinsischen Kameraparameter werden dann dementsprechend so manipuliert, dass die Bildebenen Achsenparallel zueinander stehen[28, 26]. Um horizontale Epipolarlinien zu erhalten muss gleichzeitig die Basislinie zwischen den zwei Kamerazentren parallel zur neuen x-Achse beider Kameras sein. Zudem soll, um eine angemessene Rektifizierung zu gewährleisten, müssen konjugierende Punkte die selbe vertikale Koordinate haben. Dies wird hier durch die Bedingung gewährleistet, dass beide Kameras die selben intrinsischen Parameter haben[28]. Eine Frage welche mit unter in dieser Arbeit beantwortet werden sollte, war, ob es möglich ist, ohne deutlich größeren Aufwand eine Kamerakalibrierung und Szeneriekonstruktion mit Kameras unterschiedlicher Auflösung zu gewährleisten. Im Kapitel ??, in welchem ausführlich die Epipolargeometrie vorgestellt wurde, wurde bereits bezug auf die unterschiedlichen Auflösungen genommen. Prinzipiell spielen unterschiedliche intrinsische Kameraparameter keine Rolle, wenn es um die Rekonstruktion der Kameraposen geht, da die Fundamental Matrix und die essentielle Matrix die Information über die intrinsischen und extrinsischen Kameraparameter besitzen und es klar gestellt wurde, dass die Bildkoordinatensysteme der Kameras nicht identisch sein müssen. [5].

In dieser Arbeit wurde ein Rektifizierungsalgorithmus nach *Zhang*[24] implementiert, welcher sich die Fundamentalmatrix zu nutzen macht. *Loop* und *Zhang* zerlegen jede Kollinearität in eine Ähnlichkeitstransformation, eine Schertransformation und eine projektive Transformation. Die projektive Komponenten wird dabei in einem nichtlinearen Optimierungsprozess so affin wie möglich gemacht.[26, 24, 15]. Im folgenden wird zunächst der genaue Vorgang des implementierten Algorithmus genauer erklärt und **des Weiteren werden zwei Beispiele vorgestellt, welche die Bilder des Minimalbeispiels einmal mit gleichen intrinsischen Parametern und einmal mit unterschiedlichen intrinsischen Parametern der Kamera aufzeigt. Es wird sich Herausstellen, dass beide Beispiele eine gelungene Rektifizierung der Bilder aufweisen.(Nochmal genau nachprüfen ob das geht!!!).**

Während sich einige Rektifizierungsverfahren im 3D-Raum abspielen, wird beim Verfahren nach *Zhang*, hauptsächlich im 2D-Raum gearbeitet. Des Weiteren wird vorausgesetzt, dass die Fundamentalmatrix F und somit auch korrespondierende Punkte bereits bekannt sind. Sind die intrinsischen Kameraparameter bekannt, so wird aus der Fundamentalmatrix die Essentielle Matrix. Das Verfahren kann sowohl in einem kalibrierten als auch in einen unkalibrierten Fall angewendet werden[24, 15]. Im Algorithmus wurde der unkalibrierte Fall implementiert und somit wird in der Erläuterung und in den danach folgenden Beispielen die Fundamentalmatrix F verwendet. Die korrespondierenden Punkte werden mit x für das erste beziehungsweise x' für das zweite Bild definiert, die Kamerazentren dementsprechend mit C und C' . Bildebene der ersten Kamera wird mit I definiert und die Bildebene von Kamera zwei mit I' , die entsprechenden Epipole mit e und e' . Der Prozess der im Algorithmus erfolgt kann quasi als eine Transformation der Epipolar Geometrie eines Bildpaars in eine kanonische Form angesehen werden. Diese Transformation wird durch eine Homographiematrix durchgeführt, welche sich aus den bereits erwähnten drei Komponenten zusammenstellt. Zu Beginn sei noch erwähnt dass wir pro Bild zwei unterschiedliche Homographien H und H' brauchen. Die Fundamentalmatrix liefert, die Epipolarbedingung, dass $x'^T F x = 0$ ergibt, wenn x' auf der zu x korrespondierenden Epipolarlinie liegt. Die korrespondierenden Punkte x und x' werden, für die Rektifizierung, jeweils mit den Homographien H und H' verrechnet.

$$\bar{x} = Hx \quad (7.1)$$

$$\bar{x}' = Hx' \quad (7.2)$$

Die Fundamentalmatrix, welche sich aus durch die Rektifizierten korrespondierenden Punkte resultiert, wird mit \bar{F} bezeichnet. Daraus folgt für die Fundamentalmatrix folgendes[24, 15]:

$$\bar{x}'^T \bar{F} \bar{x} = 0 \quad (7.3)$$

$$\rightsquigarrow x'^T H' T \bar{F} H x = 0 \quad (7.4)$$

$$\rightsquigarrow F = H'^T [i]_x H \quad (7.5)$$

Das Ziel ist es diese zwei Homographien in deren bereits erwähnten projektiven und affinen Komponenten zu zersetzen, wobei diese die jeweils entstehenden Bildverzerrungen minimieren sollen. Die Homographiematrizen bestehen aus drei Linien, welche jeweils durch den Epipol verlaufen. Des Weiteren werden noch ein paar weitere Bedingungen für die jeweils drei Linien festgelegt. So müssen die Linien v und v' sowie w und w' korrespondierende Epipolarlinien sein. Diese Bedingung schafft eine geometrische Verbindung beider Bilder zueinander und ist gerade bei der Minimierung der durch die Rektifizierung entstehenden Bildverzerrung von Bedeutung.

$$H = \begin{bmatrix} u^T \\ v^T \\ w^T \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} u_a & u_b & u_c \\ v_a & v_b & v_c \\ w_a & w_b & w_c \end{bmatrix} \quad (7.6)$$

$$H' = \begin{bmatrix} u'^T \\ v'^T \\ w'^T \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} u'_a & u'_b & u'_c \\ v'_a & v'_b & v'_c \\ w'_a & w'_b & w'_c \end{bmatrix} \quad (7.7)$$

Für die Bestimmung der einzelnen Komponenten von H und H' werden diese in ihre projektiven und affinen Teilstücke zerlegt. Davor wird noch die letzte Komponente w_c raus dividiert, um somit skaleninvariante Matrizen H und H' zu bekommen.

$$H = \begin{bmatrix} u^T \\ v^T \\ w^T \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} u_a & u_b & u_c \\ v_a & v_b & v_c \\ w_a & w_b & 1 \end{bmatrix} \quad (7.8)$$

$$H' = \begin{bmatrix} u'^T \\ v'^T \\ w'^T \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} u'_a & u'_b & u'_c \\ v'_a & v'_b & v'_c \\ w'_a & w'_b & 1 \end{bmatrix} \quad (7.9)$$

Beide Matrizen werden nun auf die selbe Weise in ihre projektiven und affinen Bestandteile zerlegt.

$$H = H_p \cdot H_a \quad (7.10)$$

$$H' = H'_p \cdot H'_a \quad (7.11)$$

H_p ist die projektive Komponente, sie bezieht sich nur auf die letzte Zeile der Matrix H und wirkt sich somit auch nur auf die homogenen Komponenten der mit ihr verrechneten Punkte aus.

$$H_p = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \\ w_a & w_b & 1 \end{bmatrix} \quad (7.12)$$

Die affine Komponenten H_a lässt sich aus H und H_p konstruieren. Es gilt:

$$H_a = H \cdot H_p^{-1} = \begin{bmatrix} u_a - v_c w_b & v_c w_a - v_a & 0 \\ v_a - v_c w_a & v_b - v_c w_b & v_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.13)$$

Für die Matrizen H'_p und H'_a gilt das selbe nur mit den Epipolarlinien u' , v' und w' . Die projektive Matrix sogt dafür, dass die Epipole beider Bilder ins unendliche gesetzt werden und die Epipolarlinien der Bilder jeweils parallel zueinander verlaufen. Zu Beginn wurde erwähnt dass es eine Zerlegung in eine projektive, eine Ähnlichkeits- und eine Scherungstransformation gibt. Die projektive Komponente ist mit H_p und H'_p bereits vollständig definiert. Was nun noch fehlt ist die Zerlegung der affinen Matrizen H_a und H'_a in ihre jeweiligen Ähnlichkeits- und Scherungstransformationen.

$$H_a = H_s \cdot H_r \quad (7.14)$$

$$H_r = \begin{bmatrix} v_b - v_c w_b & v_a - v_c w_a & 0 \\ v_a - v_c w_a & v_b - v_c w_b & v_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.15)$$

$$H_s = \begin{bmatrix} u_a & u_b & u_c \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.16)$$

H_r und auch H'_r definieren eine Rotation und auch eine Verschiebung, welche die bereits parallelen Epipolarlinien beider Bilder zueinander parallel und horizontal ausrichtet. Durch die Verschiebung werden die korrespondierenden Epipolarlinien noch auf die selbe Höhe verschoben. Somit entstehen die gewünschten Scanlinien in den Bildern. Die Matrix H_s und H'_s wirken sich nur auf die u -Elemente der Matrix H und H' aus und definieren eine Scherung. Sie haben keine Auswirkung auf die Rektifizierung an sich aber sorgen dafür, dass die horizontale Verzerrung der beiden Bilder zueinander reduziert wird.

7.1 Projektive Transformation

Die projektiven Matrizen H_p und H'_p werden von den Linien w und w' bestimmt. w und w' sind dabei jedoch nicht unabhängig. Definiert werden sie durch einen Punkt $z = [\lambda \ \mu \ 0]^T$, welche die, durch die Rektifizierung entstehende, Bildverzerrung minimieren soll. Für beide Bilder werden w und w' folgendermaßen gewählt

$$w = [e]_x \cdot z \quad (7.17)$$

$$w' = F \cdot z \quad (7.18)$$

Jedes beliebige z würde zwei korrespondierende Epipolarlinien definieren, um ein z zu finden, welches die Verzerrung der Bilder minimiert, wird ein Kriterium aufgestellt, welches ein z finden soll, dass die Verzerrung minimal halten wird. Minimierung bedeutet in diesem Falle, dass versucht wird die Matrizen H_p und H'_p so affin wie möglich zu machen. So affin wie möglich bedeute, dass die Werte von w_a und w_b so nah wie möglich an den Wert 0 gebracht werden sollen.

$$H_p = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \\ w_a & w_b & 1 \end{bmatrix} \quad (7.19)$$

Jedoch sollen sie nicht ganz null werden, da die projektive Matrix dann keine projektive mehr wäre, sondern eine affine. Deswegen heißt es auch sie soll so affin wie möglich gemacht werden. Das selbe gilt natürlich auch für w'_a und w'_b aus H'_p . Wäre das der Fall, so wären die beiden Epipole e und e' bereits im unendlichen und die Matrizen H_p und H'_p hätten keine Auswirkungen auf die Punkte. Für die Minimierung wird die Methode des *least-square-fitting*, also die Anpassung des kleinsten Quadrats, genutzt[29]. Es werden also die Gewichtungen der Punkte in beiden Bildern in der Methode der Anpassung der kleinsten Quadrate verbaut, welche versucht eine Funktion zu finden, die einen Wert für z berechnen soll welcher die Bildverzerrung minimal hält. **Anders ausgedrückt man sucht einen Wert für z , welcher am nächsten an den gegebenen Punktesammlungen der jeweiligen Bildern dran liegt, wobei für z bereits gilt, dass es sich um einen Punkt im Unendlichen handeln soll**[24, 29]. Angenommen, dass die Annäherungsfunktion $g(x)$ eine Funktion $f(x)$, mit $x \in [a, b]$, annähern soll, dann versucht die Methode, die Summe der Quadrate der ordinatischen Differenzen, welche zwischen den von der Funktion generierten Punkten und den Punkten aus den Daten gewonnen wird, zu minimieren[29, 30]. Zum Beispiel werden n Datenpunkte angenommen, dann gilt:

$$e = \sum_{i=1}^n [f(x_i) - g(x_i)]^2 \quad (7.20)$$

Für die Minimierung der Bildverzerrung werden die Gewichtungen der Punkte beider Bilder benötigt. p_i beinhaltet alle Punkte von Bild eins und p_j beinhaltet alle Punkte von Bild zwei. Angenommen wir nehmen einen Punkt aus Bild eins $p_{i1} = [p_{i1,u} \ p_{i1,v} \ 1]^T$, so soll dieser Punkt mit der Matrix H_p zu einem Punkt der Form $p_{i1} = [\frac{p_{i1,u}}{w_i} \ \frac{p_{i1,v}}{w_i} \ 1]^T$ transformiert werden. w_i ist die Gewichtung welche durch die Verrechnung von w mit p_i zustande kommt.

$$w_i = w^T p_i \quad (7.21)$$

Ist die Gewichtung der Punkte identisch gibt es keine projektive Verzerrung und die Homographie ist eine affine Transformation. Jedoch wenn die Epipole der Bilder ins Unendliche transformiert werden sollen, so können H_p und H'_p keine affine Homographien sein. Sonst könnte man die Epipole nur innerhalb der affinen Ebenen, sprich den Bildebenen, verschieben. Also bildet der Versuch H_p und H'_p so affin wie möglich zu machen die Basis für die Minimierung. Im Realbeispiel werden alle Pixel des Bildes verwendet. Die Rektifizierung wurde im aufgeführten Beispiel anhand des erstellten Minimalbeispiels durchgeführt, somit wurden die Eckpunkte des Quaders des jeweiligen Bildes für die das Minimierungskriterium verwendet. Es wird eine Funktion nach dem Prinzip der Anpassung der kleinsten Quadrate aufgestellt, welche die Abweichung der Gewichtung der Punkte in Bezug auf die Gewichtung des Bildzentrums p_c berechnet. p_c ergibt sich aus der Mittelung aller verwendeten Punkte eines Bildes $p_c = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n p_i$, dessen Gewichtung ergibt sich aus $w_c = w^T p_c$. Die gesuchte Abweichung ausgedrückt in der Anpassung der kleinsten Quadrate ergibt dann die folgende Formel.

$$\sum_{i=1}^n \left[\frac{w_i - w_c}{w_c} \right]^2 \quad (7.22)$$

$$\rightsquigarrow \sum_{i=1}^n \left[\frac{w^T(p_i - p_c)}{w^T p_c} \right]^2 \rightsquigarrow \sum_{i=1}^n \left[\frac{w^T(p_i - p_c)(p_i - p_c)^T w}{w^T p_c p_c^T w} \right] \quad (7.23)$$

Vereinfacht lässt sich das auch in einer Matrixgleichung angeben

$$\frac{w^T P P^T w}{w^T p_c p_c^T w} \quad (7.24)$$

in welcher für P gilt:

$$P = \begin{bmatrix} p_{1,u} - p_{c,u} & p_{2,u} - p_{c,u} & \dots & p_{i,u} - p_{c,u} \\ p_{1,v} - p_{c,v} & p_{2,v} - p_{c,v} & \dots & p_{i,v} - p_{c,v} \\ 0 & 0 & \dots & 0 \end{bmatrix} \quad (7.25)$$

die Gleichungen 4.79 bis 4.83 werden ebenfalls für die Punkte p_j in Bild zwei aufgestellt. So ergibt sich für das zweite Bild die Matrixgleichung:

$$\frac{w'^T P' P'^T w'}{w'^T p'_c p_c'^T w'} \quad (7.26)$$

Das Ziel ist es einen Wert für z zu finden, welches bis jetzt noch nicht ersichtlich in den Gleichungen vorkommt. Also werden w und w^T noch mit ihren Definitionen aus den Gleichungen 4.75 und 4.76 ersetzt. Gleichzeitig werden die Gleichungen 4.82 und 4.84 summiert um die Gleichung zu erhalten, welche sich auf beide Bilder gleichzeitig bezieht und somit eine Lösung für z , das für beide Bilder gilt, gesucht werden kann.

$$\frac{z^T [e]_x^T P P^T [e]_x z}{z^T [e]_x^T p_c p_c^T [e]_x z} + \frac{z^T F^T P' P'^T F z}{z^T F^T p'_c p_c'^T F z} \quad (7.27)$$

Für den weiteren Verlauf werden die Ausdrücke noch durch die Variablen A, B, A' und B' vereinfacht.

$$A = [e]_x^T P P^T [e]_x \quad (7.28)$$

$$B = [e]_x^T p_c p_c^T [e]_x \quad (7.29)$$

$$A' = F^T P' P'^T F \quad (7.30)$$

$$B' = F^T p'_c p_c'^T F \quad (7.31)$$

$$\rightsquigarrow \frac{z^T A z}{z^T B z} + \frac{z^T A' z}{z^T B' F z} \quad (7.32)$$

Da die dritte Komponente von z laut definition null sein soll, wird zu $z = \begin{pmatrix} \lambda \\ \mu \end{pmatrix}$ umgeschrieben. A, B, A' und B' sind 3x3-Matrizen, von welchen uns dann nur noch der erste 2x2-Block interessiert. Bei dem somit aufgestellten Minimalisierungs Kriterium, handelt es sich um ein nicht lineares optimierungs Problem. Die Gleichung 4.90 ist dann minimiert, wenn die erste Ableitung dieser Funktion nach $\lambda =$ gleich null ist. Es entsteht also ein Polynom mit dem Grad sieben, da die 4.90 die Summe zweier rationaler Funktionen ist, welche jeweil das Verhältnis von quadratischen Polynomen darstellt.

Hier soll das Polynom aufgestellt werden, ist aber nicht mehr klar wie das ging!!! (7.33)

Für die nicht lineare Optimierung wird das gesamte Polynom aufgeteilt, so minimieren wir zunächst $\frac{z^T A z}{z^T B z}$ und danach $\frac{z^T A' z}{z^T B' z}$. So entstehen für z zunächst zwei Lösungen \hat{z}_1 und \hat{z}_2 , welche über eine Mittelung eine ersten Schätzung für z geben, welche schon ziemlich nah an den optimalen Wert heranreicht.

$$z = \frac{\frac{\hat{z}_1}{\|\hat{z}_1\|} + \frac{\hat{z}_2}{\|\hat{z}_2\|}}{2} \quad (7.34)$$

Da es sich um eine nicht lineare Optimierung handelt ist die Minimierung von $\frac{z^T A z}{z^T B z}$ gleichzusetzen mit der Maximierung von $\frac{z^T B z}{z^T A z}$. Beide als eine Funktion von $f(z)$. Matrix A wird mit der Choleskyzerlegung in zwei höhere Dreiecksmatrizen zerlegt $A = D^T D$ [31]. Dies geht nur da A nachweislich eine symmetrische und positiv-definite Matrix ist.[31] positiv-Definite bedeutet, dass die Singulärwerte von A immer positiv bleiben, egal mit welchem Vektor z diese multipliziert wird. (**HIER NOCH LITERATUR FINDEN UND NOCHMAL PRÜFEN OB DEFINITION SO STIMMT**). Des Weiteren wir definiert, dass $y = Dz$ ist und $f(z)$ wird dann zu einen $\hat{f}(y)$

$$A = D^T D \quad (7.35)$$

$$y = Dz \rightsquigarrow z = D^{-1}y \quad (7.36)$$

$$f(z) = \frac{z^T B z}{z^T A z} \quad (7.37)$$

$$\rightsquigarrow f(z) = \frac{z^T B z}{z^T D^T D z} \quad (7.38)$$

$$\hat{f}(y) = \frac{y^T D^{-T} B D^{-1} y}{y^T y} \quad (7.39)$$

Durch die Defintion von $y = Dz$ ist y bis auf einen Skalierungsfaktor definiert. $\hat{f}(y)$ ist maximiert, wenn y gleich dem Eigenvektor von $D^{-T} B D - 1$ ist, welcher mit dem größten Eigenwert assoziiert wird. Zum Schluss erhalten wir dann einen Wert für \hat{z}_1 mit $\hat{z}_1 = D^{-1}y$. Exakt das selbe Verfahren wird für die Findung von z_2 mit $\frac{z^T B' z}{z^T A' z}$ angewandt. Sind z_1, z_2 und eine erste Schätzung für z gefunden, so kann ein Wert für z gesucht werden, welcher noch näher an ein optimales Ergebnis heranreicht. Beide Lösungen z_1 und z_2 , werden in die Funktion $f(z)$ eingesetzt und es jeweils ein wert ermittelt, welcher am nächsten an einem Nullpunkt sich befindet. So kann iterativ eine optimale Lösung für z gefunden werden. Ist der Wert für z bestimmt, so kann dieser die Gleichungen 4.75 und 4.76 eingesetzt werden und w beziehungsweise w' bestimmt werden, welche die Elemente für die Matritzen H_p und H'_p bereitstellen. Abbildung 4.7 zeigt in rot den Quader des Minimalbeispiels wie er in Kamera zwei abgebildet ist und in grün wie er in Kamera eins abgebildet ist. Kamera zwei ist horizontal zu Kamera eins verschoben und um 45° zu Kamera eins um die eigene vertikale Achse gedreht. Die Auflösungen beider Kameras sind identisch, sprich die intrinsischen Kameraparameter sind die selben. Abbildung 4.8 zeigt die momentanen Epipolarlinien. Die Epipolarlinien von Bild eins, also dem grünen Abbild, sind bereits Parallel, was aber keine Voraussetzung für die Funktion des Rektifizierungsalgorithmus ist. Der Schnittpunkt der Epipolarlinien von Bild zwei, also dem Roten Abbild, treffen sich in einem Punkt und bilden somit den Epipol von Bild zwei.

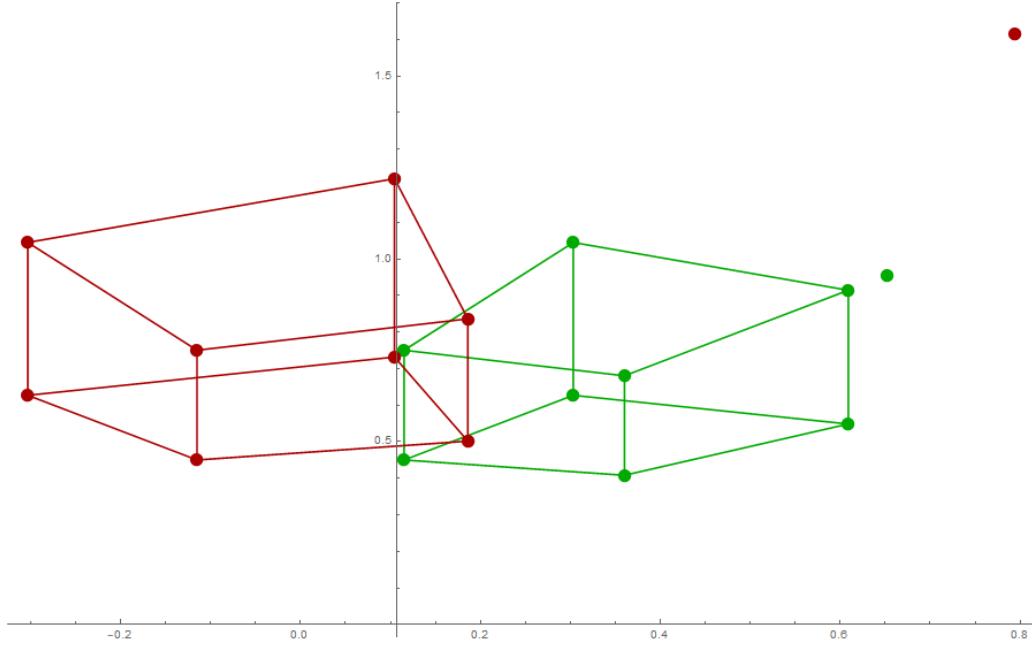


Abbildung 7.4: Aufnahmen zweier Kamerä mit den selben Auflösungen, Kamera eins(Grün) und Kamera(rot) zwei gelten jeweils $\zeta = 1$

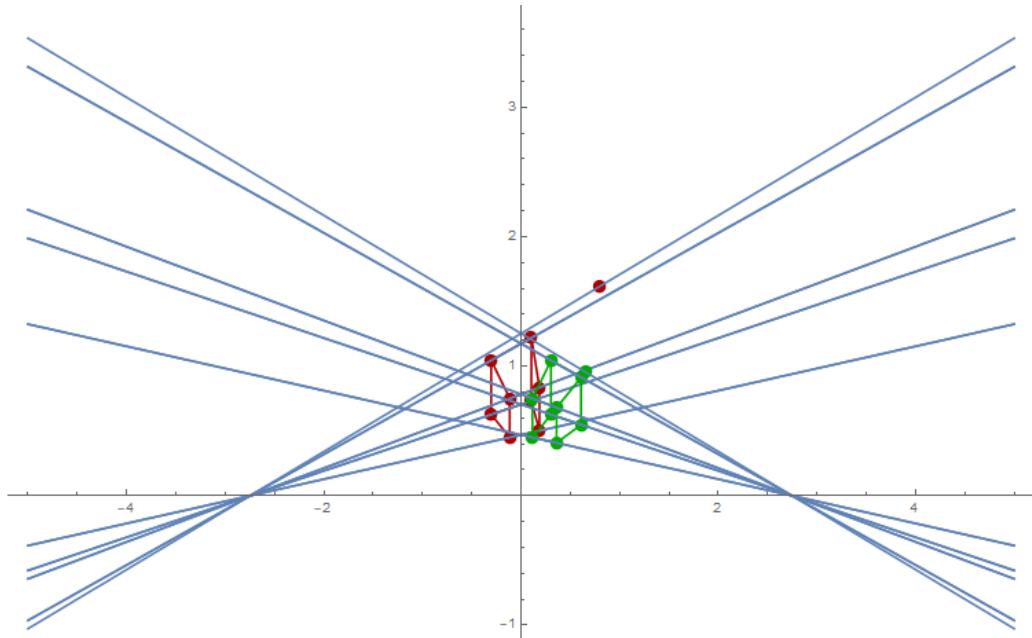


Abbildung 7.5: Epipole für Kamera eins und Kamera zwei vor der Rektifizierung

Werden nun die Matritzen H_p und H'_p auf die jeweiligen Punkte der Bilder, p_i für Bild eins und p_j für Bild zwei, angewandt, so kann man eine erste Veränderung beobachten. Abbildung 4.9 zeigt beide Quader aus Abbildung 4.7 nachdem die jeweiligen Bildpunkte mit den projektiven Matrizen multipliziert wurden. Der Epipol in Bild eins bleibt natürlich wie zuvor im unendlichen, jedoch kann man erkennen, dass der rote Quader aus Bild zwei sich verändert hat. Sein Epipol wurde ins Unendliche transformiert und parallele Linien sind nun auch auf dem Bild parallel. Das die Epipolarlinien bereits horizontal parallel zur x-Achse verlaufen ist Zufall und ist nach der Anwendung der projektiven Matrizen auch noch nicht verlangt. Das Anpassen der Epipolarlinien, dazu gehört sie zunächst von beiden Bildern parallel zur x-Achse verlaufen zu lassen und dann noch sie so zueinander anzupassen, dass sie zu Scanlinien über beide Bilder verlaufen, vergleiche Abbildung 4.12, folgt im nächsten Schritt.

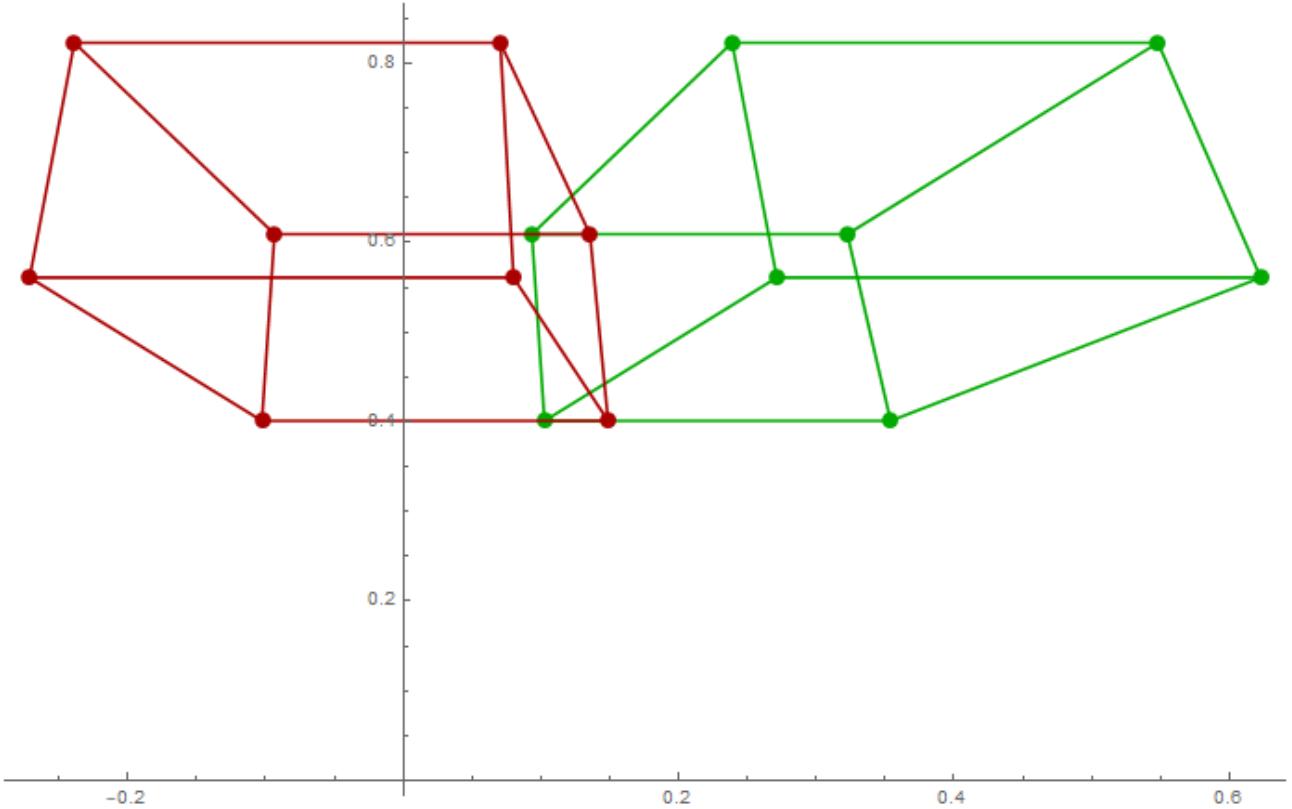


Abbildung 7.6: Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen H_p und H'_p . Die Epipole beider Bilder sind nun im unendlichen. Das die entstehenden parallelen Epipolarlinien auch hier schon horizontal ausgerichtet sind ist Zufall. Die Epipolarlinien sind immer parallel nach dieser Transformation aber die Richtung ist nicht immer automatisch bereit $i = [1, 0, 0]$.

7.2 Ähnlichkeitstransformation

Nachdem die Epipole ins Unendliche verschoben wurden, müssen diese nun so rotiert und verschoben werden, dass die Epipolarlinien als Richtung $i = [1 \ 0 \ 0]$ haben und die Epipolarlinien beider Bilder zu einheitlichen Scanlinien werden. Für die Ähnlichkeitstransformation wird davon ausgegangen, dass w und w' bereits bekannt sind. H_r und H'_r wurden bereits aus der Zerlegung von H_a und H'_a gewonnen.

$$H_r = \begin{bmatrix} v_b - v_c w_b & v_a - v_c w_a & 0 \\ v_a - v_c w_a & v_b - v_c w_b & v_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.40)$$

$$H'_r = \begin{bmatrix} v'_b - v'_c w'_b & v'_a - v'_c w'_a & 0 \\ v'_a - v'_c w'_a & v'_b - v'_c w'_b & v'_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.41)$$

$$(7.42)$$

w und w' sind bereits bekannt. Mit Hilfe von F , können v_a und v_b ersetzt werden. Dazu kann die letzte Zeile von F nach v_a, v_b und v_c aufgelöst werden. Für v'_a, v'_b und v'_c wird die letzte Spalte von F verwendet. So können folgende Gleichungen für $v_a, v'_a, v_b, v'_b, v_c$ und v'_c gewonnen werden.

$$F = H'^T[i]_x H \quad (7.43)$$

$$F = \begin{bmatrix} v_a w'_a - v'_a w_a & v_b w'_a - v'_a w_b & v_c w'_a - v'_a \\ v_a w'_b - v'_b w_a & v_b w'_b - v'_b w_b & v_c w'_b - v'_b \\ v_a - v'_c w_a & v_b - v'_c w_b & v_c - v'_c \end{bmatrix} \quad (7.44)$$

$$v_a = F_{31} + v'_c w_a \quad (7.45)$$

$$v_b = F_{32} + v'_c w_b \quad (7.46)$$

$$v_c = F_{33} + v'_c \quad (7.47)$$

$$v'_a = v_c w'_a - F_{13} \quad (7.48)$$

$$v'_b = v_c w'_b - F_{23} \quad (7.49)$$

$$v'_c = v_c - F_{33} \quad (7.50)$$

Eingesetzt in die jeweiligen Matrizen H_r und H'_r , entstehen die folgenden Matrizen in Gleichungen 4.114 und 4.115, welche nur noch die unbekannte v'_c beinhalten. Die gemeinsame Variable v'_c zeigt die geometrische Verbindung beider Bilder in ihrer Verschiebung entlang ihrer v-Richtung. Es wird also ein Offset von F_{33} benötigt, um die Epipolarlinien horizontal zu Scanlinien auszurichten. Den Wert für v_c wird so ermittelt, dass das Minimum einer v-Koordinaten eines Pixel als minimum den Wert null besitzt

$$H_r = \begin{bmatrix} F_{32} - w_b F_{33} & w_a F_{33} - F_{31} & 0 \\ F_{31} - w_a F_{33} & F_{32} - w_b F_{33} & F_{33} + v'_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.51)$$

$$H'_r = \begin{bmatrix} w'_b F_{33} - F_{23} & F_{13} - w'_a F_{33} & 0 \\ w'_a F_{33} - F_{13} & w'_b F_{33} - F_{23} & v'_c \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.52)$$

Das Ergebnis der Bildpunkte p_i und p_j multipliziert mit den Matrizen $H_r H_p$ und $H'_r H'_p$ mit ist in Abbildung 4.10 zu sehen. Als letztes folgt noch die Scherungstransformation H_s und H'_s für die horizontale Entzerrung beider Bilder.

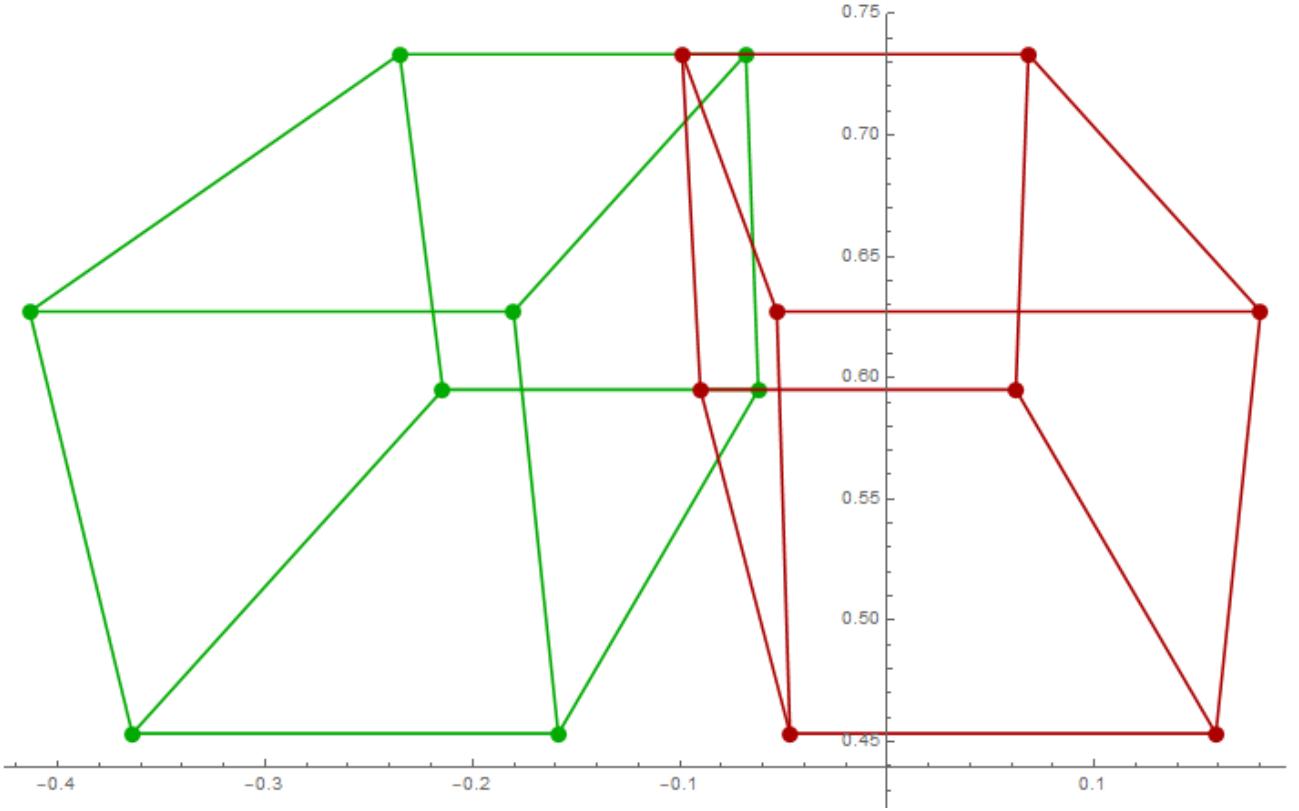


Abbildung 7.7: Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen $H_r \cdot H_p$ und $H'_r \cdot H'_p$. Die Epi-polarlinien sind nun horizontal zueinander ausgerichtet

7.3 Scherungstransformation

Die letzte Transformation, welche an den Bilder durchgeführt werden soll, ist die sogenannten Scherungstransformation. Sie soll vor allem dazu dienen, die horizontale Verzerrung der Bilder zueinander nochmal weiter zu minimieren. Die Matrizen H_s und H'_s wirken sich hauptsächlich auf die u und u' Komponenten aus.

$$H_s = \begin{bmatrix} u_a & u_b & 0 \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.53)$$

$$H'_s = \begin{bmatrix} u'_a & u'_b & 0 \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix} \quad (7.54)$$

Um die richtigen Werte für a, a', b und b' zu bekommen, werden zunächst Punkte an den jeweiligen gegenüberliegenden Kanten der Bilder definiert. Da die Bilder des Quaders nicht aus tausenden von Pixeln bestehen, wie ein reales Bild, sondern nur über dessen Eckpunkte bestimmt ist, wird eine Bildbreite w und w' und eine Bildhöhe h und h' definiert. Die Höhen und Breiten der Bilder rahmen die abgebildeten Quader ein, somit wurde quasi eine Bildgröße für beide Bilder definiert. Nun können die Punkte an den Kantenhalbierenden $a = [\frac{w-1}{2} \ 0 \ 1]^T, b = [w-1 \ \frac{h-1}{2} \ 1]^T, c = [\frac{w-1}{2} \ h-1 \ 1]^T, d = [0 \ \frac{h-1}{2} \ 1]^T$ gebildet werden. Der Gedanke, der damit verfolgt wird ist, dass die Punkte der jeweiligen gegenüberliegenden Kanten mit einander verbunden werden können und dann so ausgerichtet werden sollen, dass sie sich wieder direkt gegenüber liegen. Schematisch wird as in Abbildung ???? aufgezeigt.

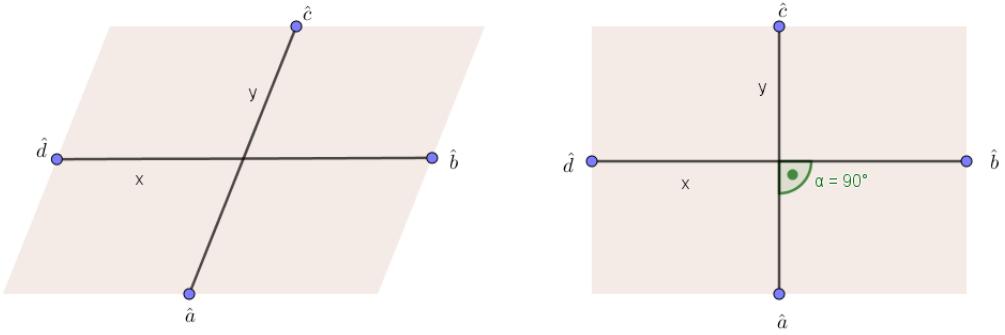


Abbildung 7.8: Die Abbildung verdeutlicht noch mal Schematisch, wie sich die Punkte ausrichten sollen. Bild a) zeigt die durch die Rektifizierung verschobenen Bildkantenmitten. Bild b= zeigt, wie sich die Bildkantenmitten durch die Scherungstransformation wieder ausrichten sollen.

Die Punkte a, b, c, d und auch a', b', c', d' geben die Bildbreiten der noch unberührten Bilder an. Nach der Rektifizierung sind die Bilder so verzerrt, dass die Kanten mitten sich meistens nicht mehr direkt gegenüber von einander befinden. Die Punkte a, b, c, d und a', b', c', d' werden mit den Matrizen H_p, H'_p, H_r und H'_r verrechnet, so dass man die genaue neue Position der Kanten Mitten nach der Rektifizierung hat.

$$\hat{a} = H_r \cdot H_p \cdot a$$

$$\hat{b} = H_r \cdot H_p \cdot b$$

$$\hat{c} = H_r \cdot H_p \cdot c$$

$$\hat{d} = H_r \cdot H_p \cdot d$$

$$\hat{a}' = H'_r \cdot H'_p \cdot a'$$

$$\hat{b}' = H'_r \cdot H'_p \cdot b'$$

$$\hat{c}' = H'_r \cdot H'_p \cdot c'$$

$$\hat{d}' = H'_r \cdot H'_p \cdot d'$$

Um aus $\hat{a}, \hat{b}, \hat{c}, \hat{d}$ und auch $\hat{a}', \hat{b}', \hat{c}', \hat{d}'$ wieder Punkte der affinen Ebene zu machen werden sie jeweils durch ihre dritte Komponenten geteilt, so das $\hat{a}_w, \hat{b}_w, \hat{c}_w, \hat{d}_w$ und $\hat{a}'_w, \hat{b}'_w, \hat{c}'_w, \hat{d}'_w$ jeweils den Wert eins besitzen. Danach können die Vektoren \vec{x} und \vec{y} aus den Differenzen der sich ursprünglich gegenüberliegenden Punkte gebildet werden.

$$x = \hat{b} - \hat{d} \quad (7.55)$$

$$y = \hat{c} - \hat{a} \quad (7.56)$$

$$x' = \hat{b}' - \hat{d}' \quad (7.57)$$

$$y' = \hat{c}' - \hat{a}' \quad (7.58)$$

x und y sind Vektoren der euklidischen Bildebene. Die Rechtwinkligkeit beider wird also erhalten, wenn gilt:

$$(H_s x)^T (H_s y) = 0 \quad (7.59)$$

$$(H'_s x')^T (H'_s y') = 0 \quad (7.60)$$

Die Seitenverhältnisse der Bilder werden beibehalten, wenn gilt:

$$\frac{(H_s x)^T (H_s x)}{(H_s y)^T (H_s y)} = \frac{w^2}{h^2} \quad (7.61)$$

$$\frac{(H'_s x')^T (H'_s x')}{(H'_s y')^T (H'_s y')} = \frac{w'^2}{h'^2} \quad (7.62)$$

Für u_a, u'_a, u_b und u'_b jeweils Gleichungen auf Basis der jeweiligen Bild Höhen und Breiten w, w', h, h' und x, x', y und y' und unter einhaltung der Aussagen der Gleichungen 5.118 bis 5.121, aufgestellt werden[24, 32].

$$u_a = \frac{h^2 x_v^2 + w^2 + y_v^2}{h w (x_v y_u - x_u y_v)} \quad (7.63)$$

$$u_b = \frac{h^2 x_u x_v + w^2 y_u y_v}{h w (x_u y_v - x_v y_u)} \quad (7.64)$$

Selbe Gleichungen werden auch für u'_a und u'_b aufgestellt. Das Ergebnis der Scherungstransformation ist in Abbildung 5.17 dargestellt. Wie zu sehen ist, ist die Minimierung noch nicht zu hindert prozent perfekt, hierfür müsste man noch ein paar mehr Interationsschritte bei finden von z einfügen.(ICH WEIß GANZ EHRLICH NICHT WORAN ES LIEGT...)

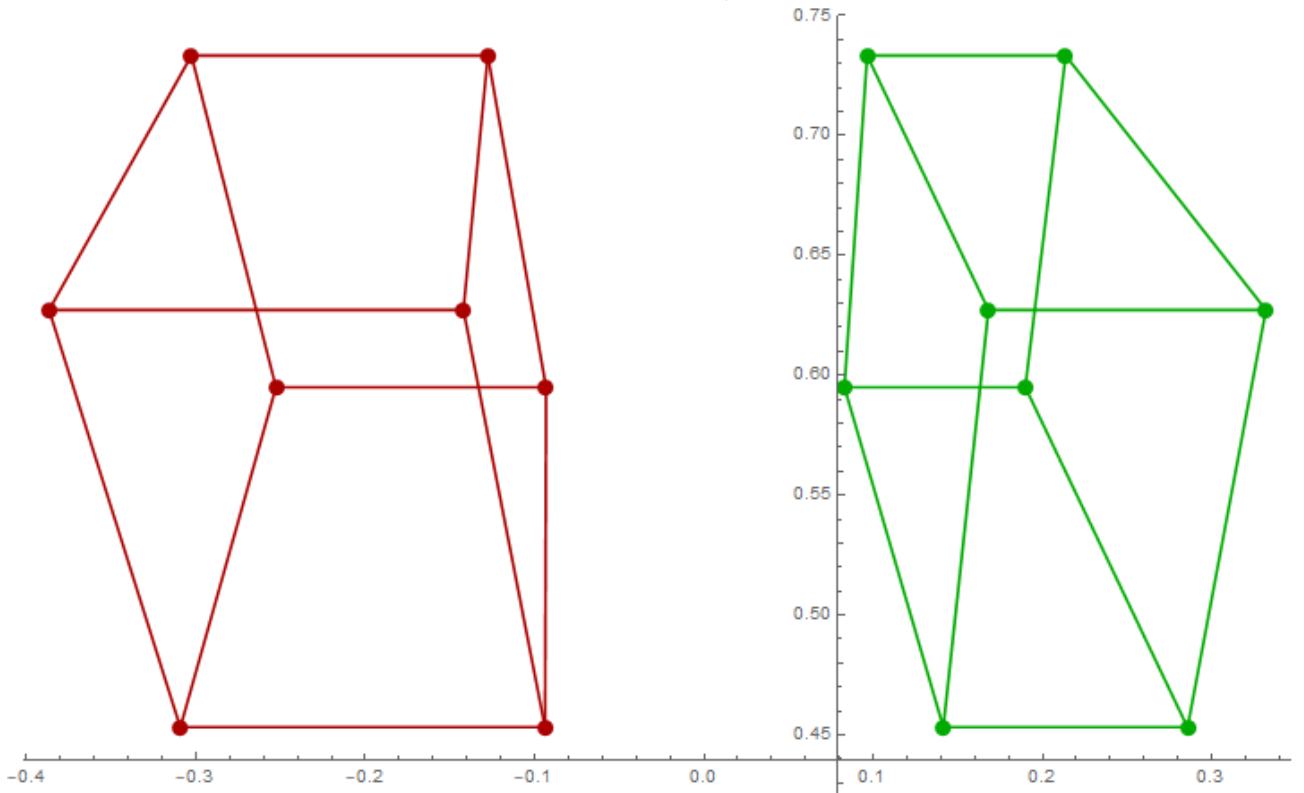


Abbildung 7.9: Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen $H_s \cdot H_r \cdot H_p$ und $H'_s \cdot H'_r \cdot H'_p$. Die horizontale Verzerrung wurde reduziert.

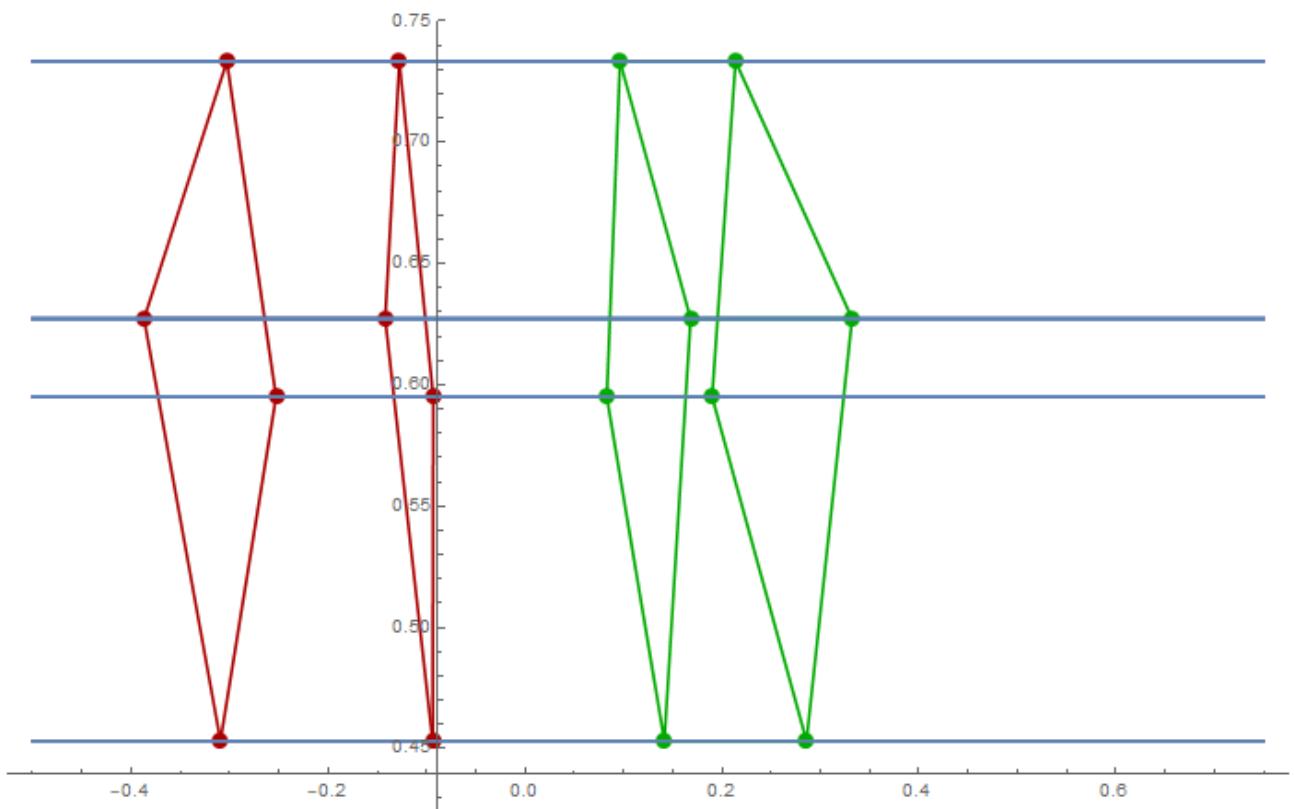


Abbildung 7.10: In dieser Abbildung wurden die Epipolarlinien noch in den Grafikplot mit eingebaut

8 Punktesortierung in Schachbrettmustern

In diesem Teil der Masterthesis soll am Ende ein Algorithmus entstehen, welcher durch einen bereits bestehenden Algorithmus zur Detektion von Eckpunkten eines Schachbretts, eine Liste an Eckpunkten bekommt und diese auf deren Nachbarschaftsverhältnisse prüft. Die Schachbretter können dabei sowohl Kissen- als auch Tonnennverzeichnungen aufweisen und oder perspektivisch verzerrt sein. Mit den Algorithmus sollen Punkte wissen in welchen Reihen sie sich sowohl in x- als auch y-Richtung befinden. Jeder Punkt bekommt also eine Indexnummer in x-, sowie y-Richtung beziehungsweise in unserem Beispiel wird die y-Koordinate als j bezeichnet und die x-Koordinate als i , zugewiesen. Jeder Punkt bekommt mit Hilfe von den Mathematica eigenen *Associations* einen *Key* mit *NeighbourJ* und *NeighbourI* zugeteilt. Mit Hilfe dieser *Keys* kann dann später bei einem Stereobildpaar zum Beispiel die Korrespondierenden Eckpunkte der Schachbretter rausgesucht werden, was vielleicht genauere Ergebnisse liefert also die Suche von Hand. Des weiteren kann dieser Algorithmus in späteren Projekten vielleicht bei der Rausrechnung von Verzeichnungen hilfreich sein.

8.1 Vorläufiges Klassendiagramm

Module	Parameter	Lokale Variablen	Funktion
FindMinMax	Pointlist	Imin, imax, jmin, jmax, iSplits, jSplits, iDistance, jDistance	<ul style="list-style-type: none"> Die minimas und maximas der i und j-Werte der Koordinaten werden gesucht, um den „Rahmen“ des Gitters um das Schachbrett festzulegen In den ConstantArrays JSplits und ISplits werden die Zellen des Gitters gespeichert. Diese werden über die Distanz der jeweiligen Minimalwerte und Maximalwerte geteilt durch die gewünschte Anzahl an Zellen geteilt.
SortPointList	iSplits, jSplits, Pointlist	pi,pj	<ul style="list-style-type: none"> Die Eckpunkte werden zunächst der Größe nach nach ihren i-Werten Sortiert. Die sortierte Liste wird dann durchgezählt, so dass jeder Punkt seinen Indexwert in I-Richtung bekommt Danach werden die Eckpunkte der Größe nach nach ihren J-Werten sortiert und bekommen hier ebenfalls einen Index zugeordnet (Diese Sortierung ist nach jetzigem Stand des Algorithmus vlt nicht mehr zwingend notwendig)
GoThroughConvex Hulls	iSplits, jSplits, pj	ConvexHull	<ul style="list-style-type: none"> Nun wird herausgefiltert, welcher Punkt in welche Zelle des erstellten Gitters gehört, somit wird eine grobe Vorsortierung der Punkte für den weiteren Verlauf vorgenommen. In einer For-Schleife welche alle iSplits durchzählt wird die Funktion FindPointsInConvexHull bei jedem Durchgang aufgerufen welche eine Liste mit Associations in die Liste ConvexHull hinzufügt. Der Funktion werden die momentanen iSplits der Durchzählung übergeben und alle Jsplits. Des Weiteren wird die nach J sortierte Punkteliste übergeben
FindPointsInConvexHull	iSplits[[1,ii]], iSplits[[1,ii+1]], jSplits, pj	ConvexHullCell={}, ConvexHullList, ConvexHullCellKeys = < >	<ul style="list-style-type: none"> Eine Liste namens ConvexHullCell und eine Association nach dem ConvexHullKeys wird angelegt Zwei For-Schleifen werden gestartet. Die erste läuft durch alle Jsplits, die zweite geht alle Punkte von pj durch. Innerhalb der For-Schleife wird dann überprüft, welche Punkte aus pj sich innerhalb der übergebenen Jsplits und den dazugehörigen iSplits befinden. Die Koordinaten, die Indizes und die Zellenbezeichnung werden dann in Keys in die Association ConvexHullCellKeys gespeichert und er Liste ConvexHullCell angehängt. Diese Liste wird dann an die Liste ConvexHull angehängt Wiederholung des Vorganges mit neuen iSplits.

Abbildung 8.1: Klassendiagramm

FindStartVectors	ConvexHull	StartPointCloud={}, StartPointCloudKeys=< >, VecI,VecJ,countI,countJ, Start, nextI,nextJ,	<ul style="list-style-type: none"> Die Punkte der Zellen ($i = 1, j = \text{All}$) und ($i = \text{all}, j = 1$) werden in eine neue Liste namens StartPointCloud gespeichert. Die Liste wird zweimal durchlaufen <ul style="list-style-type: none"> Alle Punkte welche sich in den Zellen $j = 1$ und $i = \text{all}$ aufhalten. Aus ihnen wird der geringste i- Wert ermittelt (VecI) Alle Punkte welche sich in den Zellen $j = \text{all}$ und $i = 1$ aufhalten. Aus ihnen wird der geringste j- Wert ermittelt (VecJ) Die Punkte mit den geringsten Werten werden in VecI und VecJ gespeichert. Jetzt wird die Liste nochmals zweimal durchgegangen. <ul style="list-style-type: none"> Alle Punkte welche sich in den Zellen $j = 1$ und $i = \text{all}$ aufhalten werden durchgegangen. Aus ihnen wird derjenige Wert ermittelt, welcher einen Wert für J besitzt der kleiner ist als der momentan j- Wert von VecI und dessen i- Wert kleiner ist als der i- Wert von VecI plus einem Offset. Dieser Wert ist das neue VecI Alle Punkte welche sich in den Zellen $j = \text{all}$ und $i = 1$ aufhalten. Aus ihnen wird derjenige Wert ermittelt, welcher einen Wert für i besitzt der kleiner ist als der momentan i- Wert von VecJ und dessen j- Wert kleiner ist als der j- Wert von VecI plus einem Offset. Dieser Wert ist das neue VecJ VecI und VecJ ergeben den gleichen Punkt und somit ist der Startwert gesetzt. Nun sollen die ersten Punkte in i- und j-Richtung vom Startpunkt aus gefunden werden. Es wird ein nexti und ein nextj definiert, dessen Koordinaten sehr groß anfangen Es wird wieder die StartPointCloud zweimal durchlaufen <ul style="list-style-type: none"> Es werden Punkte gesucht, welche sich in der selben Zelle i wie der Startpunkt befinden und auch die Zellen +1 und -1 drum herum. Sollte es ein Punkt geben, der kleiner ist als das momentane nexti und größer als der Startpunkt, jedoch nicht gleich dem Startpunkt. So nimmt nexti dessen Wert an. Danach muss geprüft werden, ob das potentielle nexti auch wirklich das richtige nexti ist. Hierzu wird eine neue For-Schleife gestartet, welche wieder die StartPointCloud durchgeht und überprüft ob es einen Punkt gibt dessen j-Koordinatenabstand zum Startpunkt kleiner ist also der j-Koordinatenabstand des momentanen nexti zum Startpunkt und ob dessen i-Koordinatenabstand zum Startpunkt kleiner ist als der momentane i-Koordinatenabstand von nexti zum Startpunkt.
------------------	------------	--	--

Abbildung 8.2: Klassendiagramm

			<ul style="list-style-type: none"> Ist dies der Fall so wird dieser Punkt zum neuen nexti. Mit dem potentiellen nextj wird ebenso verfahren.
CreatePossiblePoint - ListsIAndJ	nextI, nextJ, Start, ConvexHull	IList= {}, JList= {}, IDir, JDir, distance, cache, PotNextI, PotNextJ	<ul style="list-style-type: none"> IDir und JDir sind die Richtungsvektoren vom Startpunkt aus in beide Kantenrichtungen des Schachbretts. Danach werden die ersten beiden Spalten in I- und J-Richtung jeweils durchlaufen, und in IList und JList gespeichert. Diese Listen enthalten weitere potentielle Punkte entlang der gesuchten Kante. Die Kanten können natürlich durch die perspektivische Verzerrung mancher Bilder auch noch weiter in die Zellen hineinragen. Hierum kümmert sich dann im späteren Algorithmus die SaftyJList[] und SaftyIList[] Funktionen
FindNeighbours	IList, JList ,Start, nextI, nextJ, ConvexHull	SortedPointsKeys = <>, Sortedpoints = {}, proportionJ, proportionI, Jtemp, itemp, PotNextJDir, distanceNextPotPointJ, PotNextIDir, distanceNextPotPointI, NeighbourNumberJ, NeighbournumberI, distanceJ, distanceI, NextJDir, NextIDir, StartPropJForFirstCompleteGridJ	<ul style="list-style-type: none"> StartPoint und NextPointI und NextPointJ werden die Keys NeighbourI und NeighbourJ gegeben mit startPoint(NeighbourJ → 1, NeighbourI → 1), NextPointI(NeighbourJ → 1, NeighbourI → 2) und NextPointJ(NeighbourJ → 2, NeighbourI → 1). Diese drei bereits bekannten Punkte werden dann auch in eine angelegte CheckPointList gespeichert, diese wird für das spätere Prüfen von weiteren Punkten benötigt. Nun wird zunächst in einer For-Schleife die Punkte von startPoint und NextPointJ aus gesucht. <ul style="list-style-type: none"> Anmerkung: Für die Punkte in I-Richtung des Schachbretts wird das selbe Verfahren angewandt. Benötigt wird die Distanz zwischen dem momentanen startPointJ, welcher nach jedem Durchlauf der Schleife den Wert des momentanen NextPointJ bekommt und einem momentanen NextPointJ, welcher nach jedem Durchlauf der Schleife den Wert des gerade neu gefundenen nächsten Punktes bekommt. Die Schleife selbst durchläuft alle Punkte, welche in der für die Richtung entsprechenden Richtung Liste sind. In diesem Fall die JList Es wird außerdem bei der Suche den nächsten Punktes in j-Richtung eine Distanz namens proportion berechnet, welcher die Distanz i zwischen startPoint und Nextpoint beinhaltet. Innerhalb der durchlaufenden Liste wird derjenige Punkt gesucht welcher zum NextPointJ den geringsten Abstand in J-Richtung hat und dessen Abstand in I-Richtung <= der i-Koordinate des NextPointJ + proportion+noch einen Puffer ist und >= der i-Koordinate des NextPointJ – proportion+noch einen Puffer.

Abbildung 8.3: Klassendiagramm

			<ul style="list-style-type: none"> Ist der nächste Punkt gefunden, so wird dieser der SortedPointsList und der der CheckPointsList übergeben mit den passenden NeighbourI und NeighbourJ associationKey. Des Weiteren bekommt für den nächsten Schleifendurchlauf startPointJ die Werte von NextPointJ und NextPointJ' in wird der neu gefundenen Punkt aus der JList gespeichert. Im Anschluss werden noch in AppendTo[SortedPoints, SaftyListJ[Start, CheckPointJ, proportionY, CheckCellForJ, ConvexHull, distanceJ]], AppendTo[SortedPoints, CompleteJGrid[nextI, ConvexHull, StartDistanceJ, StartProportionJ, Start_Jp, al]] Weitere Punkte zur SortedList in J-Richtung hinzugefügt, bei ersterem nur in bestimmten Fällen. Mehr zu den Funktionen folgt. Nicht zu vergessen: selbiges wie oben wird auch mit den Punkten in I-Richtung vollzogen, bis auf die CompleteGrid Funktion
SaftyList	Start, CheckLastPointJ , proportionJ, LastJPointsCell, ConvexHull, NextJDir	SaftyList = {}, SaftyKeys =<>, SaftyKeysList = {}, propJ, lastDir, lastdistanceJ	<ul style="list-style-type: none"> Der Funktion werden die Parameter CheckLastPointJ und LastJPointCell mitgegeben. Diese stammen aus der Funktion FindNeighbours und es handelt sich um den letzten Punkt der innerhalb der JListe ermittelt wurde und dessen i-Zelle in welcher sich dieser befindet. Da die I- bzw die JListe in jede Richtung nur die Punkte der ersten beiden Zellen beinhaltet, kann es bei einem rotierten Schachbrett sein, dass sich noch weitere Punkte in Zellen weiter oben/unten befinden Die Funktion SaftyList, erstellt eine Liste aus möglichen weiteren Punkten, indem sie die in diesem Falle I-Zelle des letzten Punktes nimmt und diese so wie die unter und oberhalb dieser Zelle und alle deren J-Zellen aufwärts auf einen möglichen nächsten Punkt untersucht. → Dies geschieht nach dem selben Verfahren wie in FindNeighbours. Sollte es noch einen geben wird dieser ebenfalls der CheckPointList und der SortedPointsList zugewiesen, ansonsten passiert nichts.
CompleteJGrid	StartPointI, ConvexHull, StartDistanceJ, proportionJ, Start,	PossiblePointsList = {}, SortedPointsKeys = <>, SaftyPossiblePointsListJ = {}, propJ, StartPointForJGrid, distanceJ,	<ul style="list-style-type: none"> Nachdem die äußersten Punkte der linken und unteren Kante des Schachbretts gefunden wurden, muss nun das restliche Grid des Schachbretts detektiert und mit den richtigen NeighbourI und NeighbourJ Werten versehen werden. Jeder Punkt der in I-Richtung als „Rahmenpunkt“ detektiert wurde, wird einmal als Startpunkt gesetzt, von ihm aus wird dann in einem sehr ähnlichen Verfahren wie schon zuvor der nächste Punkt in J-Richtung gesucht und wenn nötig tritt auch hier

Abbildung 8.4: Klassendiagramm

NeighbourNumberJ, aI	NextNeighbourNumberJ, distanceNextPotGridPointJ, tempJ, NextPointJDir, NextJDir, CheckPointJ, CheckCellForJ	nochmal die SaftyList Funktion in kraft um auch wirklich alle Punkte jeder Reihe ausfindig zu machen
----------------------	--	--

Abbildung 8.5: Klassendiagramm

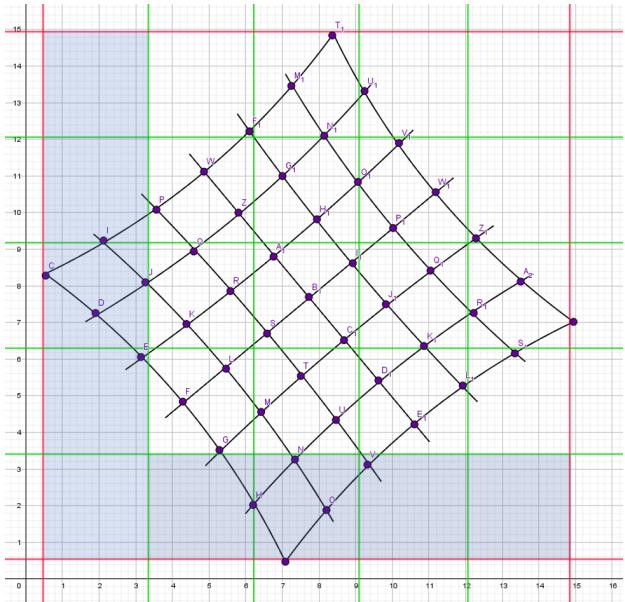


Abbildung 8.6

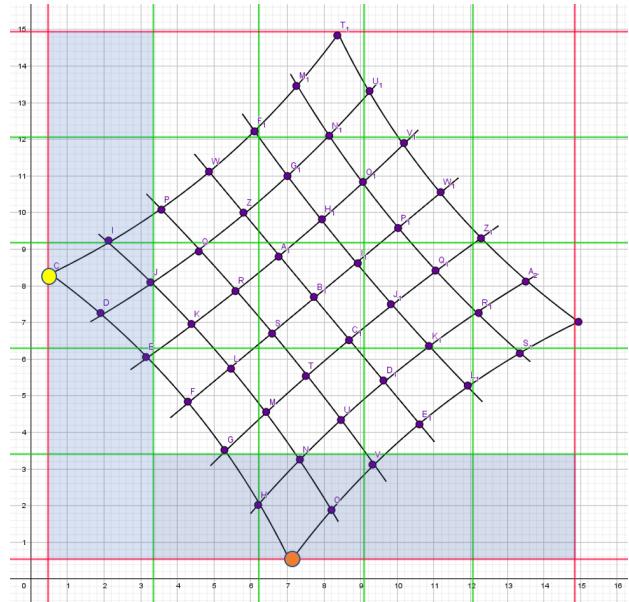


Abbildung 8.7

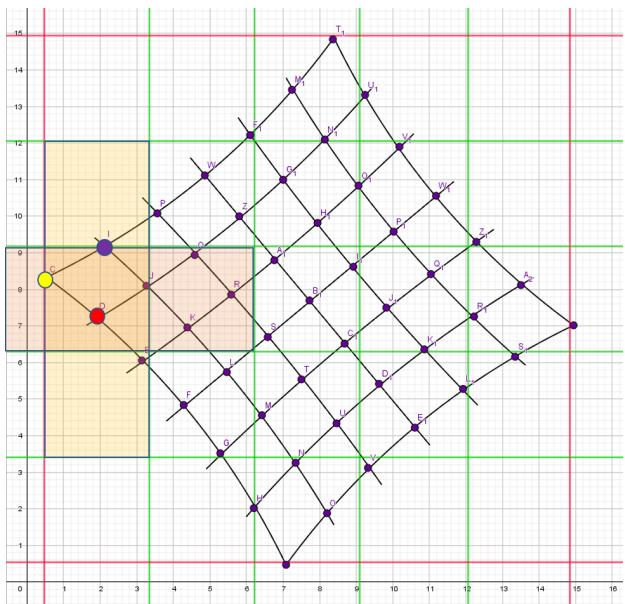


Abbildung 8.8

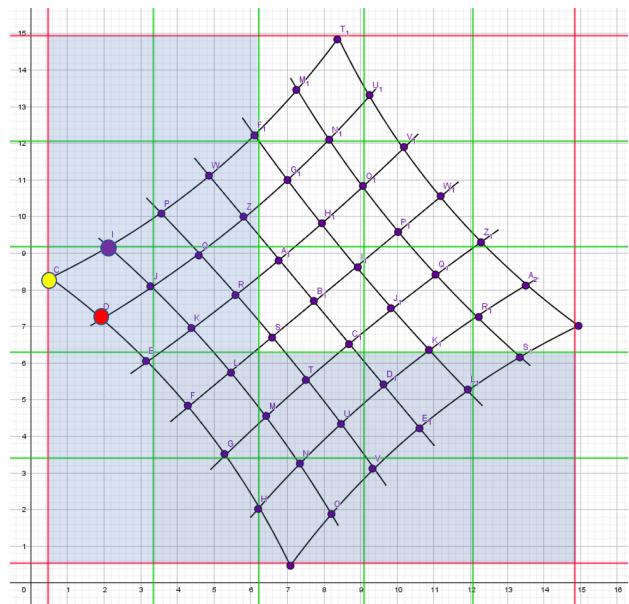


Abbildung 8.9

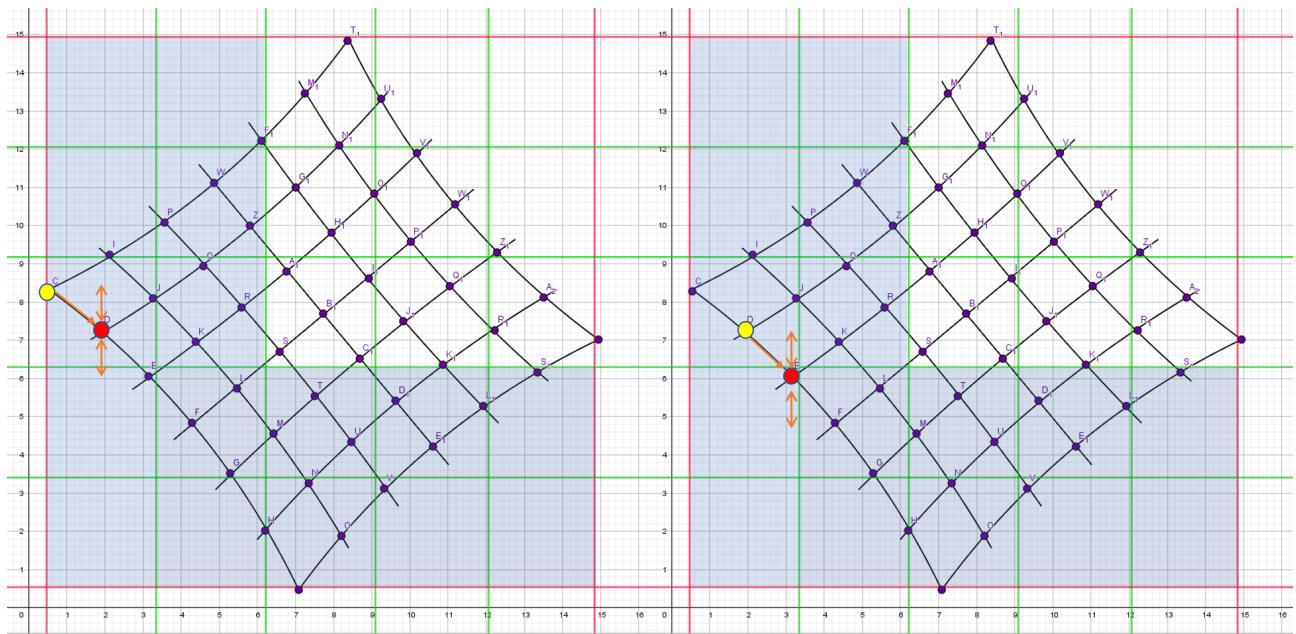


Abbildung 8.10: Klassendiagramm

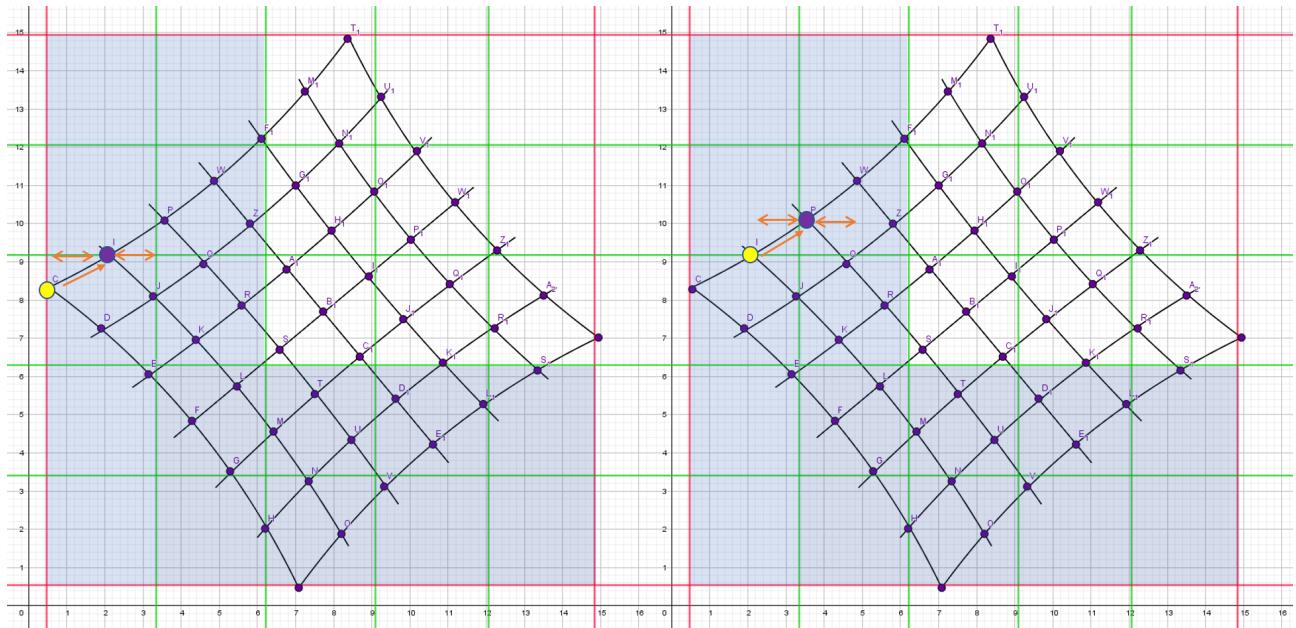


Abbildung 8.11: Klassendiagramm

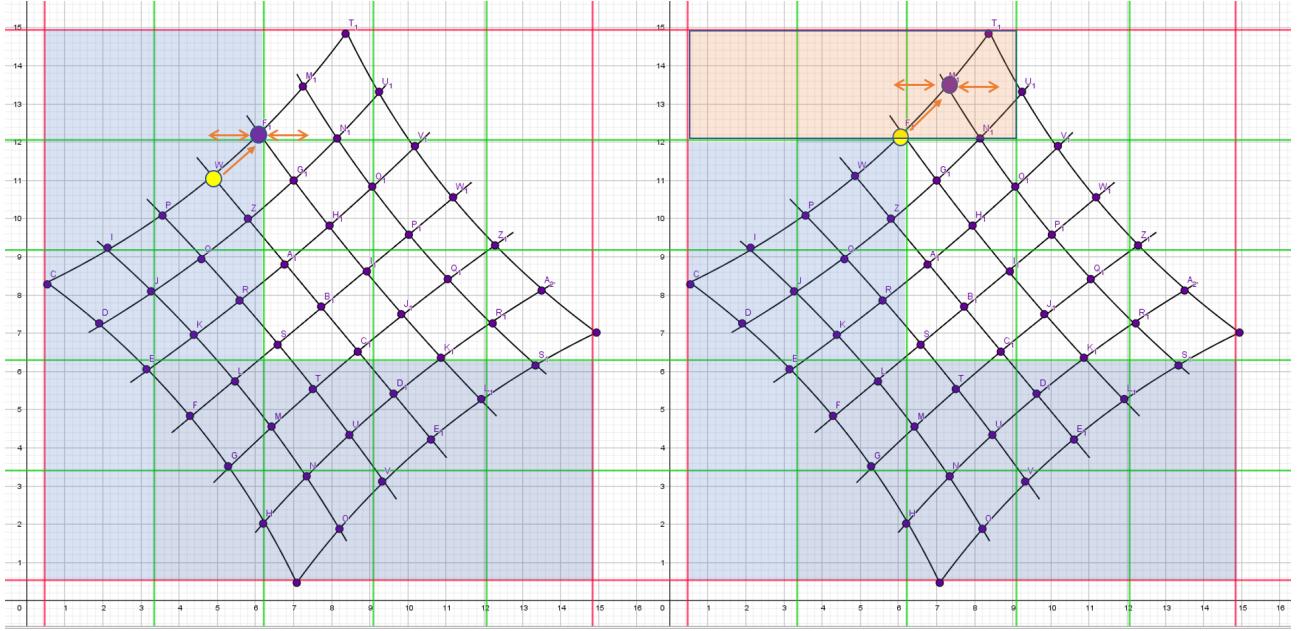


Abbildung 8.12: Klassendiagramm

8.2 Beispiele

In den folgenden Beispielen sieht man jeweils das Originalbild und ein Bild welches die durch den Algorithmus sortierten Punkte farbig ausgibt. Die grünen eingefärbten Punkte sind in den Bildern des Algorithmus die Nachbarn, welche sich in i-Richtung an der dritten Stelle befinden. Natürlich können auch andere Reihen oder auch einzelne Punkte abgefragt werden.

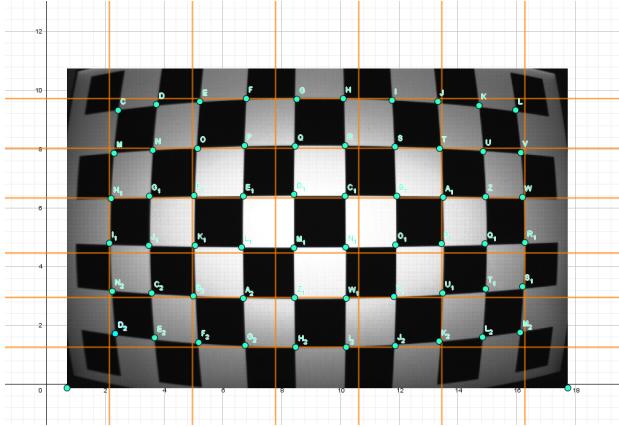


Abbildung 8.13: Bild eines Tonnenförmig verzeichneten Schachbretts

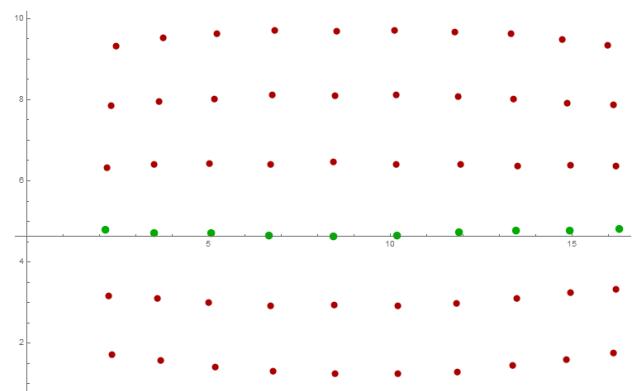


Abbildung 8.14: Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe

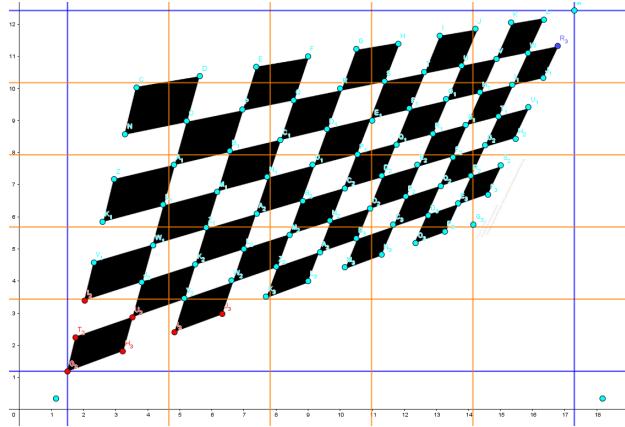


Abbildung 8.15: Bild eines perspektivisch verzerrtem Schachbretts

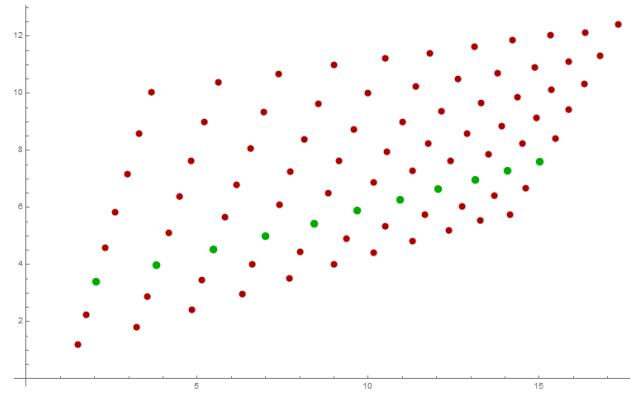


Abbildung 8.16: Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe

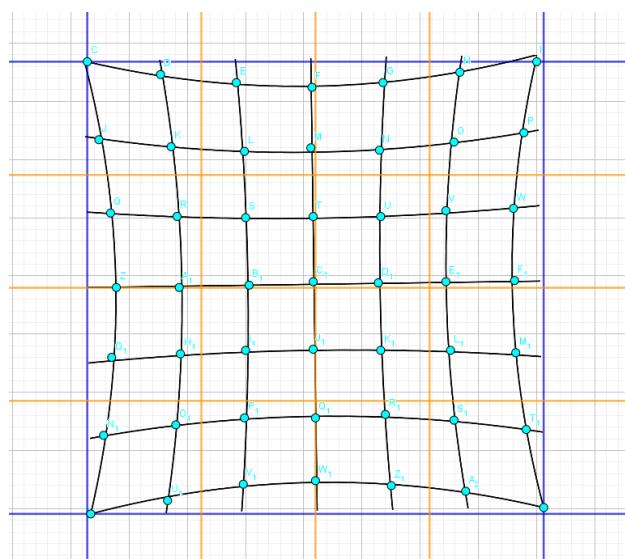


Abbildung 8.17: Bild eines Kissenförmig verzeichnetem Schachbretts

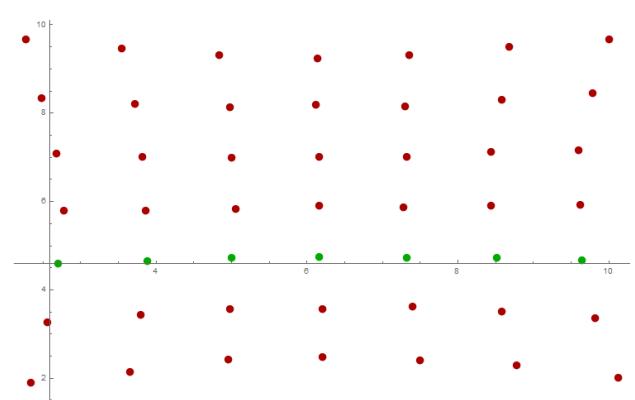


Abbildung 8.18: Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe

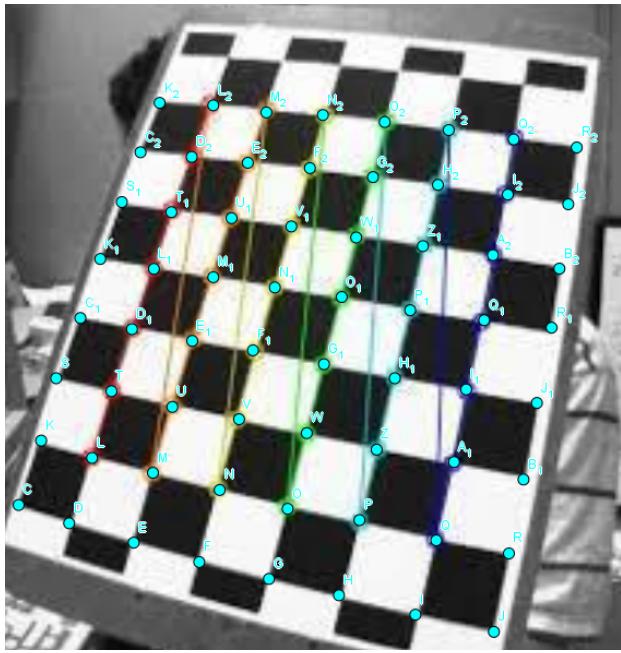


Abbildung 8.19: Bild eines Tonnenförmig verzeichnetem leicht perspektivisch verzerrtem Schachbretts(GRFIK AUSTAUSCHEN BILD IS KACKE)

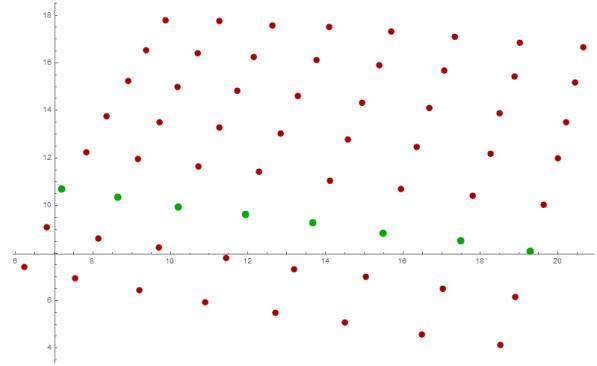


Abbildung 8.20: Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe

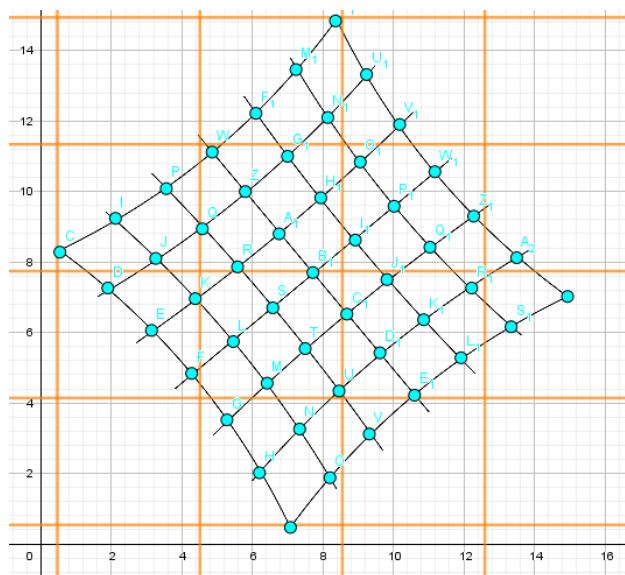


Abbildung 8.21: Bild eines Tonnenförmig verzeichnetem leicht perspektivisch verzerrtem Schachbretts

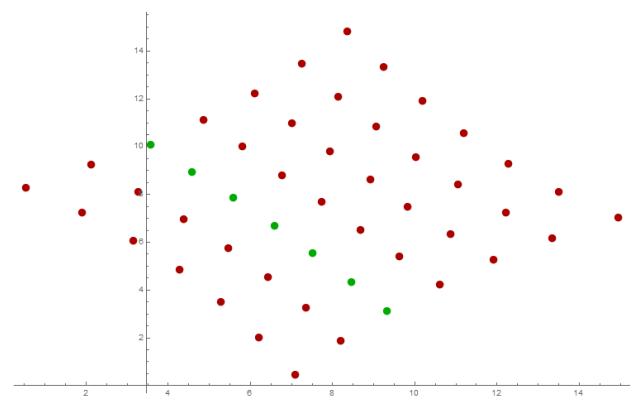


Abbildung 8.22: Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe

9 Fazit - Conclusion

10 Alternativen

11 Abkürzungsverzeichnis - List of Abbreviations

Abbildungsverzeichnis

2.1	Schematik eines abbildenden Systems. Ein Punkt M im Weltkoordinatensystem O wird durch eine Kamera C aufgenommen. Diese Aufnahme wird durch eine Projektion, die als Verbindungsgerade von M zu C zu sehen ist dargestellt ist und M auf m abbildet, beschrieben.	5
2.2	Die Abbildung zeigt einen Querschnitt des beschriebenen Lochkameramodells. Zu sehen ist das Projektionszentrum C der Kamera. C ist gleichzeitig das Kamerazentrum und bildet den Ursprung für das Kamerakoordinatensystem. ζ beschreibt den Abstand des Projektionszentrums zur Bildebene. Die Hauptachse beschreibt die Blickrichtung der Kamera. Der Punkt an dem die Hauptachse die Bildebene schneidet wird Hauptpunkt genannt und ist gleichzeitig der Ursprung für das Bildebenenkoordinatensystem. Der Bildpunkt m entsteht am Schnittpunkt der Verbindungsgeraden von C und M mit der Bildebene I	6
2.3	Ein Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3, O)$ wird zu einem dazu verschobenen und rotiertem Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3, C)$ transformiert	7
2.4	Das Schaubild zeigt die einzelnen Koordinatensysteme in einem Lochkameramodell. Das Weltkoordinatensystem (O, δ) mit $\delta = (\hat{d}_1, \hat{d}_2, \hat{d}_3)$, das Kamerakoordinatensystem (C, β) mit $\beta = (\hat{b}_1, \hat{b}_2, \hat{b}_3)$, das Bildebenenkoordinatensystem (I, τ) mit $\tau = (\hat{t}_1, \hat{t}_2)$ und das Sensorkoordinatensystem (S, σ) mit $\sigma = (\hat{u}, \hat{v})$	9
3.1	In der Abbildung sind die beiden Kameras C und C' mit ihren Bildebenen I und I' zu sehen. Ein Objektpunkt M_δ bezüglich eines Weltkoordinatensystems (O, δ) befindet sich auf der Ebene π , welche durch die Achsen \hat{d}_1 und \hat{d}_2 aufgespannt wird. M_δ wird auf I und I' projiziert. Es entstehen die Bildpunkte m_τ und m'_τ	13
3.2	Auf der Geraden durch C und \vec{m}_τ , befinden sich alle möglichen Punkte für m_β . m_β wird auf Grund seiner Unbestimmtheit als γm_τ bezeichnet	13
3.3	C und C' sind die Projektionszentren zweier Kameras. Beide Kameras besitzen jeweils eine Bildebene. Die Basislinie verbindet die Projektionszentren der Kameras. Die Punkte an welchen die Basislinie die Bildebenen schneidet, werden als Epipole e und e' bezeichnet. Durch einen Epipol verlaufen alle Epipolarlinien des Bildes. M_δ ist der Objektpunkt im 3D-Raum und m_τ und $m'_{\tau'}$ sind die jeweiligen Abbildungen dieses Punktes auf den Bildebenen. Die Verbindungsvektoren zwischen C, C' und M_δ bilden die sogenannte Epipolarebene[10, 11, 3, 1].	15
3.4	Die Objektpunkte M_1, M_2 und M_3 werden in I' als m'_1, m'_2 und m'_3 abgebildet, während sie in I immer den selben Bildpunkt m_1 ergeben.	15
4.1	Arbeitsprozesse der Stereoanalyse bei Verwendung von eigens erstellten synthetischen Bilddaten	21
4.2	In der Abbildung ist der vereinfachte Stereoaufbau in einer Top-Down-Ansicht zu sehen	22
4.3	In Grün ist die Abbildung des Quaders auf der Bildebenen I von C und in rot ist die Abbildung des Quaders auf der Bildebenen I' von C' zu sehen	22
4.4	Achsen falsch!!! In Blau und Rot sind jeweils das Welt- und Kamerakoordinatensystem von Kamera eins zu sehen . In grün ist das gedrehte Koordinatensystem von Kamera 2 zu sehen.	22
4.5	Die Abbildung zeigt die vier möglichen Lösungen für R	27
4.6	Optimale Triangulierung: Beide Geraden Treffen sich in einem Punkt im 3D-Raum . .	27
4.7	29
4.8	29

4.9	Veranschaulichung der Skaleninvarianz und dessen Auswirkung auf die geometrische Form und Größe der Objekte	29
4.10	30
4.11	30
4.12	Der rote Punkt stellt Die Postion von C dar, der grüne steht für die Position von C' relativ zu C . Die blauen Punkte stellen den rekonstruierten Quader und den extern platzierten neunten Punkt da. Das Abbild entstand aus dem in <i>Mathematica</i> implementierten Algorithmus.	30
5.1	Rechteckiger Bildsensor mit darauf sich befindenden quadratischen Pixeln. Vlg [8]	32
5.2	Bild a) zeigt die Interpolation von Pixeln, wenn bei gleichbleibenden Seitenverältnissen weniger Pixel für das Bild verwendet werden sollen. Die interpolierten Pixel leiten dann alle das selbe Signal weiter. Bild b) zeigt in gelb markiert, den verweneten Bereich des Sensors, wenn sich die Seitenverhältnisse ändern und nicht mehr der volle Sensor genutzt wird.	33
5.3	C und C' haben die selbe Auflösung eingestellt	34
5.4	C und C' haben unterschiedliche Auflösungen eingestellt	34
5.5	C und C' haben die selbe Auflösung eingestellt	35
5.6	C und C' haben unterschiedliche Auflösungen eingestellt	35
5.7	C und C' haben die selbe Auflösung eingestellt	35
5.8	C und C' haben unterschiedliche Auflösungen eingestellt	35
5.9	Die rekonstruierten Szenenpunkte und Kamerapositionen bleibt auch bei unterschiedlichen Auflösungen die selben	37
6.1	Aufnahme der Canon 6D von links	38
6.2	Aufnahme der Canon 60D von rechts	38
6.3	Szenenaufbau: Die Canon 60D befindet sich in dieser Abbildung auf der linken Seite, die Canon 60 D auf der rechten. Auf dem Tisch zwischen den Kameras ist die in den Abbildungen 6.1 und 6.1 abgebildete Szene zu sehen. Die Canon 60D ist etwas hinter der Canon 6D positioniert. Beide Kameras sind zu Szene hin gedreht und auch leicht nach unten geneigt.	39
6.4	Die mit dem <i>SURF</i> -Algorithmus gefundenen Punkte sind mit den gelben Ziffern im Bild gekennzeichnet	40
6.5	Epipolarlinien ohne <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 6D	42
6.6	Epipolarlinien ohne <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 60D	42
6.7	Epipolarlinien mit <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 6D	43
6.8	Epipolarlinien ohne <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 60D	43
6.9	Epipolarlinien mit <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 6D, nach der denormalisierung von F	43
6.10	Epipolarlinien ohne <i>Epipolar-constraint</i> im Bild der Canon 60D, nach der denormalisierung von F	43
6.11	a)	44
6.12	b)	44
6.13	a) Die rückprojizierten Strahlen der ungenauen korrespondierenden Punkte m und m' sind schief und treffen sich nicht in einem Punkt im 3D-Raum. b) The epipolar geometry for m , m' . The measured points do not satisfy the epipolar constraint. The epipolar line $l' = Fm$ is the image of the ray through n , and $l = F^T m'$ is the image of the ray through m' . Since the rays do not intersect, m' does not lie on l' , and m does not lie on l	44
6.14	Frafische Darstellung der optimalen Punkte \hat{m} und \hat{m}'	45
6.15	Rekonstruierte Szene, unskaliert in Pixeleinheiten	50
6.16	Rekonstruierte Szene, unskaliert, in Pixeleinheiten und in einem 2D-Plot geschrieben .	50
6.17	Zeigt die Die rekonstruierte Matrix R' bei unveränderter Auflösung. Die Auflösungen von C_δ und C'_δ sind die selben.	51

6.18 Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von [5 : 2] skaliert wurde	51
6.19 Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von [1 : 2] skaliert wurde	51
6.20 Zeigt die rekonstruierte Matrix R' wenn K' mit einem Verhältnis von [1.2 : 2.3] skaliert wurde	51
6.21 Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von [5 : 2] skaliert wurde	52
6.22 Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von [2 : 1] skaliert wurde	52
6.23 Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von [1 : 2] skaliert wurde	53
6.24 Rekonstruierte Szene, wenn K' mit einem Verhältnis von [1.2 : 2.3] skaliert wurde	53
 7.1 (Überarbeiten sie Abb 4.1) Durch Ungenauigkeiten in der korrespondierenden Punkte, verfehlten sich die Linien und es kommt zu keinem Schnittpunkt	54
7.2 Beispiel eines rektifizierten Bildes. Quelle: [24]	55
7.3 Beispiel einer einfachen Tiefenkarte eines Stereobildpaars nach der Rektifizierung. Quelle: [25]	55
7.4 Aufnahmen zweier Kamerae mit den selben Auflösungen, Kamera eins(Grün) und Kamera(rot) zwei gelten jeweils $\zeta = 1$	62
7.5 Epipole für Kamera eins und Kamera zwei vor der Rektifizierung	62
7.6 Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen H_p und H'_p . Die Epipole beider Bilder sind nun im unendlichen. Das die entstehenden parallelen Epipolarlinien auch hier schon horizontal ausgerichtet sind ist Zufall. Die Epipolarlinien sind immer parallel nach dieser Transformation aber die Richtung ist nicht immer automatisch bereits $i = [1,0,0]$	63
7.7 Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen $H_r \cdot H_p$ und $H'_r \cdot H'_p$. Die Epipolarlinien sind nun horizontal zueinander ausgerichtet	65
7.8 Die Abbildung verdeutlicht noch mal Schematisch, wie sich die Punkte ausrichten sollen. Bild a) zeigt die durch die Rektifizierung verschobenen Bildkantenmitten. Bild b= zeigt, wie sich die Bildkantenmitten durch die Scherungstransformation wieder ausrichten sollen.	66
7.9 Abbildung beider Bilder nach anwenden der Matrizen $H_s \cdot H_r \cdot H_p$ und $H'_s \cdot H'_r \cdot H'_p$. Die horizontale Verzerrung wurde reduziert.	67
7.10 In dieser Abbildung wurden die Epipolarlinien noch in den Grafikplot mit eingebaut	68
 8.1 Klassendiagramm	70
8.2 Klassendiagramm	70
8.3 Klassendiagramm	71
8.4 Klassendiagramm	71
8.5 Klassendiagramm	71
8.6	72
8.7	72
8.8	72
8.9	72
8.10 Klassendiagramm	73
8.11 Klassendiagramm	73
8.12 Klassendiagramm	74
8.13 Bild eines Tonnenförmig verzeichneten Schachbretts	74
8.14 Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe	74
8.15 Bild eines perspektivisch verzerrtem Schachbretts	75
8.16 Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe	75
8.17 Bild eines Kissenförmig verzeichnetem Schachbretts	75
8.18 Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe	75
8.19 Bild eines Tonnenförmig verzeichnetem leicht perspektivisch verzerrtem Schachbretts(GRFIK AUSTAUSCHEN BILD IS KACKE)	76
8.20 Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe	76

8.21 Bild eines Tonnenförmig verzeichnetem leicht perspektivisch verzerrtem Schachbretts	76
8.22 Algorithmisch detektierte Linie der dritten i-Reihe	76

Tabellenverzeichnis

5.1	Auflösungen Canon EOS 6D	32
5.2	Vgl [21]	32

Literaturverzeichnis

- [1] Zhengyou Zhang Gang Xu. *Epipolar Geometry in Stereo, Motion and Object Recognition: A Unified Approach*. Springer-Science and Business Media, 1996.
- [2] Lutz Priese. *Computer Vision, Einführung in die Verarbeitung und Analyse digitaler Bilder*. Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2014.
- [3] Richard Hartley and Andrew Zisserman. *Multiple View Geometry in computer vision*. Cambridge, 2004, Second Edition.
- [4] Ferid Bajrmovic. *Self- Calibration of Multi- Camera Systems*. Logos Verlag Berlin GmbH, 2010.
- [5] Tomas Pajdla. *Elements of Geometry for Computer Vision*. "<http://people.ciirc.cvut.cz/pajdla/>", 2013, überarbeitet am 27.2.2017.
- [6] Christian Heipke. *Photogrammetrie und Fernerkundung*. 2017 Springer, 1. Auflage.
- [7] Ramalingam Tardif S.Gasparini J.Barreto R.Sturm, S. Camera models and fundamental concepts used in geometric computer vision. Mitsubishi Electric Research Laboratories, 2011.
- [8] Rolf Martin Ekbert Hering. *Photonik, Grundlagen, Technologien und Anwendung*. Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006.
- [9] Dipl.-Ing. Martin Roser. *Modellbasierte und positionsgenaue Erkennung von Regentropfen in Bildfolgen zur Verbesserung von viedeoisierten Fahrerassistenzfunktionen*. 1986, 1994 Springer Basel AG, KIT Scientific Publishing.
- [10] Christoph Stiller Thao Dang, Christian Hoffmann. Continuous stereo self-calibration by camera parameter tracking. *IEEE TRANSACTIONS ON IMAGE PROCESSING*, VOL. 18, NO. 7, 2009.
- [11] Branislav Micusik. *Two-View Geometry of Omnidirectional Cameras*. Dissertation, Technische Universität Prag.
- [12] Zhengyou Zhang. *Epipolar Geometry*, pages 247–258. Springer US, Boston, MA, 2014.
- [13] Zhengyou Zhang. Determining the epipolar geometry and its uncertainty: A review. Received July 16, 1996; Accepted February 13, 1997.
- [14] K.A. Semendjajew I.N. Bronstein. *Taschenbuch der Mathematik*, volume 5. Auflage. "<http://doi.org/10.1002/bimj.19640060108>", First Published 1962.
- [15] Sascha jockel. *3-dimensionale Rekonstruktion einer Tischszene aus monokularen Handkamera-Bildsequenzen im Kontext automotiver Serviceroboter*. Dissertation, Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Universität Hamburg.
- [16] Richard I. Hartley. In defence of the 8-point algorithm. GE-Corporate Research and Development, Schenectady, NY, 12309.
- [17] Herbert Bay, Tinne Tuytelaars, and Luc Van Gool. Surf: Speeded up robust features. In Aleš Leonardis, Horst Bischof, and Axel Pinz, editors, *Computer Vision – ECCV 2006*, pages 404–417, Berlin, Heidelberg, 2006. Springer Berlin Heidelberg.
- [18] Norbert Köckler Hans Rudolf Schwarz. *Numerische Mathematik*. 2011, Springer Verlag, 8. Auflage.

- [19] Daniel Scholz. *Numerik interaktiv, Grundlagen verstehen, Modelle erforschen und Verfahren anwenden mit taramath*. 2016, Springer Verlag.
- [20] LongQuan. *Image Based Modeling*, volume 1. Auflage. Springer US, 2010.
- [21] Canon. Eos 6d, eos 6d (wg), eos 6d (n), instruction manual.
- [22] MathWorks. Mathworks documentation, stereo camera calibration app.
- [23] MathWorks. Mathworks documentation, rectify stereo images.
- [24] Charles Loop and Zhengyou Zhang. Computing rectifying homographies for stereo vision. Proceedings of IEEE Conference on Computer Vision and Pattern Recognition, Vol.1, pages 125–131, June 23-25, 1999. Fort Collins, Colorado, USA, 1999 Errors corrected on June 6, 2001.
- [25] Carlos VILLAGRÁ ARNEDOr Antonio Javier GALLEG0 SÁNCHEZ, Rafael MOLINA CARMONA. *Scene reconstruction and geometrical rectification from stereo images*. Januar 2005, uploaded by Antonio Javier Gallego Sánchez on 21 May 2014, ResearchGate.
- [26] Luca Irsara Andrea Fusiello. Euclidean epipolar rectification of uncalibrated images. Eurac researc, IT.
- [27] Richard I. Hartley. Euclidean reconstruction from uncalibrated views. G.E. CRD, Schenectady, NY, 12301.
- [28]
- [29] Dongqing Li, editor. *Encyclopedia of Microfluidics and Nanofluidics*, pages 999–999. Springer US, Boston, MA, 2008.
- [30] S. Margulies. Fitting experimental data using the method of least squares. Department of Physics, University of Illinois at Chicago Circle, Chicago, Illinois 60680, 1967.
- [31] William T. Vetterling Brian P. Flannery William H. Press, Saul A. Teukolsky. *Numerical Recipes in Fortran 77 The Art Of Scientific Computing*. Copyright Numerical Recipes Software 1986, 1992, 1997 All Rights Reserved., Reprinted with corrections 1997, Volume 1 of Fortran Numerical Recipes.
- [32] James Demmel Dinesh Manocha. Algorithms for interesting parametric and algebraic curves 1: Simple intersections. ACM Transactions of Graphics:73–100, 1994.